

GEBÄUDE FÜR ERHOLUNGS-, BEHERBERGUNGS- UND VEREINS- ZWECKE.

3. Abschnitt.

Gebäude für Beherbergungszwecke.

203.
Vor-
bemerkungen.

Das charakteristische und gemeinsame Moment der Gebäude für Beherbergungszwecke besteht in dem Vorhandensein von Räumen, welche geeignet erscheinen, den darin verkehrenden Gästen auf kürzere oder längere Zeit die mangelnde Wohn- und Heimstätte zu ersetzen.

Anlage und Einrichtung dieser Gebäude werden je nach der Art der Beherbergung, die verlangt wird, je nach Stand und Gewohnheit der Kunden, von denen sie besucht zu werden pflegen, sehr verschieden sein. Bei allen, selbst bei den einfachsten Unternehmungen dieser Art, dürfen gute, passende Schlafstellen für Gäste und Fremde nicht fehlen. In der Regel kommen aber noch andere Räume hinzu, welche den Gästen gewissermaßen die Wohn- und Gesellschaftszimmer des eigenen Hauses und die Wirtschaftsräume desselben ersetzen sollen.

Nach den hier angedeuteten Gesichtspunkten werden im Nachfolgenden die Gasthöfe, welche die Beherbergung in der weitesten Bedeutung des Wortes bezwecken, von den Schlafhäusern und Herbergen im engeren Sinne unterschieden; bei den Gasthöfen wird die Trennung in Hotels (Gasthöfe hohen und mittleren Ranges) von den Gasthöfen niederen Ranges vorgenommen werden.

1. Kapitel.

H o t e l s.

VON HERMANN VON DER HUDE.

204.
Name
und
Geschichtliches.

Der Name *hôtel* (altfranzösisch *hostel* und *ostel*, provençalisch *hostal*) ist abgeleitet von dem lateinischen *hospitālis*: das für die Gastfreunde Bestimmte. Unter Hotel verstehen wir also ein Haus, in welchem Fremde gastlich aufgenommen werden, während wir mit »Hospital« ein Gebäude bezeichnen, welches nur zur Aufnahme und Pflege von Kranken bestimmt ist. Der Name »Hotel« ist fast in alle Sprachen übergegangen und hat die sonstigen gleich bedeutenden Ausdrücke, wie Wirthshaus, Gasthaus oder Gasthof (englisch *inn*), Herberge (französisch *auberge*, italienisch *albergo*) fast ganz verdrängt.

Bei den Römern fanden die Reisenden bei ihren Freunden gastliche Aufnahme; dem niederen Volke gewährte die *caupona* (Schenke) ein nothdürftiges Unter-

kommen. Im Mittelalter waren es im Orient die großen Caravanferais, außerdem hauptsächlich die Klöster und die denselben gehörigen Stadthäuser, auch die Herbergen der Zünfte, welche fast ausschließlich den spärlich reisenden Fremden Obdach gewährten.

Hier ist nicht allein die *burfa* mancher Klöster (z. B. des Klosters Arnsburg in Oberheffen), sondern auch das gleichnamige Stiftungshaus in Universitätsstädten, in welchen der Student, der »Burfsche« mit Anderen feines Gleichen Wohnung und Tisch gemein hatte, zu nennen.

In höchst primitiver Weise scheinen noch im XV. und XVI. Jahrhunderte, nach den Schilderungen der Chronisten jener Zeit, unsere Gasthäuser im Allgemeinen beschaffen gewesen zu sein. Doch pflegten in einzelnen, jetzt noch bestehenden Häusern, die sich eines wohl verdienten Rufes erfreuen, Kaiser und Könige ein und aus zu gehen. Die »Drei Mohren« in Augsburg, in dem einst *Carl V.* von Graf *Anton Fugger* bewirthet wurde, und das »Goldene Kreuz« zu Regensburg, in welchem *Don Juan d'Autria* das Licht der Welt erblickte, gehören zu den ältesten Hotels Deutschlands.

Außerdem sind da und dort, z. B. in Bayern, im Elsass, am Rhein etc., Gasthöfe aus der Renaissance-Zeit erhalten, deren im Allgemeinen übereinstimmende Anlage ungefähr folgende ist. Vorn an der StraÙe oder am Platze liegt der Hauptbau, der mit dem Schilde (zum rothen Rofs, zum Engel, zu den drei Kugeln oder wie er sonst heißen mag) als Wirthshaus bezeichnet ist. Hieran schließt sich nach hinten ein mit offenen Stein- oder Holz-Galerien umbauter Hof, zu dem man mittels einer gewölbten Thorhalle nächst dem einen Ende des meist beiderseits angebauten Grundstückes gelangt. Diese Thorhalle führt unten (im Erdgeschoß) unmittelbar in die Schenke und Wirthsstube; hinter diesen liegen Küche und Vorrathsräume. Hier, am Eingang zum Hofe, ist auch die Treppe, zum Theile frei in die Thorhalle eingebaut. Erstere mündet in die Hof-Galerien der oberen GeschoÙe, welche den Verkehr mit den ringsum liegenden Gastzimmern vermitteln. Im Vorderhause ist überdies am Austritt der Treppe eine Art Vorfaal oder große Diele angeordnet. Bei großen Anlagen pflegt im rückwärtigen Theile des Anwesens, welches zu ebener Erde die Stallungen enthält, eine zweite Verbindungstreppe im Anschluß an die Galerien vorhanden zu sein.

Nach dem dreißigjährigen Kriege und dem darauf folgenden Niedergange der Kunst in Deutschland waren es bis zur Mitte dieses Jahrhunderts fast immer gewöhnliche Wohnhäuser, die mit geringen Abänderungen als »Hotels« verwendet wurden.

Als indes durch die außerordentliche Vermehrung der Verkehrsmittel, so wie durch Beseitigung lästiger Schranken zwischen den einzelnen Ländern die Zahl der Reisenden auf eine vorher ungeahnte Höhe anwuchs, entstanden unsere heutigen großartigen Hotel-Anlagen.

Die bauliche Gestaltung derselben, wie sie sich bis jetzt entwickelt hat, darzustellen und zugleich auf die Eigenthümlichkeiten aufmerksam zu machen, welche sich durch die Lebensgewohnheiten der verschiedenen Völker ergeben haben, ist unsere Aufgabe.

a) Charakteristik und Gesamtanlage.

Bei Erbauung eines Hotels wird man vor Allem darauf bedacht sein, für dasselbe eine möglichst vortheilhafte Lage auszuwählen; denn hiervon hängt nicht zum geringsten Theile der Besuch, somit gewissermaßen der Erfolg des Unternehmens ab. Die Wahl der Baustelle ist aber von der besonderen Bestimmung des Gebäudes, insbesondere von der Entscheidung der Frage abhängig, für welche Classe von Gästen das Hotel vorzugsweise geplant ist. Hierbei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

205.
Lage
und
Bestimmung.

α) Das Hotel dient in erster Reihe für Vergnügungs- und Erholungs-Reisende;
 β) dasselbe ist hauptsächlich auf den Besuch von Kaufleuten und Geschäftsreisenden berechnet;

γ) es ist nicht allein für den Fremdenbesuch, sondern auch für den Localverkehr, so wie zur zeitweisen Abhaltung von Festlichkeiten bestimmt¹⁵¹⁾.

Im ersten Falle ist unbedingt auf das Vorhandensein einer schönen Umgebung in Stadt und Land zu achten; doch ist dabei der Umstand, ob der Reisende sich dem ruhigen ungestörten Genuße der Natur oder dem bewegten Leben und Treiben einer Großstadt hingeben will, von ausschlaggebender Bedeutung. Im zweiten Falle ist eine Lage in nächster Nachbarschaft der Geschäftsstraßen, in möglichst unmittelbarer Verbindung mit den Bahnhöfen und den Hauptverkehrsadern der Stadt zu suchen. Im dritten Falle wird ein Platz im Herzen der Stadt oder in Mitten eines der belebtesten Stadttheile auszuwählen sein.

Für manche andere Hotels ist die Lage des Ortes von vornherein durch die Art des darin stattfindenden Fremdenbesuches, der entweder von längerer Dauer oder ein rasch wechselnder ist, mehr oder weniger bedingt.

206.
Hotels
für länger
dauernde
Beherbergung.

Unter den Anlagen ersterer Art sind diejenigen zu nennen, welche vorwiegend von Personen besucht werden, deren Gesundheit angegriffen ist, also die Bade- und Cur-Hotels. Die Errichtung derselben hängt vom Vorhandensein von Heilquellen, von der Nähe der See, des Flusses etc., so wie von den klimatischen und anderen Vorzügen des Ortes ab.

Weiters gehören hierher die Hotels für dauernden Aufenthalt der Gäste, welche mit Naturalverpflegung unter dem Namen von Pensionen oder Pensions-Häusern, in England unter der Bezeichnung *boarding houses* bekannt sind, während in den Hotels garnis möblierte Wohnräume vermietet sind, nicht aber Verpflegung abgegeben zu werden pflegt. Im Range etwas höher, als letztere, stehen die Familien-Hotels, die hauptsächlich in England, vereinzelt auch in anderen Ländern, vorkommen; sie haben in der Regel keine Säle für gemeinsame Bewirthung und Benutzung, da die Familien in ihren Privatgemächern speisen und wohnen.

Für alle diese Hotels ist eine ruhige Lage, theils abgefordert vom Verkehre, daher leichter und billiger zu beschaffen, theils in Mitten eines bestimmten Bezirkes, auf den die Hotel-Gäste angewiesen sind, zu wählen.

Ganz besonderen Bedingungen sind die Gasthöfe für Arbeiter und sonstige Anlagen niederen Ranges unterworfen; von diesen wird im nächsten Kapitel die Rede sein.

207.
Hotels
mit rasch
wechselndem
Verkehr.

Zu den Hotel-Anlagen mit rasch wechselndem Fremdenverkehr zählen hauptsächlich die Eisenbahn-, auch Hafen-Hotels, ferner die Berg- und Ausichtshotels. Die Lage derselben ist eine eigenartige, fast unverrückbare.

Als Beleg für die Wichtigkeit der richtigen Beurtheilung der Platzfrage für das Gedeihen eines Unternehmens führt *Guyer*¹⁵²⁾ u. A. die Geschichte der beiden *Hotels Bauer* in Zürich an, wo ein Geschäfts-Hotel und ein Hotel für Familien und Vergnügungsreisende, beide in zweckentsprechender Lage, das eine bei der Post und den Bankinstituten, in Mitten des Geschäftsverkehres, das andere mit großem, gut gepflegtem Garten in schöner ruhiger Lage am See, unter einem Namen vereinigt sind. Dank der tüchtigen Oberleitung trug das eine Anwesen zur Hebung des anderen bei.

Auch die Erfolge der Eisenbahn-Hotels in London, des *Hôtel du Nord* in Cöln, neuerdings des Central-Hotels in Berlin u. a. m. sind hier zu erwähnen.

¹⁵¹⁾ Siehe: *GUVER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874.*

¹⁵²⁾ Ebendaf.: S. 35.

In einzelnen der vorgenannten Anlagen ist der Betrieb nur auf wenige Monate des Jahres, namentlich bei den meisten Bade- und Cur-Hotels, den Berg-Hotels etc. beschränkt (fog. Saifon-Hotels); die meisten haben während der Reifemonte im Sommer und Herbst, manche andere wieder während der rauhen Jahreszeit einem gesteigerten Verkehre zu genügen und erhalten deshalb zuweilen besondere Dependenz oder Schlafhäuser, die in der ruhigen Zeit geschlossen werden. Die Säle des Hauptgebäudes aber sind für den stärksten Fremdenbesuch zu bemessen¹⁵³⁾.

Eine eigenartige Stellung nimmt der Gasthof in kleineren Amtsstädten und auf dem Lande ein; denn obgleich auch für diese, bis auf einen gewissen Grad, die nämhaft gemachten Unterschiede gelten, so erscheinen sie doch weniger ausgeprägt. Der Geschäftsmann, wie der Vergnügen und Erholung suchende Reisende kehren hier ein; das Land-Hotel muß zugleich den Ansprüchen der Ortsbewohner und der Fremden genügen und außerdem als Saalbau des Städtchens dienen; kurz er vereinigt in sich die Bedingungen der drei mit α , β und γ bezeichneten Classen. Aehnlich verhält es sich mit dem bürgerlichen Gasthof in größeren Städten.

208.
Gasthöfe
mittleren
Ranges.

Vor Einführung der Eisenbahnen hatten die an den großen Landstraßen gelegenen Gasthäuser für den Fremden- und Waarenverkehr noch eine ganz andere Bedeutung als jetzt; immerhin werden Wagen und Pferde für Personenbeförderung nicht selten verlangt und in Folge dessen Stallungen und Remisen erforderlich, während diese in Stadt-Hotels häufig ganz entbehrlich sind.

Alle diese Gebäude werden je nach der größeren oder geringeren Vollkommenheit der Einrichtung und Verpflegung, die darin zu erhalten ist, gewöhnlich als Hotels ersten, zweiten oder dritten Ranges bezeichnet. Jeder Reisende, vornehm, wohlhabend oder unbemittelt, erwartet, in dem Gasthof, den er besucht, dieselbe Art der Beherbergung und ähnliche Annehmlichkeiten wie zu Hause zu finden. Dem gemäß werden Anlage und Einrichtung entweder in möglichst schlichter, in bürgerlich behaglicher oder in reicher und luxuriöser Weise hergestellt.

209.
Verschiedenheit
der
Ansprüche.

Wenn gleich die Ansprüche zur Zeit noch sehr verschieden sind und wohl auch immer bleiben werden, so haben sich dieselben im Laufe der letzten Jahrzehnte, innerhalb der genannten Abstufungen, doch ziemlich gleichartig normirt. Früher war ein französisches Hotel ganz anders beschaffen, als ein englisches, deutsches, oder italienisches. Auch war in der That ein größerer Unterschied in den Ansprüchen der Reisenden verschiedener Nationalität bemerklich, als jetzt. Die Gegenätze haben sich zum Theile gemildert; zum Theile sind Anlage und Einrichtung des Baues den gesteigerten Anforderungen angepaßt worden. Das Hotel ersten Ranges, das *grand hotel*, hat allmählich einen kosmopolitischen Charakter angenommen, Dank der Verbreitung des Wohlstandes und dem ausgleichenden Einflusse des internationalen Verkehrs. Es kann daher von einer Kennzeichnung der nationalen Eigenthümlichkeiten moderner Hotels in den Hauptstädten Europas¹⁵⁴⁾ abgesehen werden, um so mehr, als dieselben in den später vorzuführenden Beispielen noch zur Sprache kommen werden.

Welcher Gattung und Classe das Hotel auch angehören mag, so ist für dasselbe, neben einer günstigen Lage in gesunder Gegend, der reichliche Zutritt von

210.
Gesamt-
anordnung.

¹⁵³⁾ Ueber Berg-, Ausichts- und Saifon-Hotels siehe das Werk von R. ROLLER: Ueber Hotelbauten, speciell Anlagen von Kur-, Saifon- und Berg-Hotels etc. Berlin 1879.

¹⁵⁴⁾ Siehe: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart (Zürich 1874), S. 12—14, 232—236 und: Deutsches Bauhandbuch II, 2 (Berlin 1884), S. 769.

Licht und Luft eine Grundbedingung. Ein großes Stadt-Hotel soll nicht eingebaut, sondern möglichst nach allen Seiten hin von Straßen umgeben sein; vor Allem sind Hauptseite und Eingang an einen Platz oder an eine breite Straße zu legen. Ein Cur-Hotel, Berg-Hotel etc. ist vollständig frei stehend zu errichten.

Die Einflüsse, welche Lage und Beschaffenheit des Bauplatzes auf Plan- und Gebäudebildung ausüben, machen sich bei Hotels vielleicht mehr, als bei anderen Aufgaben geltend. In dem einen Falle sind Rücksichten auf die Umgebung, auf den Genuss der Aussicht bei einer im Uebrigen völlig freien, oft sehr hohen Lage, im anderen Falle die Nothwendigkeit, jeden Zoll der theueren, eingeschränkten Baustelle auszunutzen, maßgebend. Es wird auf diese Gesichtspunkte bei der Anordnung im Einzelnen zurückzukommen sein.

Im Anschlusse hieran sei bemerkt, dass in großen Städten im Einklange mit dem unbedingten Erfordernisse, das Geschäft möglichst zu concentriren, ein Centralbau von gedrängter, aber übersichtlicher Planbildung geboten erscheint. Im Gegenthat hierzu steht das Pavillon-System, das in der Anlage kleiner, aber doch im Zusammenhange stehenden Häuser, in Mitten ausgedehnter Parkanlagen, besteht, in Folge dessen es zwar manche Vortheile für die Bewohner hat, aber sehr kostspielig im Bau und Betrieb ist und daher nur selten angewendet wird.

Die Zahl der Geschosse ist bei städtischen Hotels sehr selten kleiner als 4; allein es kommen häufig noch mehr Stockwerke vor. Bei Cur-Hotels dagegen geht man selten über Erdgeschoss und 2 Obergeschosse hinaus; nur über dem Mittelbau, bezw. über den flankirenden Eckbauten werden noch 1 oder 2 Obergeschosse mehr aufgeführt.

Raumbedarf, Eintheilung und Einrichtung des Gebäudes sind bei den einzelnen Arten von Hotel-Anlagen, die nur in wenigen Worten gekennzeichnet werden konnten, naturgemäss sehr verschieden. Es werden daher im Nachfolgenden die Erfordernisse in Betrachtung gezogen, welche an ein Hotel ersten Ranges gestellt werden müssen, das somit im vorerwähnten Sinne als eine internationale, die höchsten Ansprüche befriedigende Anlage zu bezeichnen ist.

Die sämtlichen Räume eines Hotels lassen sich nach ihrer Bestimmung in fünf Hauptgruppen zerlegen, und zwar:

- 1) Fremdenzimmer mit Zubehör;
- 2) Gesellschaftsräume;
- 3) Verwaltungsräume;
- 4) Wirtschaftsräume, und
- 5) Verkehrsräume.

Wohl kommen zuweilen noch andere, den Zwecken des Hotels nicht dienende Räume im Gebäude vor, namentlich wenn dasselbe eine günstige Geschäftslage, im Verkehrsmittelpunkte einer großen Stadt, hat. Ein Theil des Erdgeschosses pflegt hierbei zur Anlage von Verkaufsläden verwendet zu werden, um mittels des oft sehr hohen Miethertragnisses der letzteren die für das eigentliche Hotel aufzuwendenden Mittel möglichst zu ermässigen. Der übrig bleibende Theil des Erdgeschosses wird dann zweckmässiger Weise zu den Gesellschafts- und Verwaltungsräumen, wohl auch zu den Wirtschaftsräumen benutzt. Es ist in Folge dessen bei der Errichtung von Stadt-Hotels fast zur Regel geworden, nur die oberen Stockwerke zu Fremdenzimmern zu verwenden, während dieselben bei den Bade- und Cur-Hotels etc. auch im Erdgeschosse angelegt werden.

Bezüglich der Vertheilung dieser verschiedenen Gruppen von Räumen mag außerdem auf die theils generellen, theils speciellen Gesichtspunkte für die Nothwendigkeit möglichster Uebersichtlichkeit und Zugänglichkeit, zugleich auch der Abfonderung der einzelnen Theile, in früheren Darlegungen¹⁵⁵⁾ kurz hingewiesen, im Uebrigen aber die richtige Bemessung und Eintheilung der Säle und Zimmer als eine der Hauptbedingungen der Anlage bezeichnet werden.

Es ist deshalb im Folgenden der Versuch gemacht worden, auf Grund von Erfahrungen, die in den letzten Jahren an ausgeführten Hotels gefammelt worden sind, die Abmessungen der einzelnen Räume anzugeben. Selbstverständlich können diese Ermittlungen nur ganz allgemeiner Art sein, da die Feststellung der Masse und ihrer Beziehungen in jedem einzelnen Falle von der Bestimmung und von dem Range des Bauwerkes, von dem zur Verfügung stehenden Bauplatze und anderen örtlichen Bedingungen der Aufgabe abhängig sind.

b) Bestandtheile und Einrichtung.

1) Fremdenzimmer und Zubehör.

212.
Fremden-
zimmer.

Die Fremdenzimmer mit den zu ihnen gehörigen Wirthschaftsräumen, Badezimmern, Aborten etc. sind nicht nur die wichtigste Gruppe eines Hotels; sondern sie bilden fast auch stets das maßgebende Moment für die Grundrissgestaltung des ganzen Bauwerkes.

Die Fremdenzimmer werden naturgemäß zunächst an die Straßenseiten oder an die Seiten des Haupthofes gelegt, kleinere Zimmer auch an die der Nebenhöfe. Die durchschnittlichen Dimensionen eines Vorderzimmers sind 6,0 m in der Tiefe bei 3,0 bis 3,5 m Axenweite der Fenster. Als lichte Höhen genügen im I. Obergeschoße 4,3 m, im II. Obergeschoße 4,0 m, im III. Obergeschoße 3,8 m, im IV. und jedem weiteren Obergeschoße 3,5 bis 3,0 m. Bei Hinterzimmern genügt eine Tiefe von 4,5 m, so daß die Breite eines Flügels, welcher Vorderzimmer, Corridor und Hinterzimmer enthält, incl. der Mauerstärken auf rund $(6,0 + 2,5 + 4,5 + 2,00 =) 15,0$ m zu rechnen ist.

Das Verhältniß der zweifenstrigen zu den einfenstrigen Zimmern ist von der in Art. 205 (S. 175) gemachten Unterscheidung bezüglich der Bestimmung des Hotels abhängig. Ein Hotel für Geschäftsreisende wird eine größere Zahl einfenstriger Zimmer erfordern, als z. B. ein vornehmes Bade-Hotel. Selbstverständlich wird man die einfenstrigen Zimmer vorwiegend in die höheren Geschoße oder an die Nebenhöfe legen. In einem Hotel, das vorwiegend von Geschäftsreisenden besucht wird, hat sich folgendes Verhältniß der verschiedenartigen Fremdenzimmer zu einander als das zweckmäßigste herausgestellt:

Von der gefammten Zimmerzahl sind

7	Procent	zu Salons,	
25	»	zu zweifenstrigen Schlafzimmern und	
68	»	zu einfenstrigen	»

zu bestimmen.

Diese Angaben dürften auch als durchschnittliche Anhaltspunkte für viele andere Hotels dienen, wenn gleich das Zahlenverhältniß von der Art der Kundschaft des Hotels abhängt.

¹⁵⁵⁾ Siehe: Theil IV, Halbband 1, S. 104, 114, 191 u. ff.; ferner im vorliegenden Halbband, Abfchn. 1, Kap. 2, S. 26.

So wird, nach *Guyer*¹⁵⁶⁾, ein Hotel, in welchem große und vornehme Familien zu verweilen pflegen, mehr Salons bedürfen, als ein Haus mit rasch wechselndem Fremdenbesuch; und ein Hotel, in dem Geschäftsleute ersten Ranges verkehren, braucht für Privatunterredungen und Verhandlungen feiner Kunden ebenfalls mehr Salons, als ein Gasthof, der nur von einfachen Geschäftsleuten besucht wird. Ein Haus letzterer Art bedarf mehr einfenstriger und weniger zweifenstriger Zimmer (mit 1, bzw. 2 Betten), als z. B. ein Familien-Hotel, obgleich auch hierin ein bedeutender Unterschied herrscht. In einem Berg-Hotel oder Paffanten-Geschäft, in dem in der Regel die Gäste nur eine Nacht zubringen, wird man Gelegenheit und Platz möglichst ausnutzen und deshalb die Zimmer kleiner, die Zahl derselben größer bemessen, als unter anderen Umständen der Fall sein würde.

Es ist ferner zu beachten, dass sich in den unteren Stockwerken, unter einer größeren Zahl von Zimmern, die durch Zwischenthüren mit einander zu verbinden sind, je ein Salon befinden muss. In den oberen Geschossen sind namentlich bei den einfenstrigen Zimmern Zwischenthüren möglichst zu vermeiden, da sie die Möblirung der Zimmer erschweren. Jedes Zimmer muss einen directen Eingang vom Corridor aus haben.

Bezüglich der Größe der Salons ist kurz zu bemerken, dass man sich in einem Hotel leichter mit einem verhältnismäßig kleineren Salon, als mit einem engen Schlafzimmer begnügen kann. So nothwendig auch einige größere Salons in einem besseren Hotel sein mögen, so sollte daher die Anlage derselben nie auf Kosten der Schlafzimmer erfolgen.

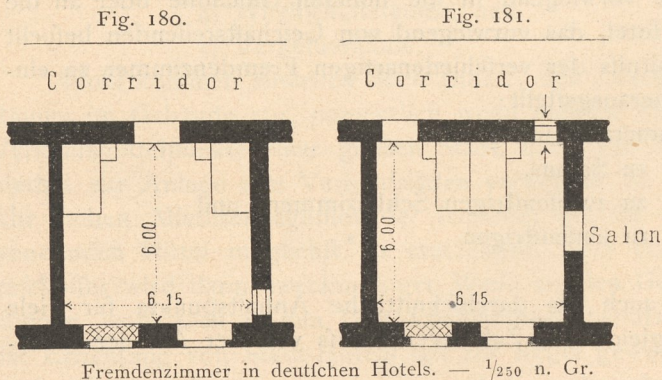
Aus allen diesen Darlegungen geht hervor, dass die richtige Vertheilung größerer und kleinerer Zimmer und deren Zusammenhang nur unter Mitwirkung des Wirthes erfolgen kann, der sich dabei auf seine Erfahrung und Kenntniss der Platzverhältnisse stützen muss.

Die nach den Außenfronten hin gelegenen Fremdenzimmer, insbesondere die Salons und die zweifenstrigen Zimmer der unteren Geschosse, versteht man möglichst mit Balcons; Saison- und Ausichts-Hotels verlangen eine besonders große Zahl von Balcons.

Fig. 182 zeigt die Möblirung eines zweifenstrigen und eines mit demselben verbundenen einfenstrigen gewöhnlichen Fremdenzimmers. Die Eingangsthür bei letzterem muss so angelegt werden, dass man das Bett nebst Nachttisch bequem stellen kann. Bei zweifenstrigen Zimmern kann man entweder wie in Fig. 180 u. 182 die Eingangsthür in der Mitte der Gangwand anordnen oder, wie in Fig. 181, dieselbe näher an die Scheidewand rücken. Die Stellung der Betten ist hiernach einzurichten; jedoch verdient die Anordnung in Fig. 181 deshalb den Vor-

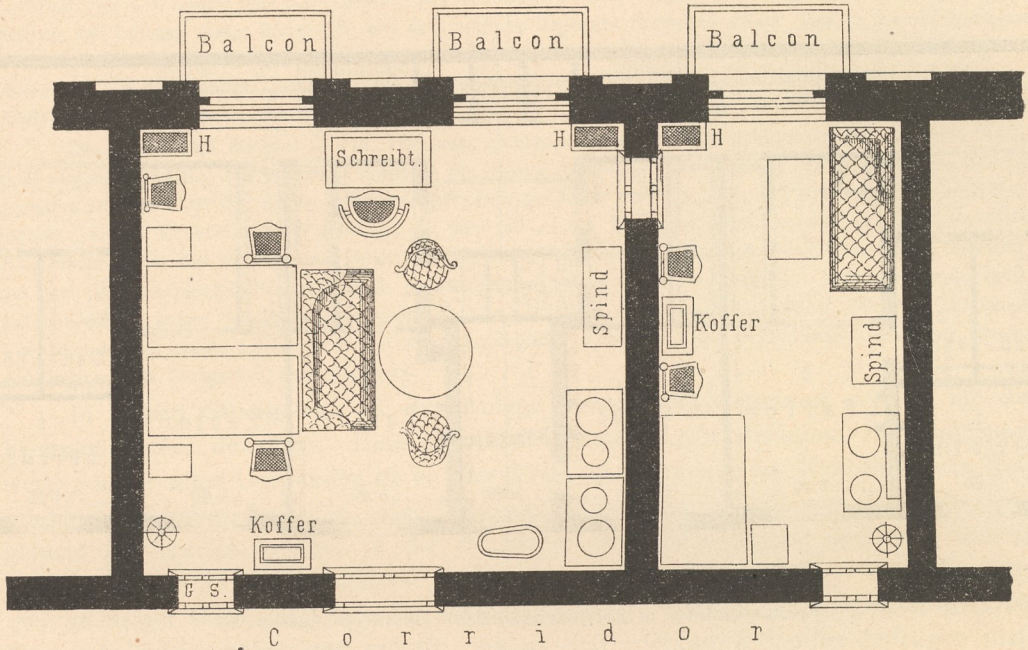
zug, weil man dann im Stande ist, in der Corridor-Mauer, wenn dieselbe entsprechend stark ist, die sehr wünschenswerthe Einrichtung eines Wandschrankes (Garderoben-Spindes) zu treffen. Letzterer hat sowohl nach dem Zimmer, wie auch nach dem Corridor Thüren und dient zur zeitweisen Aufbewahrung der zu reinigenden

213.
Einrichtung
der Fremden-
zimmer.



156) Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874. S. 74, 75, 81 u. 82.

Fig. 182.



Fremdenzimmer in deutschen Hotels.

Bekleidungsgegenstände. Diese können, ohne Störung des Gastes, vom Hausdiener durch Öffnen der äußeren Thür fortgenommen und nach der Reinigung wieder unter Verschluss gebracht werden. Demselben Zwecke dient der abgeschlossene Vorplatz bei den in Fig. 183 u. 184 abgebildeten Zimmereinrichtungen.

Die Zwischenthüren sind nur bei besseren zweifenstrigen Zimmern und bei Salons in die Mitte der Scheidewände zu legen, wie Fig. 181 zeigt, und dann zwei-flügelig zu machen. Zweckmäßiger in Bezug auf die Benutzung des Raumes ist es jedoch,

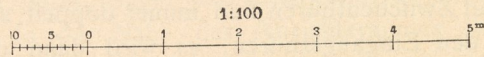
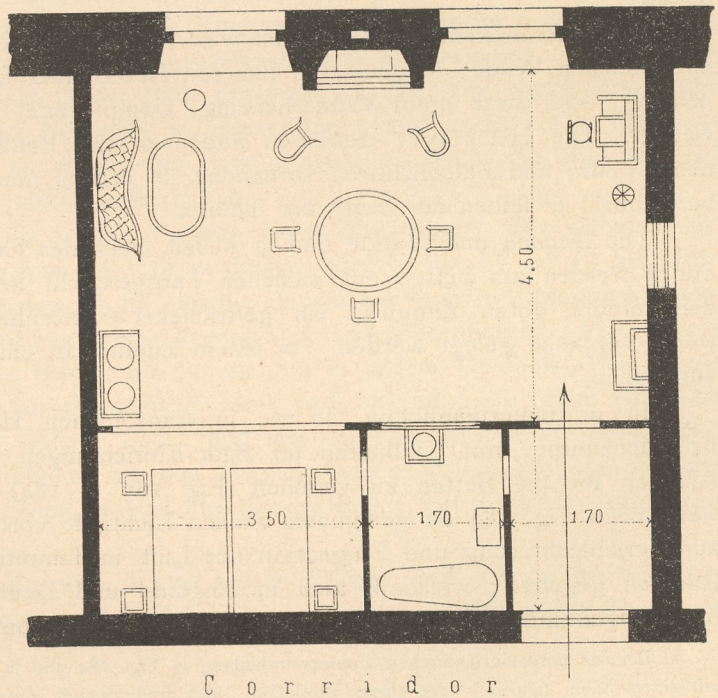
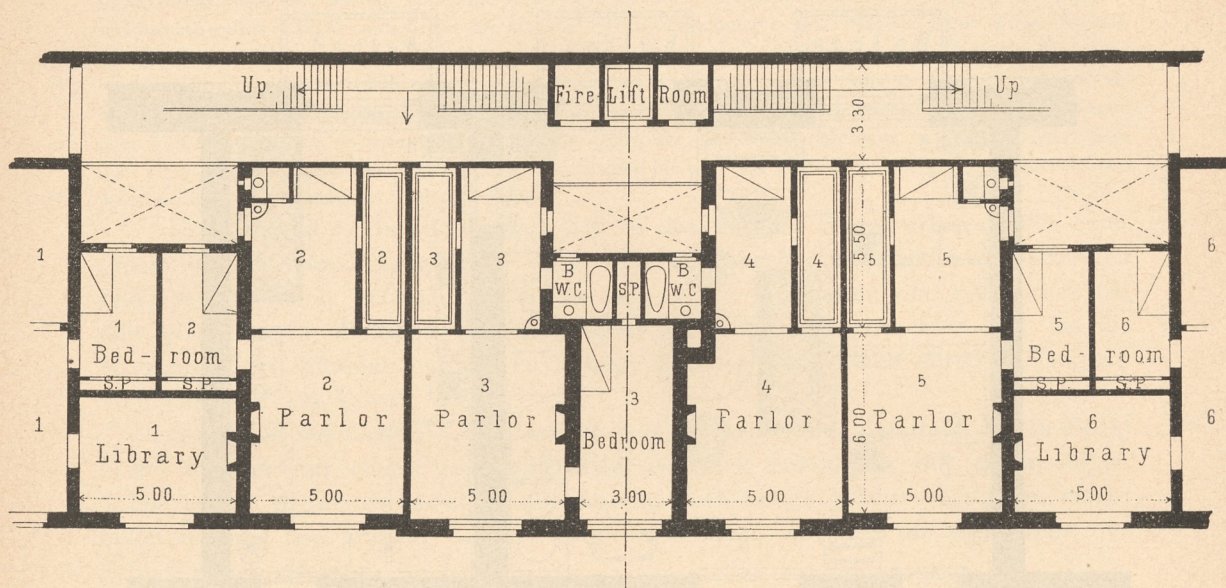


Fig. 183.



Fremdenzimmer in französischen Hotels.

Fig. 184.

Fremdenzimmer in nordamerikanischen Hotels. — $\frac{1}{250}$ n. Gr.

wie Fig. 180 u. 182 zeigen, die Zwischenthüren an die Fensterwand zu rücken. Fenster und Zwischenthüren sind immer doppelt zu machen; wünschenswerth ist dies auch bei den Eingangsthüren; es wird dann der Zwischenraum zwischen beiden Thüren zuweilen in derselben Weise, wie die eben beschriebenen Wandchränke benutzt.

Bei unseren kleineren Gasthöfen wird meist noch Ofenheizung in der bekannten und üblichen Weise, in grösseren neueren Hotels aber fast ausschliesslich Sammelheizung, und zwar meist Wasserheizung, Dampf- oder Dampfwasserheizung angewendet. Die Heizkörper derselben finden in den Fensterbrüstungen einen geeigneten Platz; sind Balconthüren vorhanden, so verlegt man (wie in Fig. 182 mit *H* bezeichnet) dieselben zur Seite der Thüren.

Die Decken und Wände sind in hellen, neutralen Farben zu halten. Die Fußböden werden am besten aus eichenen Parquettafeln hergestellt; doch genügt in den minder guten Zimmern ein gestrichener Kiefernholz-Fußboden, namentlich wenn Teppiche gelegt werden. In jedem Zimmer ist ein Gasauslass in der Decke vorzusehen.

In nordamerikanischen, so wie in französischen Hotels liebt man es, die Fremdenzimmer mit Einbauten für Bade-Einrichtungen und Aborte, so wie mit Alkoven für die Betten zu versehen (Fig. 183 u. 184). Damit ist aber, selbst wenn nach Fig. 184 an geeigneten Stellen Lichthöfe vorhanden sind, Veranlassung zur Verschlechterung und Stagnation der Luft in fämmlichen zusammengehörigen Räumen gegeben, weshalb man in England und Deutschland diese Einrichtung nicht angenommen hat, bezw. davon wieder zurückgekommen ist.

Bei der nordamerikanischen Zimmereintheilung in Fig. 184 sind je zwei Schlaf-Cabinete (*bed-rooms*) mit einem Salon (*parlor*) oder einem Bibliothek- und Studirzimmer (*library*) zu einer kleinen Wohnung gruppiert, zu der noch ein abgechlöffener Gang, ein Abort, zum Theile auch ein Bade-Cabinet gehören.

Diese, gleich wie die Schlafzimmer, deren einige auch Wandspinde (*SP*) erhalten haben, gehen auf einen Lichthof von 5 m Länge und 2,5 m Breite, der zwischen je zwei Wohnungen angeordnet ist und zur Erhellung und Lüftung dieser Räume, so wie des dahinter liegenden Corridors dient. Auf je vier Wohnungen in sämmtlichen Geschossen kommen zwei gerade Verbindungstreppe, und ein Aufzug (*lift*). Die ganze Anlage ist augenscheinlich getroffen, um die vorhandene große Gebäudetiefe von 16 m möglichst vorthailhaft und den amerikanischen Gewohnheiten entsprechend auszunutzen.

Das französische Beispiel in Fig. 183 zeigt eine ganz behagliche Einrichtung, wenn von dem Nachtheil abgesehen wird, dass keinerlei Vorforge für directe Erhellung und Lüftung der rückwärtigen Räume getroffen ist. Der an der Strafe gelegene zweifenstrige Salon von 7,0 × 4,5 m ist mit Tischen und Sitzmöbeln, einem schließbaren Waschtisch, so wie mit einem Buffet ausgerüstet und durch eine offene Kaminführung in der Fensterwand geheizt. Mit dem Salon steht der Alkoven durch eine große Oeffnung, die nach Belieben mittels Stoffvorhängen geschlossen werden kann, in Verbindung. Das anstoßende Bade-Cabinet enthält außer der Badewanne einen Toilette-Tisch und einen tragbaren Abort. Vom geschlossenen Vorplatz aus sind sowohl Salon, als Bade-Cabinet zugänglich. Die Stärke der Scheidewand wird hier oft zur Anbringung von Wandchränken ausgenutzt¹⁵¹⁾.

In jedem Stockwerke ist die Anlage eines Anrichterraumes (*office*) für die Fremdenzimmer desselben. Eine thunlichst centrale Lage desselben ist wünschenswerth; unter allen Umständen ist er aber direct über den mit der Hauptküche in Verbindung stehenden Anrichte- oder Controle-Raum zu legen, da von letzterem ausgehend die Speisen-Aufzüge in die Anrichten der verschiedenen Geschosse führen. Ein Raum von 35 qm Grundfläche dürfte pro 100 Betten genügen. Derselbe kann zweckmäßiger Weise an einen der Nebenhöfe gelegt werden, vorausgesetzt dass die Tageserhellung reichlich und gut ist. Außer den erwähnten Speisen-Aufzügen muss zur Aufstellung eines Bettes für den Kellner, so wie der Anrichte- und Aufwaschtische, der Schränke für Porzellan, Glas, Silber und Leinwand, ferner der Wärmchränke genügender Platz sein. In der Nähe des Anrichterraumes ist eine der Diensttreppen anzuordnen.

214.
Anrichte-
raum.

Man rechnet ein Hausmädchen zur Bedienung von 30 Fremden. Jedes Mädchen erhält ihre Geräthekammer. Diese Kammern sind derart im Geschofs zu vertheilen, dass die Mädchen den ihnen zugewiesenen Zimmern nahe sind. Zweckmäßig ist es, einen Kehrtrichtschacht in der Nähe anzubringen, welcher, durch sämmtliche Geschosse geführt, in einem Nebenhof zu ebener Erde ausmündet. Für die fraglichen Kammern genügt ein Raum von 10 qm. Schlafräume für die Mädchen sind in den Stockwerken nicht absolut erforderlich.

215.
Zimmer
der
Hausmädchen.

Man rechnet gleichfalls auf 30 Fremde einen Hausdiener. Die Zimmer derselben sind im Geschofs entsprechend zu vertheilen; ihre Größe ist auf 12 bis 15 qm anzunehmen, da es wünschenswerth ist, dass die Hausdiener in ihren Zimmern schlafen, meist auch die Kleider und Schuhe der Fremden in denselben reinigen. Vorzuziehen ist indess die Anlage eines besonderen Putzraumes in jedem Geschofs, der an geeigneter Stelle, etwa, wie im »Frankfurter Hof« zu Frankfurt a. M. (siehe Art. 280, S. 205), eine Art offener Galerie bildet und von der Diensttreppe aus zugänglich ist. In unmittelbarem Anschluss an den Gepäck-Aufzug ist ein größeres Zimmer für die Hausdiener vorzusehen, worin die Gepäckstücke fortirt, auch aufbewahrt werden können.

216.
Zimmer
der
Hausdiener.

In jedem Stockwerke, etwa in den todten Ecken, sind Räume für reservirte Möbel anzuordnen. In den meisten Fällen wird für je 100 Betten ein Raum von 15 qm genügen.

217.
Zimmer
für reservirte
Möbel.

151) Nach: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874, S. 85.

218.
Badezimmer.

Die Anzahl der Badezimmer ist von den Gewohnheiten in den verschiedenen Ländern abhängig. In Amerika z. B., wo der Reisende außerordentlich große Eisenbahntrecken zurückzulegen hat, ist das Bedürfnis zum Baden ein so großes, daß fast in jedem Zimmer (siehe Fig. 184, S. 182) eine Bade-Einrichtung vorhanden ist. In deutschen Hotels dagegen genügt erfahrungsmäßig ein Badezimmer für 40 bis 50 Betten. Die Größe derselben ist auf rot. 15 qm anzunehmen. Die Anforderungen an die Einrichtung, Beleuchtung und Lüftung derselben sind die üblichen (siehe Theil III, Band 5, Kap. 6, S. 83 u. ff.).

In den Hotels von Cur- und Badeorten spielen die Bäder natürlicher Weise eine viel bedeutendere Rolle. Das Vorhandensein einer Quelle giebt oft Veranlassung zur Errichtung des Hotels, das in zweckmäßige Verbindung mit einer größeren Zahl von Badezellen zu bringen ist. Ueber Anordnung und Einrichtung der letzteren ist im nächsten Halbbande dieses »Handbuchs« (Abschn. 3) das Erforderliche zu finden.

219.
Aborte.

Man rechnet auf rot. 10 Betten einen Abort. Eine streng durchgeführte Trennung nach den Geschlechtern ist erforderlich; auch ist die Lage der Damen- und Herren-Aborte so zu wählen, daß einem mißständigen Zusammentreffen der Damen und Herren vorgebeugt ist. Die Vertheilung der Aborte in den Geschossen muß eine möglichst gleichmäßige sein. Licht und Luft müssen direct zugeführt werden. Die Aborte sollen von außen leicht kenntlich gemacht werden, etwa durch Inschriften auf matt geschliffenen Scheiben. Die Breite der Aborte ist, wenn möglich, nicht unter 1,5 m, die Tiefe zu ca. 2,0 m anzunehmen. Ein Vorraum in derselben Größe ist wünschenswerth. Im Vorraum der Herren-Aborte ist ein Piffoir-Becken vorzusehen; auch ist die Anlage von Waschbecken bei allen Aborten erwünscht. Andere Constructions, als Spülaborte, haben sich für Hotels bislang nicht bewährt.

In den verschiedenen Geschossen liegen die Aborte am besten direct über einander. In Verbindung mit den Aborträumen sind kleine Nebenräume anzuordnen, in denen die Ausgufsbecken ihren Platz finden, welche Zuflüsse von warmem und kaltem Wasser erhalten müssen.

220.
Leinwandkammer.

Eine Leinwandkammer ist in jedem Stockwerk in der Größe eines zweifensrigen Hinterzimmers anzulegen, und zwar thunlichst direct über dem Hauptmagazin für Leinwand, mit dem sie durch einen Aufzug in Verbindung gesetzt wird. Zur Aufstellung der Wäschefchränke und Gefache ist für große Wandflächen Sorge zu tragen; auch ist gutes directes Licht erforderlich.

221.
Zimmer
der
Haushälterin.

Zweckmäßig ist es, das Zimmer der Haushälterin jedes Geschosses neben die Leinwandkammer zu legen; dasselbe erhält etwa die Größe eines einensrigen Hinterzimmers.

222.
Raum-
behebung.

Zur Berechnung der für ein Hotel mit einer bestimmten Anzahl von Betten und Geschossen erforderlichen Grundfläche mögen folgende Daten einen Anhalt geben, welche durch Berechnungen der Raumgrößen verschiedener neueren Hotels ermittelt sind. Von der bebauten Grundfläche eines Hotels sind in abgerundeten Zahlen zu rechnen:

α) auf Fremdenzimmer rot.	50 Procent,
β) auf Diensträume, Aborte, Bäder	8 »
γ) auf Corridore, Treppen, Lichthöfe, Aufzüge etc.	25 »
δ) auf das Mauerwerk	17 »
	<hr/>
	zusammen 100 Procent.

Hierbei ist indess das Erdgeschoss, von dem angenommen wird, daß es für die Anlage der Säle, Vorräume, Geschäfts-Locale etc. beansprucht werde, nicht in Berechnung gezogen. Will man z. B. das Raumbedürfnis für ein Hotel fest stellen, welches in 4 Obergeschossen 300 Fremdenbetten erhalten soll, also in einem Obergeschoss 75 Betten, und rechnet man mit Rücksicht auf die Salons, welche keine Betten erhalten, für 1 Bett 20 qm Grundfläche, so muß, da die Fremdenzimmer 50 Procent der gesammten bebauten Grundfläche in Anspruch nehmen, die letztere $75 \times 20 \times 2 = 3000$ qm betragen. Hierzu ist für Anlage von unbedeckten Höfen und des event. beabsichtigten großen, mit Glas überdeckten Vorfaales $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{7}$ der bebauten Grundfläche hinzuzurechnen, mithin in diesem Falle rot. 500 qm, so daß die gesammte Grundfläche des zu errichtenden Hotels ca. 3500 qm betragen muß.

Oder hat man ein bestimmtes Areal von 2800 qm zur Verfügung, so rechnet man hiervon zunächst $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{8}$, also rot. 400 qm für Höfe ab. Man wird somit 2400 qm bebaute Grundfläche erhalten. Man kann also $\frac{2400}{2 \times 20} = 60$ Betten in einem Obergeschoss unterbringen, demnach bei 4 Obergeschossen 240 Betten anordnen und hat außerdem noch (7 Procent der Anzahl von rot. 200 Zimmern) für 14 Salons Platz. Selbstverständlich würde man bei einem vornehmen Bade-Hotel auf eine größere Zahl von Salons rechnen müssen, wodurch die Anzahl der Betten vermindert würde.

2) Gesellschaftsräume.

Theils zu gemeinsamer Bewirthung, theils zu gefelliger Benutzung und Erholung sämmtlicher Gäste des Hotels dienen die Speisefäle mit ihren Nebenräumen, die Lese-, Musik- und Damen-Salons, so wie die Billard-, Spiel- und Rauch-Salons. Außerdem sind Säle für kleinere geschlossene Gesellschaften erforderlich. Auch die Vorräume mit Garderoben und Toiletten gehören gewissermaßen zu diesen Localen.

Die Zahl und Größe der Gesellschaftsräume richtet sich nach Rang und Ausdehnung des Hotels, so wie nach der Art des darin zu erwartenden Betriebes.

In einem Hause ersten Ranges genügt ein einziger Speisefaal nicht; man verlangt heutzutage außer einem großen Saale für die Gesellschaftstafel (*table d'hôte*) einen besonderen Frühstücksaal, worin nicht geraucht, ferner Café und Restaurant, in denen geraucht wird. Letzteren findet man besonders häufig in Orten, wo das Speisen nach der Karte gebräuchlich und außerdem auf den Localverkehr viel Rücksicht zu nehmen ist. Doch sind Speise-, Frühstücks- und Restaurations-Saal nicht selten in einem Locale vereinigt.

In den englischen und amerikanischen Hotels spielen die *bars* oder Schank- und Imbiss-Räume eine besonders wichtige Rolle und treten dort an Stelle der auf dem Continent üblichen Kaffeefäle für Herren, mit dem Unterschiede jedoch, daß die *bars*, da darin fast Alles stehend genossen wird, selten zu längerem Aufenthalte benutzt werden, so prachtvoll dieselben auch ausgestattet zu werden pflegen¹⁵⁸⁾.

In großen Städten verweilt der Fremde wenig im Hotel, das er oft nur zum Uebernachten benutzt. Den Tag verbringt er mit Geschäften oder mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Ortes; er nimmt die Mahlzeiten, wo es ihm be-

¹⁵⁸⁾ Siehe Art. 9 (S. 10).

hagt, in einem Restaurant, besucht die Kaffeehäuser, Abends die Theater und Vergnügungs-Localer der Stadt. Daher genügt in den meisten Großstadt-Hotels außer den Speisefälen etwa noch ein Lese-, bezw. Conversations-Salon und ein kleineres Damenzimmer. Im Uebrigen sind bei starkem Localverkehr eine Anzahl von Nebenfälen für kleinere Gesellschaften nothwendig.

Ganz anders verhält es sich mit den Hotels in Cur- und Badeorten; die Gäste nehmen darin längeren Aufenthalt und sind bei schlechtem Wetter ausschließlich auf das Haus angewiesen. Aehnlich ist es mit den Hotels in vielen Orten der Schweiz, welche mehr den Charakter von Pensionen haben. Deshalb ist in allen diesen Fällen für eine größere Zahl verschiedenartiger Gesellschaftsräume, außer den Speise- und Festfälen, für große Musik- und Damen-Salons, so wie für Lese-, Schreib-, Spiel- und Rauchzimmer Sorge zu tragen.

In Berg-Hotels ist der Speisesaal meist der einzige Gesellschaftsraum; es lohnt sich nicht, besondere Frühstücksfäle, Rauch-, Conversations-, Damen-, Lese- etc. Salons anzulegen.

Die Gesellschaftsräume finden ihren naturgemäßen Platz im Erdgeschofs; doch kommen nicht selten Ausnahmen vor, z. B. in manchen Eisenbahn-Hotels, deren Säle in Folge der Betriebsverhältnisse in das I. Obergeschofs verlegt werden mußten. In Venedig und Genua, wo meist Palastbauten zu Hotels benutzt werden, pflegen die Speisefäle einen Theil der obersten Geschosse einzunehmen.

Allen Gesellschaftsräumen ist eine geeignete Einrichtung zu geben und eine solche Lage anzuweisen, daß sie an sich zweckentsprechend, so wie unter sich in guter Verbindung sind. Im Hinblick auf die vorhergehenden Darlegungen in Abschnitt 1, Kap. 3 dieses Halbbandes genügen die folgenden, auf die besonderen Erfordernisse des Hotels bezüglichen Angaben über die einzelnen Räume.

Wenn es der Raum gestattet, kann man den Speisesaal, welcher eine feiner Länge und Breite entsprechende größere Höhe erfordert, wie die übrigen Räume, in einen eingeschossigen Anbau legen. Dagegen ist es bei sehr werthvollen Terrains in großen Städten wünschenswerth, den Saal in das Hauptgebäude hineinzuziehen, und über demselben noch Fremdenzimmer anzulegen. Der Saal erhält dann die Höhe zweier Stockwerke, gewöhnlich des Erdgeschosses und des unmittelbar darüber liegenden Geschosses. Nur einen Theil der Höhe des letzteren für diesen Zweck mit zu verwenden, ist unzulässig, da hierdurch die Anlage von Stufen in demselben bedingt wird; die Anbringung von Stufen jedoch innerhalb der Gänge und Vorräume eines Geschosses muß vermieden werden.

Hat der Bauplatz eine günstige Lage, in Mitten des Geschäftsverkehrs einer großen Stadt, so wird man den Saal gegen den Hof oder eine andere wenig werthvolle Seite des Grundstückes legen. Bei freier Lage des Hotels und schöner Naturumgebung desselben wäre es dagegen unverzeihlich, die Speisefäle ganz und gar von der schönen Aussicht abzuschließen.

Für alle diese Fälle geben die unter d beschriebenen Beispiele genügende Anhaltspunkte.

Die Größe des Speisesaales muß nach der Zahl der bei der Tafel zu erwartenden Gäste geschätzt werden. Bei Pensionen, Bade-Hotels etc. wird man die gleiche Anzahl der Tischplätze, wie die der Betten rechnen müssen, während es bei Stadt-Hotels erfahrungsmäßig vollkommen genügt, die halbe Anzahl der Fremdenbetten als die der Tischplätze anzunehmen. Der Speisesaal muß in feinen

Dimensionen so bemessen sein, daß ohne Raumverschwendung eine bestimmte Anzahl von Tischen parallel den Längsseiten des Saales gestellt werden können.

Es dürfte nicht unzweckmäßig sein, die in Art. 77 (S. 56) gemachten Ermittlungen bezüglich Länge und Breite des Speisesaales an einem Beispiele nachzuweisen.

Will man z. B. 180 Personen bequem setzen, und zwar an 3 gleich großen Tischen, also pro Tafel 60 Personen, so rechnet man für die Länge eines Tisches bei Abrechnung der 2 Kopfplätze 29 Plätze zu $0,66 \text{ m} = \text{rot. } 19,0 \text{ m}$. Vom Kopfe bis zur Querwand des Saales genügen $2,00 \text{ m}$, so daß der Saal eine Länge von $19,00 + 2,00 \times 2 = 23,00 \text{ m}$ haben muß. Die Breite des Saales ergibt sich aus Folgendem: Für die Tischbreite genügen $1,15 \text{ m}$; die Entfernung zweier Tische von einander muß mindestens $1,80 \text{ m}$, die der Tische von der Längswand $1,50 \text{ m}$ betragen; mithin genügt für die Aufstellung von 3 Tischen eine Saalbreite von $3 \times 1,15 + 2 \times 1,80 + 2 \times 1,50 = \text{rot. } 10,00 \text{ m}$. Zur Aufstellung zweier Tische genügt eine Breite von $2 \times 1,15 + 1,80 + 2 \times 1,50 = \text{rot. } 7,00 \text{ m}$; bei 4 Tischen rot. $13,00 \text{ m}$. Um nun bei einer Breite von $13,00 \text{ m}$ gleichfalls 180 Personen setzen zu können, also pro Tisch 45 Personen, genügt eine Saallänge von $(22 \times 0,66) + (2 \times 2,00) = 18,50 \text{ m}$

Für jeden Platz ist mithin ein Raum von $\frac{13,00 \times 18,50}{180} = \frac{240}{180} = 1,3 \text{ qm}$ erforderlich.

Für den Anrichterraum oder *office* genügt an Größe $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ der Grundfläche des Speisesaales. Die Verbindung mit letzterem ist durch große Oeffnungen herzustellen. Wiederum mag aus früheren Darlegungen kurz zusammengefaßt werden, daß die Speisen und Getränke in diesem Raume geordnet und die benutzten Geschirre hierher zurückgebracht werden; er muß daher entweder direct oder durch bequeme Treppen und Aufzüge mit der Küchenanlage verbunden sein. Zur Aufstellung von Schränken für Glas, Porzellan, Bestecke, Silber und Leinwand sind möglichst große Wandflächen zu schaffen; desgleichen muß für Aufstellung großer Wärmefische und Tellerwärmer Sorge getragen werden. Sehr zweckmäßig ist es, einen Nebenraum zum Spülen des Porzellans der Anrichte anzuschließen. Für directes und gutes Licht ist zu sorgen.

225.
Anrichterraum.

Auch das Lese- und Conversations-Zimmer legt man zweckmäßig in unmittelbare Nähe des Speisesaales, da es vorwiegend als Versammlungsaal vor und nach den Mahlzeiten dient. An Größe ist ungefähr $\frac{1}{3}$ der Grundfläche des Speisesaales erforderlich.

226.
Lese- und
Conversations-
Salon.

In der Nähe des Lese- und Conversations-Salons ist der richtige Platz für das Schreibzimmer, für das ein Raum von der Größe eines gewöhnlichen zweifensrigen Zimmers genügt. Für gutes und directes Licht ist auch hier Sorge zu tragen.

227.
Schreib-
zimmer.

Der Frühstücksaal wird nicht von allen Gästen des Hotels gleichzeitig benutzt; derselbe braucht deshalb nur halb so groß, wie der Speisesaal zu sein und liegt am besten nächst der Anrichte.

228.
Frühstücks-
aal.

Für die Restauration und kleinere Privatgesellschaften bedarf es besonderer Nebensäle, die auch neben dem Anrichterraum anzuordnen sind; anderenfalls ist die Anlage einer eigenen Anrichte für sie erforderlich, welche mit der Küche in directe Verbindung gesetzt werden muß.

229.
Nebensäle.

Die Anzahl und Größe dieser Räume richtet sich nach dem Bedürfnis. Ein directer Zugang vom Hauptflur ist wünschenswerth.

Für das Restaurations-Local ist die Anlage zu ebener Erde mit directem Eingange von der Straße zweckmäßig; hierbei kann dem Saal die Gesamthöhe von Sockel- und Erdgeschofs gegeben und dadurch bei größerer Breite und Länge des Raumes ein günstiges Verhältniß der Abmessungen erzielt werden.

230.
Damen-
Salon.

Der Damen-Salon wird in der Gröfse eines zweifenstrigen Wohnzimmers in der Nähe des Conversations-Saales anzulegen sein. Im Anschluß an dasselbe ist eine Damen-Toilette erwünscht.

231.
Rauch-,
Billard- u.
Spiel-
zimmer.

Das Rauchzimmer, so wie das etwa nothwendige Billard- und Spielzimmer sind entweder getrennt oder vereinigt und, wenn thunlich, in Verbindung mit der Eintrittshalle anzulegen. Das Billard-Zimmer muß bei Aufstellung nur eines Billards mit bequemer Einrichtung eine Gröfse von 6×7 m erhalten. In amerikanischen Hotels sind meistens 6, selbst bis 14 Billards aufgestellt.

232.
Musikzimmer.

Das Musikzimmer ist in der Gröfse des Damen-Salons anzunehmen und von den übrigen Salons getrennt zu legen. Fehlt dasselbe, so pflegt das Lese- und Conversations-Zimmer für Zwecke der Musik zu dienen, deren Benutzung hierzu in-
deß thunlichst zu vermeiden ist.

233.
Vorzimmer.

Vorzimmer sind in Verbindung mit den Garderoben und Toiletten in geeigneter Lage vorzusehen. Letztere, mit mehreren Wasch-Toiletten ausgerüstet, müssen von außen leicht kenntlich gemacht werden. In amerikanischen Hotels findet man besondere Waschzimmer mit 20 bis 30 Wasch-Einrichtungen, die mit einem Nebenraum verbunden sind, in welchem Schuhe und Kleider gereinigt werden.

234.
Veranden.

In Cur- und Saison-Hotels gehören zu den Gesellschaftsräumen in gewissem Sinne auch die großen und breiten Veranden, welche an einer der Hauptfronten, am besten in Erdgeschofs-Fußbodenhöhe, angeordnet werden, theilweise oder ganz geschlossen werden können, so daß die Hotel-Gäste bei schlechtem Wetter oder bei äußerem nassem Boden darin in frischer Luft sich ergehen können.

3) Verwaltungsräume.

235.
Organisation
des
Geschäfts-
betriebes.

Die Oberleitung eines Hotels ruht allein in den Händen des Wirthes, bezw. des Directors des Unternehmens. Bei einem großen Hotel-Betrieb, z. B. bei einem Hotel von rot. 500 Betten, stehen dem Director zur Seite:

- 1) der Oberkellner, welcher die Gäste empfängt und ihnen die Zimmer anweist (*chef de reception*);
- 2) der Vorstand des Bureaus (Buchhalterei, Caffee etc.);
- 3) der Saal-Oberkellner, und
- 4) der Vorstand der Küchen (*chef*).

Ferner sind folgende Unterbeamten erforderlich:

- 5) der Caffirer;
- 6) 4 bis 5 Bureau-Beamte;
- 7) 6 bis 7 Haushälterinnen (*inspectrices*), und zwar:
 - a) 4 bis 5 für die Leinwandkammern,
 - β) 1 für die Kaffeeküche und Vorräthe,
 - γ) 1 für Dessert etc.;
- 8) der Vorstand des Weinkellers und des Tageskellers (Kellermeister);
- 9) 2 bis 3 Damen für die Controle an den Buffets der Speisefäle;
- 10) ca. 25 Kellner für die Säle und die Fremdenzimmer;
- 11) ca. 30 Mädchen für die Fremdenzimmer, für die Schlafräume der Dienerschaft, für die Küche und für die Leinwandkammern;
- 12) ca. 25 Hausdiener für die Fremdenzimmer, für den Transport des Gepäcks, zum Reinigen der Höfe etc.;
- 13) ca. 6 Jungen (*grooms*);
- 14) ca. 7 Unterköche;
- 15) ca. 3 bis 5 Hilfs-Portiers und Nachtwächter;

- 16) 4 bis 5 Heizer und Handwerker;
 17) 1 Boden-Inspector, und
 18) 3 bis 4 Küfer.

Mithin werden für rot. 500 Fremde im Ganzen (mit Ausschluss der Waschanstalt) ca. 130 Beamte und sonstige Bedienstete erforderlich.

Zur Ausübung der hierdurch angedeuteten Geschäftsthätigkeit und Beaufichtigung des Dienstes ist eine Anzahl Verwaltungsräume erforderlich.

Hierzu gehört in erster Linie die Wohnung des Wirthes, bezw. Directors des betr. Actien-Unternehmens. Dieselbe besteht aus 3 bis 4 Räumen nebst Toilette und findet ihren zweckmässigsten Platz im Erdgeschoss, in einem Halbgeschoss über demselben oder auch im I. Obergeschoss, damit derselbe dem Orte seiner Hauptthätigkeit, den Bureaus, nahe sein kann.

Anlage und Einrichtung der Wohnung sind wie üblich.

Die Bureaus müssen sämmtlich an der Eingangshalle liegen. Dieselben bestehen aus folgenden Räumen:

α) Bureau des Directors, bezw. Wirthes, in der Grösse eines einfenstrigen Zimmers;

β) Empfangs- und Auskunfts-Bureau; in diesem Raume, von der Grösse eines zweifenstrigen Zimmers, erfolgt der Empfang der Gäste und die Vertheilung der Zimmer;

γ) Verwaltungs-Bureau;

δ) Rechnungs-, bezw. Cassenzimmer. Letztere, mit einander direct verbunden, sind der Grösse des Hotels entsprechend zu bemessen; beispielsweise genügt für ein Hotel mit ca. 400 Betten ein Raum von 80 bis 90 qm für γ und δ.

Die Bureau-Räume müssen gutes Licht erhalten. Im Cassenzimmer ist durch 2 m hohe Barriären ein Vorraum für solche Gäste abzutrennen, welche ihre Rechnungen selbst bezahlen wollen. Selbstverständlich genügt bei kleineren Hotel-Anlagen ein einziger Raum für sämmtliche Bureau-Zwecke.

Für den Portier ist eine Loge in der Grösse eines geräumigen einfenstrigen Zimmers anzunehmen. Sie muss gut beleuchtet sein, grosse Wandflächen enthalten und nahe dem Haupteingange liegen.

Die Stube für die Hausdiener, welche das Gepäck der Reisenden besorgen, ist in der Grösse eines einfenstrigen Zimmers zu bemessen und kann an einen Nebenhof gelegt werden.

Der Aufbewahrungsraum für das Gepäck von Durchreisenden kann dunkel sein und ist in der Nähe des Gepäck-Aufzuges anzuordnen.

Toiletten, für Herren und Damen getrennt, auch mit Wasch-Einrichtungen versehen, müssen möglichst geräumig sein.

Letztere drei Räumlichkeiten müssen von der Eintrittshalle direct zugänglich sein.

Es ist bereits in Art. 220 (S. 184) die Leinwandkammer erwähnt, indem die Zweckmässigkeit der Lage derselben neben dem Zimmer der Haushälterin betont wurde. Das Hauptmagazin für Leinenzeug findet im Erdgeschoss am besten seinen Platz. Bei Hotels mit 300 bis 400 Betten genügen 3 zweifenstrige Zimmer, in denen auch die Näh- und Ausbesserungs-Arbeiten ausgeführt werden. Bei vielen, besonders kleineren Hotels hat man vorgezogen, nur ein Magazin für Leinwand einzurichten, welches dann entsprechend gross angelegt werden muss. Die Leinwandkammern in den verschiedenen Obergeschossen fallen dann fort.

236.
Wohnung
des Wirthes,
bezw.
Directors.

237.
Bureaus.

238.
Portier-
Loge.

239.
Raum für
Hausdiener
etc.

240.
Toiletten.

241.
Haupt-
magazin
für
Leinwand.

4) Wirthschaftsräume.

242.
Allgemeines.

Bei den Hotels nimmt die Küchenanlage mit ihren mannigfachen Nebengelassen den ersten Platz unter den Wirthschaftsräumen ein. Auch diese sind in Abfchn. 1 (Kap. 2, unter b, 5 bis 7 u. Kap. 3, unter b, 9) dieses »Halbbandes« bereits eingehend erörtert worden. Es ist daraus zu entnehmen¹⁵⁹⁾, daß in den seltensten Fällen das Erdgeschoß den für Küche und Zubehör erforderlichen Raum gewährt, da dasselbe meist für andere Zwecke beansprucht wird; daß es zwar, namentlich bei großen Stadt-Hotels, fast zur Regel geworden ist, die Küchenräume in das Keller- oder Sockelgeschoß zu verlegen, nichts desto weniger aber, um die im Erdgeschoß befindlichen Säle vor der hierbei unvermeidlichen Hitze zu schützen, wünschenswerth ist, wenigstens die Hauptküche in einen eigenen Anbau zu verlegen. Denn auch die auf S. 27 besprochenen Lüftungs-Vorrichtungen und die auf S. 28 angegebene Construction der Küchendecke wird nicht verhindern können, daß von einer im Kellergeschoß liegenden Küche die Hitze und der Speisengeruch durch Fenster, Aufzug, Treppe etc. den oberen Räumen zugeführt werde.

Bezüglich der einzelnen Wirthschaftsräume werden hier die folgenden Angaben kurz zusammengefaßt.

243.
Anrichte-
oder
Controle-Raum.

In Mitten der gesammten Küchenanlage¹⁶⁰⁾ befindet sich der Anrichte- und Controle-Raum. Hierzu genügt in den meisten Fällen ein Raum von 30 bis 40 qm (vergl. die Beispiele unter d), der genügend Licht hat, um die schriftlichen Arbeiten darin ausführen zu können, und im Uebrigen den namhaft gemachten Bedingungen bezüglich Lage, Verbindung und Einrichtung entspricht.

244.
Hauptküche.

Letzteres gilt auch für die Hauptküche, für welche etwa $\frac{3}{10}$ der Größe des Speisesaales angenommen werden kann, die aber unter allen Umständen geräumig genug sein muß, um alle, nach Maßgabe der gewünschten Leistungsfähigkeit zum Kochen und Braten, überhaupt zum Zubereiten der Speisen erforderlichen Apparate, Arbeits- und Wärmetische etc. aufstellen und bequem benutzen zu können. Die Schornsteine sind in einem der Nebenhöfe möglichst isolirt aufzuführen.

245.
Vorbereitungsküche.

Im Anschluß an die Hauptküche ist die Vorbereitungsküche anzulegen, in der Geflügel, Fleisch und kalte Speisen zugerichtet und aufbewahrt werden. Dazu genügt ein Raum von $\frac{1}{3}$ der Hauptküche, der mit großen Eisschränken ausgerüstet ist.

246.
Aufwaschraum
für das
Kupfergeschirr.

Der Aufwaschraum (Spülraum) sowohl für Tafel- als Kupfergeschirr ist gleichfalls in unmittelbarer Verbindung mit der Hauptküche anzuordnen. Meist ist ersterer frei gegen die letztere geöffnet und nur durch Tische, die eine Barrière bilden, davon getrennt.

247.
Kaffeeküche
mit
Aufwaschraum.

Die Kaffeeküche, in der Größe der Vorbereitungsküche, ist von der Controle auch durch einen Tisch abzufcheiden, an welchem die Kellner die geforderten Getränke erhalten.

248.
Vorrathsraum,
Milchkeller.

Neben der Kaffeeküche ist ein kleiner Vorrathsraum für Thee, Kaffee, Zucker etc. anzulegen, falls diese Vorräthe nicht in geeigneter Weise in der Kaffeeküche selbst aufbewahrt werden.

In deren Nähe muß auch der Keller für Milch und Butter sein. Besonders luftig und kühle Lage desselben ist erforderlich.

¹⁵⁹⁾ Siehe Art. 32 (S. 26).

¹⁶⁰⁾ Vergl. bezüglich der allgemeinen Anlage Art. 94 bis 106 (S. 67 bis 71), hinsichtlich der Einrichtungen und Beispiele Art. 107 bis 114 (S. 71 bis 76).

Als Vorbereitungsraum für Gemüse wird zweckmäßiger Weise ein glasüberdeckter Nebenhof benutzt.

In der Nähe der Kaffeeküche und der Hauptküche ist in der Gröfse eines einfenstrigen Zimmers die Silberkammer anzunehmen. Sie kann auch als Spülraum für das Silber dienen; jedoch ist es der Reinlichkeit halber vorzuziehen, einen kleinen an die Silberkammer anstoßenden Raum zum Putzen desselben anzulegen.

Auch für die Backstube oder Conditorei, welche der Hauptküche nahe zu legen ist, genügt ein Raum von der Gröfse der Vorbereitungsküche. Der Backofen, Tische mit Marmorplatten etc. sind vorzusehen. In der Nähe der Conditorei ist ein kühler Raum für die Maschine zur Herstellung von Speise-Eis anzuordnen.

Als Deffert-Raum dient ein einfenstriges luftiges Zimmer, das von der Küchen-Controle aus leicht erreichbar ist oder in demselben Geschofs wie die Speisefäle liegen und in Verbindung mit dem Anrichterraum derselben stehen muß.

Die Räume in Art. 244 bis 252, gleich wie der in Art. 256 erwähnte Keller für den Tagesbedarf müssen in möglichst nahe Verbindung mit dem Controle-Raum gebracht werden.

Nur bei sehr großen Hotels ist ein besonderer Raum für die Gefindeküche erforderlich. Darin werden die Mahlzeiten für die sämtlichen Dienerschaften bereitet; auch wird sie bei großen Festlichkeiten als Reserve-Küche in Anspruch genommen. Es ist daher nothwendig, daß sie von der Hauptküche bequem erreicht werden kann. Sie ist in der Gröfse der Vorbereitungsküche anzunehmen.

In Verbindung mit der Gefindeküche steht das Speisezimmer für die Dienerschaft des Hotels, welches die gleiche Gröfse, wie jene erhalten kann.

Die Vorrathskammer für Eingemachtes, geräucherte Waaren und sonstige haltbaren Gegenstände ist in der Gröfse eines zweifenstrigen Raumes anzunehmen. Für große Wandflächen und für Zugluft ist zu sorgen.

Auch die Fleischkammer ist in derselben Gröfse wie diese Vorrathskammer anzunehmen. Sie muß kühl gelegen sein und gut gelüftet werden können. Eisbehälter, so wie Bassins mit stetig fließendem Wasser für lebende Fische sind vorzusehen.

Die Gröfse der Weinkeller ist davon abhängig, ob dieselben nur für die Erfordernisse des Hotels genügen sollen oder ob ein größeres Weingefchäft in denselben betrieben werden soll. Es sind getrennte Räume für den Flaschenkeller und für den Faskeller anzulegen. Letzterem schliessen sich der Spülkeller und ein Raum für Kisten, Utensilien und leere Flaschen an. Alle diese Kellereien stehen unter sich in Verbindung. Große Fensteröffnungen sind zu vermeiden. Der Zutritt der frischen Luft geschieht mittels kleiner, durch Doppelfenster verschließbarer Oeffnungen¹⁶¹⁾. Die Fußboden sind mit Gefälle anzulegen. Um den Wein vor Erschütterungen zu bewahren, ordnet man die Weinkellereien entfernt von belebten Strafsen an. Eine gleichmäßige Temperatur ist für das Gedeihen der Weine wünschenswerth; daher sind die Mauern und Gewölbe möglichst stark zu machen; auch dürfen keine erwärmten Heizrohre durch die Weinkeller geführt werden.

Für Wein, Sodawasser, Bier und sonstige Getränke ist der Keller für den Tagesbedarf sowohl im engsten Anschluß an die Flaschenkeller, als auch in der Nähe der Controle anzuordnen. In demselben werden von sämtlichen Weinsorten kleine Vorräthe gelagert; auch der Champagner wird hier gekühlt. Es ist daher für große Wandflächen, für Eisbehälter und für gutes Licht Sorge zu tragen.

249.
Gemüse-
putzraum.
250.
Silberkammer.

251.
Backstube.

252.
Deffert-Raum.

253.
Gefindeküche
und
Speisezimmer.

254.
Vorraths-
kammern.

255.
Weinkeller.

256.
Tageskeller.

¹⁶¹⁾ Siehe Fig. 30 (S. 31).

257.
Werkstätten
etc.

Für Schlosser, Tischler und Tapeziere sind Werkstätten in geeigneter GröÙe vorzusehen. Die Werkstätte für Schlosser ist am besten im Keller neben dem Heizungsraum oder neben einer etwa aufzustellenden Dampfmaschine anzuordnen; diejenigen für Tischler und Tapeziere verlegt man auch in das Dachgeschofs.

Räume für Kisten und Utensilien aller Art in hinreichender GröÙe sind vorzusehen.

258.
Heizraum.

Die Heizkammer sollte jedenfalls in einen besonderen Anbau verlegt werden, da der Fußboden über derselben durch die Hitze zu sehr leidet. Der Schornstein ist wie der der Küche isolirt aufzuführen. Falls eine Central-Dampfheizung gewählt werden sollte, welche für gröÙere Hotel-Anlagen am meisten zu empfehlen ist, genügt ein einziger Raum in der GröÙe der Hauptküche. Eine centrale Lage ist wünschenswerth. Der Heißwasserkeffel für die Bäder und warmes Wasser in den verschiedenen Stockwerken findet hier auch seine geeignete Aufstellung.

259.
Keller
für Brenn-
material.

Der Kohlenkeller, der Holzkeller, bezw. Keller für sonstiges Brennmaterial erhält in der Nähe des Heizraumes und der Küchen, etwa unter dem Haupthofe, einen passenden Platz.

260.
Speisezimmer
für fremde
Dienerchaft.

Das Speisezimmer für fremde Dienerschaft liegt am passendsten im Erdgeschofs in der Nähe des Anrichterraumes. Es genügt ein Raum von der GröÙe eines dreifenstrigen Zimmers.

261.
Schlafräume
für
Beamte und
Gefinde.

Die Schlafräume für die Dienerschaft liegen vorwiegend im Dachgeschofs. Die Anzahl derselben bestimmt sich folgendermaßen. Man rechnet, falls eine Waschanstalt sich nicht im Hotel befindet, auf 4 bis 5 Fremdenbetten einen Angestellten. Von diesen schlafen in den verschiedenen Geschossen die oben angegebene Zahl von Beamten, Kellnern, Mädchen, Hausdienern und Haushälterinnen. Außerdem sind die im Kellergeschofs untergebrachten Mädchen etc. in Abrechnung zu bringen. Allen übrigen sind im Dachgeschofs Schlafkammern anzuweisen, und zwar:

α) dem Chef der Küche, β) dem Oberkellner, γ) dem Haupt-Portier, je ein einfenstriges Zimmer; δ) den Bureau-Beamten zu je zweien ein Zimmer; ε) den Unterköchen, ζ) den Küchenmädchen, η) den Hausmädchen, θ) den Kellnern, ι) den Hausdienern, κ) den Wächtern und Unter-Portiers, λ) den Hilfskellnern, Jungen etc., je zu 3 bis 6 Personen ein genügend großes Zimmer.

262.
Eiskeller.

In großen Stadt-Hotels sind Eiskeller überflüssig und wegen der Nässe, die sie verursachen, wenn keine besondere Vorrichtungen getroffen werden, schädlich. Man bezieht den täglichen Bedarf an rohem Eise aus den Eiswerken.

263.
Wasch-Anstalt.

Die Anlage einer besonderen Wasch-Anstalt im Hotel ist nicht rathsam, da das Geräusch und die Gerüche aus derselben störend im Hause sind. Außerdem beansprucht dieselbe große Räume, welche bei dem hohen Grundstückswerthe der Stadt-Hotels nur mit großen Geldopfern zu beschaffen wären. (Näheres über Wasch-Anstalten ist in Theil IV, Halbband 5 dieses »Handbuches« zu finden.)

5) Verkehrsräume.

264.
Haupthof.

Bei großen Hotels kommen meist mehrere Höfe vor. Der Haupthof bildet den Mittelpunkt der baulichen Anlage. Auf ihn münden die Haupt-Verkehrsräume, öfters auch die Gesellschaftsräume. Man hat ihn deshalb vielfach mit Glas überdeckt, theils um ihn als großen Vorfaal zu verwenden, wie im »Hôtel Metropole« zu Wien, im »Kaiferhof« zu Berlin, im Hotel »Zu Drei Mohren« in Augsburg etc., theils um ihn als Anfahrt, bezw. als Aufenthaltsort für Wagen zu benutzen, wie

beispielsweise im »Hôtel du Louvre« und »Grand Hôtel« zu Paris, so wie im »Grand Hôtel« in Wien und Brüssel. In jedem der beiden Fälle ist es dringend wünschenswerth, die Glasdecke möglichst tief zu legen, um den Logir-Zimmern, welche den Hof umgeben, wenigstens in den oberen Geschossen frische Luft zuführen zu können, was auch bei der vollkommensten künstlichen Lüftung unterhalb der Glasdecke nicht zu ermöglichen fein wird.

Man ist jedoch fast überall von der Ueberdeckung des Hofes abgekommen, falls die örtlichen Verhältnisse die Einfahrt der Wagen in das Hotel nothwendig machen sollten. Gegen die nachtheiligen Einflüsse der Witterung kann man sich leichter schützen, als gegen die durch die Pferdejauche verdorbene oder zu wenig erneuerte Luft. Die Höfe des »Hôtel continental« in Paris und des »Central-Hotels« in Berlin sind ohne Glasbedeckung ausgeführt worden und haben sich gut bewährt.

Falls es jedoch zu ermöglichen ist, sollte von der Einfahrt der Wagen in das Hotel überhaupt Abstand genommen werden. Das Geräusch der ein- und ausfahrenden Wagen beeinträchtigt die über der Einfahrt, bezw. am Hofe gelegenen Zimmer; die stets offen gehaltenen Durchfahrten erschweren eine zugfreie und geschützte Anlage der Eintrittshallen und der Gesellschaftsräume. In amerikanischen Hotels sind Einfahrten nicht üblich. Es ist dann aber erforderlich, vor dem Haupteingange eine bedeckte Unterfahrt anzulegen, sei es in Form einer Vorhalle, sei es in der eines vorspringenden Daches. Für letzteres genügt eine Länge von 8 bis 9 m bei 3 m Vorsprung.

Beim »Frankfurter Hof« in Frankfurt a. M. (siehe die Tafel bei S. 206) findet die Unterfahrt an der Nebenstraße statt, während nach der Hauptstraße zu eine schöne Gartenanlage, die von 3 Seiten hofartig vom Gebäude umschlossen ist, sich öffnet.

Die Dimensionen der Haupthöfe sind nach der Größe der Hotels und nach der Bestimmung des Hofes zu bemessen. Einige Beispiele mögen als Anhalt dienen.

Es hat der Haupthof des

Hôtel Metropole in Wien	rot. 260 qm
Grand Hôtel in Wien	» 300 »
Kaiserhofes in Berlin	» 330 »
Hôtel Continental in Paris	» 365 «
Hôtel du Louvre in Paris	» 370 »
Central-Hotels in Berlin	» 540 »
Grand Hôtel in Paris	» 670 »

Die Nebenhöfe, Luft- und Lichtschachte werden nach Bedürfnis angelegt und müssen in ihren Dimensionen dem Zweck entsprechen, Luft und Licht in die sie umgebenden Räume zu bringen¹⁶²⁾. Erstere sind auch in wirtschaftlicher Beziehung erforderlich, sowohl für die Küchenbedürfnisse, wie zum Klopfen und Reinigen der Teppiche etc.

^{265.}
Nebenhöfe.

Es ist für den Betrieb und die Controle des Hotels wünschenswerth, die Zahl der Eingänge auf das äußerste zu beschränken; selbst bei großen Hotel-Anlagen genügt ein Haupteingang für den Hotel-Verkehr und ein Nebeneingang für die Wirtschaftsräume. Ist das Einfahren der Wagen in das Hotel erforderlich, so legt man die Ausfahrt zweckmäßiger Weise an eine andere Seite des Hofes, um ein Begegnen der Wagen zu vermeiden. Indes sind bei manchen großen Hotel-Anlagen,

^{266.}
Eingänge,
Eintrittshallen
etc.

¹⁶²⁾ Siehe: Theil IV, Halbbd. 1, Abth. I, Abschn. 5, Kap. 3: Hof-Anlagen (insbesondere Art. 220 bis 223, S. 230 bis 232).
Handbuch der Architektur. IV. 4.

wie z. B. Hôtel Brun in Bologna, Hotel Costanzi in Rom, Grand Hôtel in Brüssel etc. die Einfahrten zugleich auch die Ausfahrten ¹⁶³⁾.

Die lichte Weite der Ein- und Ausfahrten sollte nicht unter 3 m angenommen werden. Die Ein- und Ausfahrt ist durch einen besonderen Portier zu beaufsichtigen.

Der Haupteingang führt zunächst in eine Vorhalle, welche durch Glashüren von der Eintrittshalle zu trennen ist, um Zugluft zu vermeiden. Bei Cur-Hotels ist auf letzteren Umstand ganz besonderes Gewicht zu legen; bei sämtlichen Fluren, Corridoren und Treppenhäusern muß Alles geschehen, wodurch Zugluft vermieden wird.

In der Eintrittshalle, bezw. in der Vorhalle befinden sich die Eingänge zur Portier-Loge, zu den Bureaus, zu den Personen- und Gepäck-Aufzügen, zu den Toiletten, zu den Gesellschaftsräumen, vor Allem aber zur Haupttreppe.

Der Umfang dieser beiden Räume ist von der Größe der Hotels, so wie von den Gewohnheiten der Bewohner in den verschiedenen Ländern abhängig.

Bei deutschen Hotels z. B. genügt bei einer Anzahl von 300 bis 400 Betten ein Raum von ca. 150 qm, während bei einem gleich großen Hotel in Amerika für diese Halle (*lobby*) 400 qm beansprucht werden.

267.
Treppen.

In nicht geringerem Grade, wie in irgend einem anderen öffentlichen Gebäude, gilt bei einem Hotel die Vorschrift, daß die Haupttreppe für den Eintretenden leicht zu finden, rasch zu erreichen und bequem zu begehen sein muß, daß sie sich ferner in schöner und organischer Weise an die Eintrittshalle anschließen muß. Der Platz beim Austritt ist zu einem geräumigen Flur zu erweitern, auf welchen auch die Personen-Aufzüge münden. Da die Gäste nur durch die Eintrittshalle das Hotel verlassen können und da es für diese gleich bedeutend ist, ob sie oben oder im Erdgeschoss die entsprechende Wegstrecke zurücklegen, so genügt auch bei großen Hotels eine Haupttreppe. Auch die Controle wird dadurch sehr erleichtert. Die Länge der Stufen sollte nicht unter 2,5 m bei einfacher und mindestens 1,8 bis 2,0 m bei doppelter Anlage betragen; die Steigungsverhältnisse sollten 15 : 33 cm sein, besser noch 13 : 37 cm. Stufen, Wände und Decken sind feuerfester auszuführen.

268.
Diensttreppen.

Die Zahl der Diensttreppen in einem Hotel wird durch seine Größe und Grundform bestimmt. Eine Diensttreppe muß in der Nähe der Anrichten angelegt werden. Sehr zweckmäßig ist es ferner, neben der Haupttreppe eine Diensttreppe zu haben, welche für die fremden Dienerschaften und die Commissionäre bestimmt ist. Die Laufbreite oder Stufenlänge ist auf 1,5 m anzunehmen; Winkelstufen und Wendeltreppen sind zu vermeiden. Auch diese Treppen sind durchweg feuerfester auszuführen. Nur kleinere Verbindungstreppen, welche etwa erforderlich sind, können auch als Wendeltreppen angelegt und in Holz ausgeführt werden.

Gutes Licht und helle Wandfarben sind für alle Treppen notwendig.

269.
Corridore.

Die Breite der Corridore beträgt in großen Hotels 2 bis 3 m, so daß als Mittelmaß 2,5 m anzunehmen ist. Eine klare Disposition derselben ist anzustreben und eine gute Erleuchtung ein Haupterfordernis; namentlich ist es rathsam, die End- und Kreuzpunkte der Corridore durch große Lichtschächte zu erhellen. Bei langen Corridoren ist eine Unterbrechung durch Flure zu empfehlen. Auch die Wände der Corridore sollten in hellen Farben gehalten werden. Fliesen sind durch-

¹⁶³⁾ Siehe hierüber auch Theil IV, Halbband 1 dieses »Handbuches« (Abth. I, Abchn. 5, Kap. 1: Vorhallen und Thorwege, Flur- und Vestibule-Anlagen).

weg zu vermeiden und das Geräusch Gehender und Kommender durch Auflegen dicker Teppiche abzuschwächen.

Indem in Betreff der Construction von Fahrstühlen und Aufzügen auf Theil III, Bd. 3 (Abth. IV, Abschn. 2, B) verwiesen wird, sei an dieser Stelle nur bemerkt, daß für die Personen-Aufzüge in Hotels von allen sonstigen Anlagen, mit Rücksicht auf die unbedingte Sicherheit, die Construction des durch Wasserdruck in ganzer Höhe aufgehenden Stempels zu empfehlen ist. Das Gehäuse, welches die Personen aufnimmt, erhält ca. 2,5 qm Grundfläche und ca. 2,8 m Höhe; dasselbe wird am Tage durch Deckenlicht, des Abends durch eine Deckenlampe erhellt. Die Thüren, welche vom Aufzuge in die verschiedenen Stockwerke münden, müssen derart eingerichtet sein, daß sie nur vom Aufzug aus geöffnet werden können.

Ein Aufzug genügt für 250 Betten.

Für den Gepäck-Aufzug genügt ein Raum von 2,5 m × 2,0 m. Es ist zweckmäßiger, denselben in den oberen Geschossen auf eines der Hausdienerzimmer münden zu lassen.

Die Speisen-Aufzüge nehmen die Speisen in der Controle neben der Hauptküche auf und fahren sie nach den Anrichten in den verschiedenen Geschossen. Dieselben sind ca. 75 × 75 cm anzunehmen, der nach den Speisalen doppelt so groß. Es muß darauf gesehen werden, die Speisen-Aufzüge, welche stets Geräusch verursachen, nicht unmittelbar neben Fremdenzimmer zu legen¹⁶⁴).

c) Construction, Ausstattung und Baukosten.

Es ist im Vorhergehenden constructiver Einzelheiten mehrfach gedacht worden. An dieser Stelle soll zunächst hervorgehoben werden, daß es, in Rücksicht auf die häufig vorkommenden Hotelbrände¹⁶⁵), nothwendig ist, zum Mindesten bei den großen Gasthöfen, die Hunderte von Menschen beherbergen, das Gebäude möglichst feuerfester herzustellen. Massive Umfassungs- und Zwischenwände, eiserne Gebälke, feuerfeste Treppen aus Stein oder Eisen mit eben solchen Umwandungen und Decken, feuerfestere Theilwände erscheinen unumgänglich. Wünschenswerth ist die Aufstellung von Löscheräthschäften, so wie das Anbringen von fog. Feuerhähnen und eine reichliche Vertheilung der Wasserleitung in den verschiedenen Geschossen.

Die zwischen Walzbalken gespannten flachen Gewölbe bieten im vorliegenden Falle genügende Sicherheit nicht, indem durch die sich ausdehnenden Eisenträger der Verband der Wölbsteine gelockert wird und diese dem herabstürzenden Material keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Beton-Gewölbe sind hier vorzuziehen.

Im Hotel »Kaiferhof« zu Berlin wurden nach dem Brande die in solcher Weise gewölbten Decken durch horizontale, eiserne Wellblech-Decken mit Lehmchlag, andere durch 2,6 m frei tragende Wellbleche, auf welche Schutt und Holzfußboden gebracht wurden, ersetzt.

Die großen schmiedeeisernen Constructionen haben sich, trotzdem sie rothglühend wurden, bewährt.

Die Scheidewände wurden zum Theile durch 2 mm starke Wellbleche ersetzt und diese auch noch als Deckenträger benutzt, indem sie (3,9 m hoch) oben und unten mit 8 cm breitem Winkeleisen eingerahmt

¹⁶⁴) Näheres über diese Arten von Aufzügen, über deren Construction und Ausstattung ist, neben der am Eingang des Art. 270 gedachten Stelle des vorliegenden »Handbuchs«, auch zu finden in: HUDE, H. v. D. u. J. HENNICKE. Der Kaiferhof in Berlin (Berlin 1879).

Ueber die in jedem Hotel erforderlichen Telegraphen und Klingel-Einrichtungen ist in Theil III, Band 3, über die künstliche Beleuchtung, Heizung und Lüftung in Theil III, Bd. 4 das Erforderliche zu finden.

¹⁶⁵) Brand des Hotels »Kaiferhof« in Berlin, des Süd-Hotels in St. Louis, des Hotels am Giefsbach in der Schweiz etc.

270.
Personen-
Aufzüge.

271.
Gepäck-
Aufzug.

272.
Speisen-
Aufzüge.

273.
Construction.

und über den Thüröffnungen mit 10×1 cm starken doppelten Flacheisen gegurtet wurden. Gerohrt und geputzt kostete eine solche Wand 24 Mark pro 1 qm .

Abfolut zu vermeiden sind Fachwerkwände und noch mehr hohle, hölzerne Scheidewände, ferner die Verwendung von Holz oder Metallblech bei Ventilations-Schloten. Auch die Schächte für die Aufzüge sollten möglichst feuerficher hergestellt sein. Bei Verwendung von Holz sind solche Schächte schon oft die Träger des Feuers nach den verschiedenen Obergeschossen geworden.

Die Ausführung des Dachstuhles aus Holz mag gestattet sein, wenn die Decken der obersten Gelasse feuerficher hergestellt sind und der Speicherboden als Cementboden auf guter Beton-Unterlage ausgeführt ist und so stark, das er etwaigen stürzenden Holzstücken den nöthigen Widerstand leistet.

Bei der Errichtung von Berg-Hotels ist man allerdings häufig genöthigt, zur Holz-Construction zu greifen; Stein ist entweder gar nicht oder nur schwierig und theuer zu beschaffen; selbst die Erwerbung des nothwendigen Bauholzes bedingt bisweilen viele Mühe und grofse Kosten.

274.
Ausstattung.

Bei Hotels ist auf Gediegenheit der Materialien und der Ausführung besonderes Gewicht zu legen, weil sie durch eine starke Beanspruchung und in Folge dessen auch eine raschere Abnutzung aller Theile und Einrichtungsgegenstände eines solchen Gebäudes gebieterisch erforderlich wird.

Die Gesellschaftsräume sollen einen gewissen Grad von solidem Luxus zeigen, bei Verwendung von malerischem und bildhauerischem Schmuck.

Die Architektur von landschaftlich schön gelegenen Pensionen, Familien- und Bade-Hotels kann ein mehr heiteres Gepräge haben; eine malerische Gruppierung unter Hinzuziehung von Veranden, Pergolen, Pavillons, Gartenanlagen, Wasserkünften etc. ist vollständig am Platze. Bei Stadt-Hotels wird der Charakter des Aeufseren sich, ihrer Gröfse entsprechend, theils dem des einfachen bürgerlichen Wohnhaufes, theils dem eines Palaftes anlehnen.

Die grofsen, neu gebauten Gasthöfe in Belgien, Holland, Italien und Deutschland verwerthen beinahe alle mehr oder weniger den zuerst im »Hôtel du Louvre« in Paris (1855) für Gasthöfe wieder aufgenommenen, uralten Baugedanken der Gruppierung der Räume um den geschlossenen Hof und räumen diesem wieder eine bevorzugte architektonische Gestaltung ein. Am meisten grofsräumig in den Gelassen, wohl durch das Klima des Landes bedingt, erscheinen die italienischen Gasthöfe ersten Ranges, am vollendetsten mit Rücksicht auf den Betrieb, Comfort und die möglichste Bequemlichkeit für die Gäste, die amerikanischen.

Die mittelgrofsen und kleinen Gasthöfe der Neuzeit zeigen meist, bei eben so vollendeten Einrichtungen und reicher Ausstattung, die gleichen Bequemlichkeiten, wie die grofsen, verfolgen aber bei der Grundrissgestaltung mehr eine ganz geschlossene Anlage und vernachlässigen meist aus örtlichen Gründen die Ausbildung des Hofes, indem sie ihn als Haushaltungs- und Geschäftshof nach früherer Art belassen.

Die innere Ausstattung der Fremdenzimmer, Salons und Gesellschaftsräume soll eine möglichst gediegene sein und hinter der Aussen-Architektur nicht zurückstehen, sondern diese an Reichthum eher übertreffen.

275.
Baukosten.

Die Baukosten gröfserer Hotels sind in der Regel sehr beträchtliche, wozu namentlich der umfangreiche Innenbau beiträgt. Nachfolgende Notizen werden einige Anhaltspunkte bieten.

Das Hotel »Metropole« in Wien (siehe Art. 279, S. 203) bedeckt einen Bauplatz von 2970 qm und wurde (1871—73) von der Wiener Baugesellschaft zu dem Pauschalpreise von 740 Mark (370 Gulden) pro 1 qm bebauter Fläche ohne innere Einrichtung erbaut.

Das Hotel »Britannia« am Schillerplatz in Wien¹⁶⁶⁾, welches jetzt als Geschäftshaus für die Justiz-Behörden benutzt wird, wurde nach den Plänen von *Claufs & Grofs* von der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft als Bauunternehmerin 1871—73 erbaut. Der Bauplatz misst einschliesslich des Rivalits rot. 2469 qm; nach Abzug des grossen Hofes bleibt eine bebaute Fläche von rot. 2162 qm. Das viergefchoffige Gebäude enthält 170 Fremdenzimmer und hat einen Kostenaufwand von ca. 2 Millionen Mark (ca. 1 Million Gulden) verursacht.

Das gleichfalls von *Claufs & Grofs* herrührende Hotel »Donau« in Wien¹⁶⁷⁾, welches jetzt zum Wohnhaus umgebaut ist, wurde in der gleichen Zeit von derselben Unternehmerin erbaut. Die Baufläche misst einschliesslich der Rivalites 4092 qm, und nach Abzug der 3 Höfe verbleiben 3086,36 qm bebauter Grundfläche. Ausser dem Erdgefchofs enthielt das Hotel in den vier Obergefchoffen 280 Piecen; die Baukosten haben über 2 Millionen Mark (über 1 Million Gulden) betragen.

Das Hotel »Kaiferhof« in Berlin (siehe Art. 281, S. 197) nimmt eine Grundfläche von 3921,5 qm ein; hiervon sind rot. 3730 qm bebaut. Dasselbe hat in 4 Obergefchoffen 232 Fremdenzimmer mit rot. 330 Betten und verursacht einen Baukostenaufwand von rot. 2 368 000 Mark; hierzu tritt der Werth der Mobilien- und Service-Ausstattung mit rot. 650 000 Mark. Die Baukosten haben pro 1 qm bebauter Fläche (ohne Abrechnung der Lichthöfe) 635 Mark und pro Bett rot. 7000 Mark betragen.

Das »Central-Hotel« in Berlin (siehe Art. 282, S. 212) bedeckt eine Grundfläche von 8588 qm, wovon 1333 qm auf die unbedeckten Höfe und 2182 qm auf den Wintergarten einschliesslich der Nebenbauten entfallen, so dafs auf das eigentliche Hotel 5073 qm bebauter Grundfläche kommen; in der Höhe des I. Obergefchoffes reducirt sich diese Fläche auf rot. 5025 qm. Das Hotel besitzt in 3 Obergefchoffen rot. 400 Piecen mit rot. 500 Betten; die Baukosten haben 2 625 000 Mark betragen, mithin rot. 520 Mark pro 1 qm oder rot. 5250 Mark pro Bett; die Baukosten des Wintergartens haben sich auf 375 000 Mark gestellt, mithin rot. 170 Mark pro 1 qm.

d) Beispiele.

Es soll nunmehr an einigen Beispielen von neueren Hotel-Anlagen in verschiedenen Ländern gezeigt werden, in welchem Umfange und in welcher Weise die oben zusammengestellten »Erfordernisse« zur Ausführung gebracht sind. Aus Amerika, England, Deutschland, Oesterreich, aus der Schweiz und Frankreich sind die Beispiele gewählt worden.

Um zunächst die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der nordamerikanischen Hotels zu zeigen, ist ein solches in Fig. 185 u. 186¹⁶⁸⁾ durch die Grundrisse des Erdgefchoffes (*ground floor*) und des I. Obergefchoffes (*first floor*) dargestellt.

Im Erdgefchofs (Fig. 185) bildet die *public lobby* den Mittelpunkt der ganzen Anlage und entspricht hierin sowohl, als auch in den Dimensionen den Haupthöfen unserer europäischen neueren Hotels. Sie ist durch Deckenlicht erhellt. Die *public lobby* ist ein sehr befuchter Raum; stets verweilen Gäste dort, sitzend, stehend, gehend und plaudernd. Insbesondere ist sie des Abends fast gedrängt voll. Man suchet dort Freunde und Bekannte auf; man verhandelt dort den Stand der Börse. Das Bureau I (*counter*), ein Telegraphen-Bureau, eine Verkaufsstelle für Zeitungen, die Loge des Portier (*clerc*) befinden sich in der *lobby*.

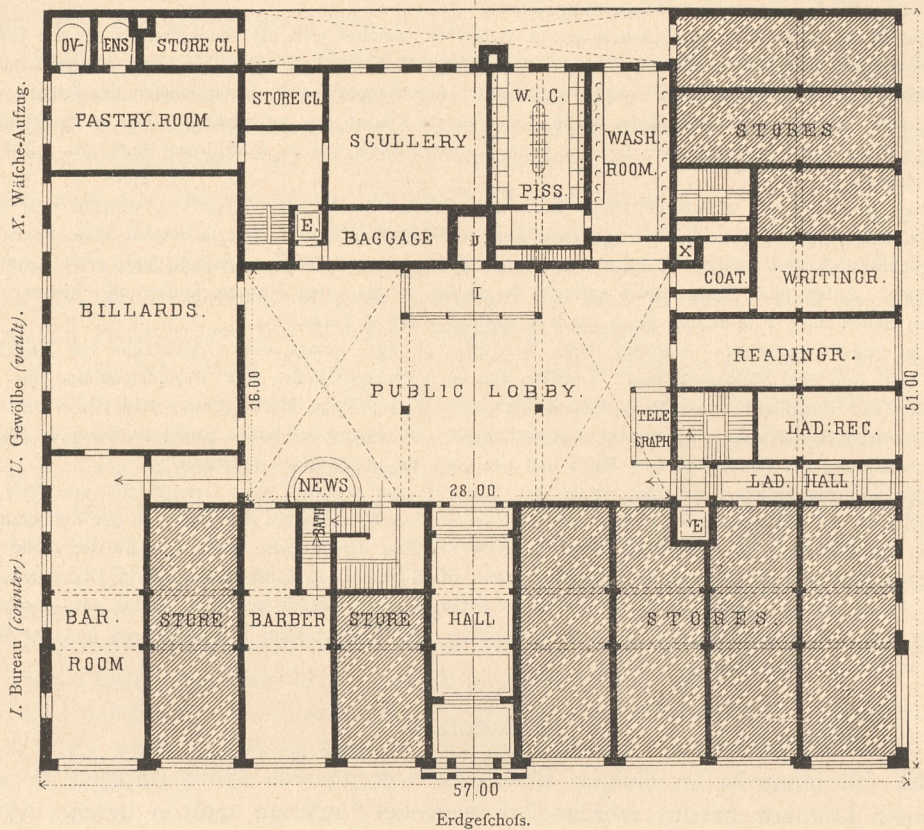
Sämmtliche öffentlichen Räume sind von ihr direct zugänglich: zunächst der *bar-room*, in welchem die Herren stehend ihre Getränke einnehmen, an den sich der *billiard-room* anschliesst, in welchem bequem 6 (nöthigenfalls auch 10) grosse englische Billards aufgestellt werden können; sodann nach vorn die Barbier-Stube (*barber-shop*), welche mit Badestuben im Untergefchofs in Verbindung steht; ferner das Lesezimmer (*reading-room*) und Schreibzimmer (*writing-room*); vor diesem die Garderobe (*coat-room*), worin die Bekleidungsgegenstände während der Mahlzeiten aufbewahrt werden. In der Nähe des letzteren Raumes ist das grosse Waschkammer (*wash-room*), aus welchem man durch einen Vorraum, in welchem die Kleider und Schuhe gereinigt werden, in die Aborte und Pissoirs gelangt. Ausserdem ist noch eine Gepäckstube (*baggage-room*) vorhanden.

276.
Nord-
amerikanisches
Hotel.

¹⁶⁶⁾ Siehe: Allg. Bauz. 1873, S. 175.

¹⁶⁷⁾ Siehe ebendaf., S. 252.

Fig. 185.



Nordameri-

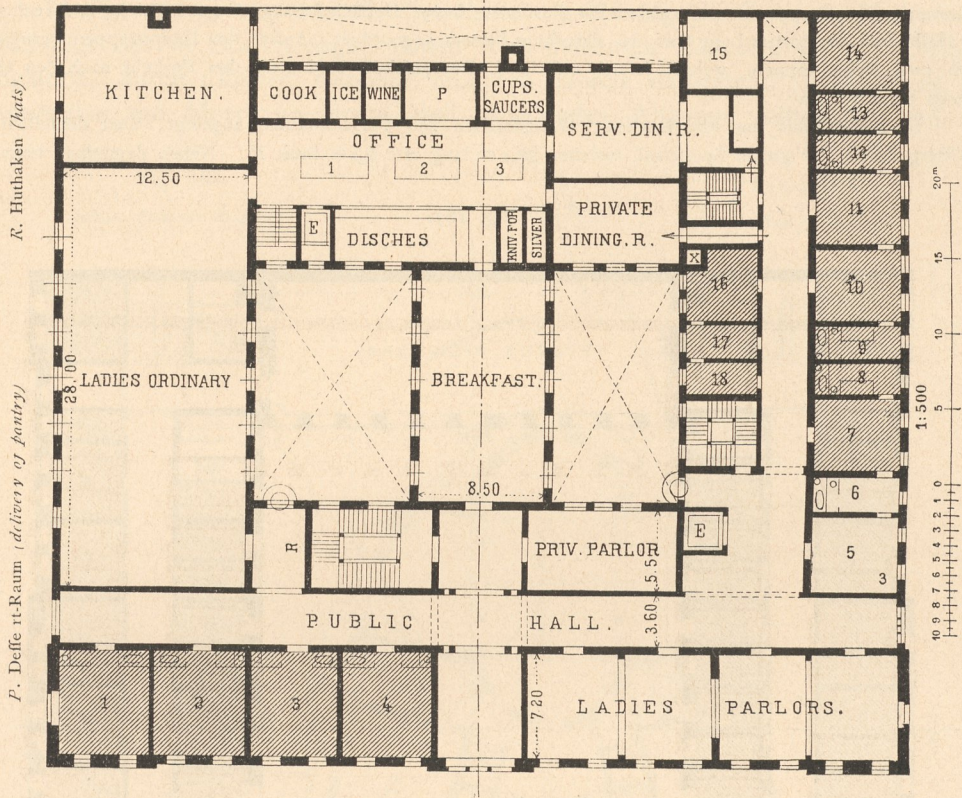
Die *public lobby* ist ausschließlich für Herren (*gentlemen*) bestimmt, welche durch die Eingangshalle (*hall*) von der Straße in dieselbe gelangen. Für die Damen ist eine besondere Eingangshalle (*ladies-hall*) an einer Nebenstraße hergestellt. Im Damen-Empfangszimmer (*ladies reception-room*) warten sie, bis der sie begleitende Herr im *counter I* ein Zimmer genommen hat; alsdann werden sie durch den am Dameneingang befindlichen Aufzug (*elevator*) in die verschiedenen Obergeschosse geführt, oder sie bedienen sich der dort befindlichen Treppe.

Die Haupttreppe ist von der *public lobby* zugänglich; außerdem sind noch zwei Dienstreppen, ein Speisen-Aufzug und ein Wäsche-Aufzug (*X*) angelegt. Die Spül- und Vorbereitungsküche (*scullery*), so wie die Backstube (*pastry room*) sind gleichfalls im Erdgeschosse angeordnet. Die Vorrathsräume befinden sich im Keller.

Die sämtlichen öffentlichen Räume, vorzugsweise aber der *bar-room*, der *wash-room* und die Aborte sind mit großem Luxus ausgestattet. Die Fußböden und die Wände sind in der Höhe von 1,25 m mit Marmor belegt, die Thüren vielfach in Rosenholz ausgeführt.

Ueber dem Erdgeschosse sind gewöhnlich noch 6 bis 7 Obergeschosse errichtet, welche mit Ausnahme des I. Obergeschosses ausschließlich für Fremdenzimmer bestimmt sind. In letzterem Stockwerk (Fig. 186) befinden sich gewöhnlich die Speisefäle, die Küchen und die Damenzimmer. Letztere (*ladies parlors*) sind schön ausgestattete geräumige Säle, in welchen die Damen vor und nach der Mahlzeit verkehren und vorzugsweise dort ihre Befuche empfangen. Der Damen-Speisesaal (*ladies ordinary*) ist zur ordnungsmäßigen Mahlzeit (*dinner*) von 1 bis 4 Uhr bestimmt. Er ist ein stattlicher Raum, der bei ca. 350 qm Grundfläche durch zwei Stockwerke reicht. Der Fußboden, zum Theile auch die Wände sind mit Marmor belegt; es werden nur Tische für 6 bis 8 Gedecke aufgestellt. Der Frühstücksaal (*breakfast-room* oder *supper-room*) ist ein Raum von ca. 140 qm Grundfläche in der Höhe des betreffenden Obergeschosses; er wird des Morgens von 7 bis 10 Uhr, des Abends von 6 bis 10 Uhr benutzt. Ein kleines abgefordertes Speisezimmer (*private*

Fig. 186.



I. Obergeschoss.

kanisches Hotel ¹⁶⁸⁾.

dining-room) dient für Gäste, welche außer der fest gesetzten Zeit speisen wollen. Das Speisezimmer der Dienerschaft (*servants dining-room*) steht mit der Diensttreppe in Verbindung.

Alle diese Speisezimmer münden direct auf den Anrichterraum (*office*), welcher sowohl mit der Küche (*kitchen*) direct, als auch mit den Wirthschaftsräumen im Erdgeschoss durch einen Aufzug (*elevator*) und eine Diensttreppe verbunden ist. Der *office* sind folgende Nebenräume angefügt: ein Local für den Chef der Küche (*cook*), je ein Raum für Eis (*ice*), für Wein (*wine*), *P* für Dessert (*delivery of pantry*), für Porzellan (*cups and saucers*), für Bestecke (*knives and forks*) und für Silber. In der Mitte der *office* sind der Tranchir- und Servir-Tisch (*carving tables*) 1 und der Wärmetisch (*rack*) 2, beide durch Dampfrohre erwärmt und der Thee- und Kaffeetisch (*tea and coffee table*) 3 aufgestellt.

Der Frontbau wird von einem 3,6 m breiten Haupt-Corridor (*public hall*) durchschnitten, der an den Enden und in der Mitte von beiden Seiten erhellt wird. Daran liegen, außer den vorerwähnten Damen-zimmern, nach dem Hofe zu ein großer Vorplatz, auf den der Aufzug und der Seiten-Corridor ausmünden, so wie ein Sonderzimmer oder Salon (*private parlor*) für geschlossene Gesellschaften.

Die Fremdenzimmer, namentlich jene an den Frontwänden, haben Einbauten für Badewannen und Aborte erhalten. Die Treppen amerikanischer Hotels sind bis jetzt fast durchweg in Holz ausgeführt; erst gegenwärtig fängt man an, dieselben in feuerfesten Materialien zu construiren.

In Fig. 187 ist ¹⁶⁹⁾ der Grundriß des I. Obergeschosses eines von *T. Stewart* in New-York erbauten und der Stadt geschenkten Hotels für 500 Arbeiterinnen wiedergegeben.

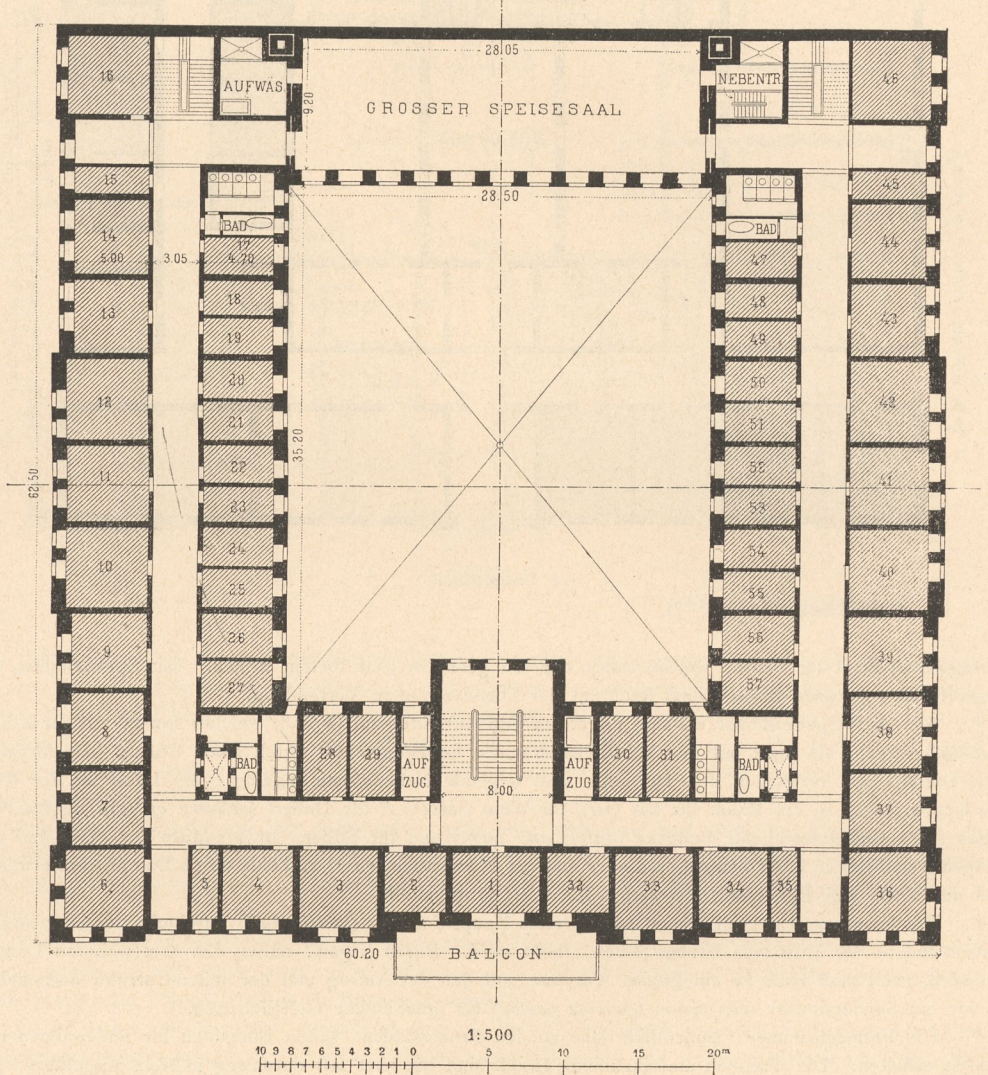
¹⁶⁸⁾ Nach den freundlichen Mittheilungen des Herrn *F. Baumann* in Chicago.

¹⁶⁹⁾ Nach: RINECKER, A. T. *Stewart's Hotel* für Arbeiterinnen in New-York. Zeitschr. d. bayer. Arch- u. Ing.-Ver. 1870, S. 9.

Dasselbe ist 60,2 m breit und 62,5 m tief; der große Hof ist 35,2 m lang und 28,5 m breit. Der Haupteingang ist (im Erdgeschoss) in der Mitte der Vorderfront. Die Eintrittshalle führt direct auf die dreiarmige Haupttreppe, neben welcher die Personen-, bezw. Gepäck-Aufzüge liegen. Links und rechts in der Halle sind die Portier-Loge und das Empfangs-Bureau angeordnet. Ausser den Haupttreppen vermitteln noch zwei Nebentreppen, welche jedoch erst im I. Obergeschoss beginnen, den Verkehr nach den sechs oberen Stockwerken.

Im Erdgeschoss sind die Küchen, Waschküchen und Vorrathsräume angelegt, über denselben im I. Obergeschoss der große Speisesaal, welcher 28,0 m lang und 9,2 m breit ist. Neben demselben befinden

Fig. 187.



Stewart's Hotel für Arbeiterinnen in New-York. — I. Obergeschoss ¹⁶⁹⁾.

sich Aufwaschräume und Verbindungstreppe mit der Küche. In den vier Hofecken sind die Bäder und Aborte angeordnet. Die Tiefe der Zimmer ist 5,0 m, die Breite derselben 5,5 m und 2,5 m. Die Corridore sind 3,0 m breit.

Die Frontwände, so wie die dünnen Scheidewände sind aus Gussseifen construiert, erstere 30 cm stark mit Backsteinen hintermauert. Die Decken sind zwischen gewalzten Trägern gewölbt.

In jedem Zimmer ist Gas- und Wasserleitung, so wie ein Ventilationsrohr angebracht, da das ganze Haus durch Dampfheizung erwärmt wird.

In Fig. 188 u. 189 sind die Grundrisse des Hauptgeschosses und eines oberen Geschosses des in Scarborough, einem sehr besuchten Badeorte an der Ostküste Englands, durch *Cuthbert Brodrick* erbauten Hotels dargestellt. Dasselbe ist fast unmittelbar am Meere an einem steil abfallenden Abhänge aufgeführt und hat

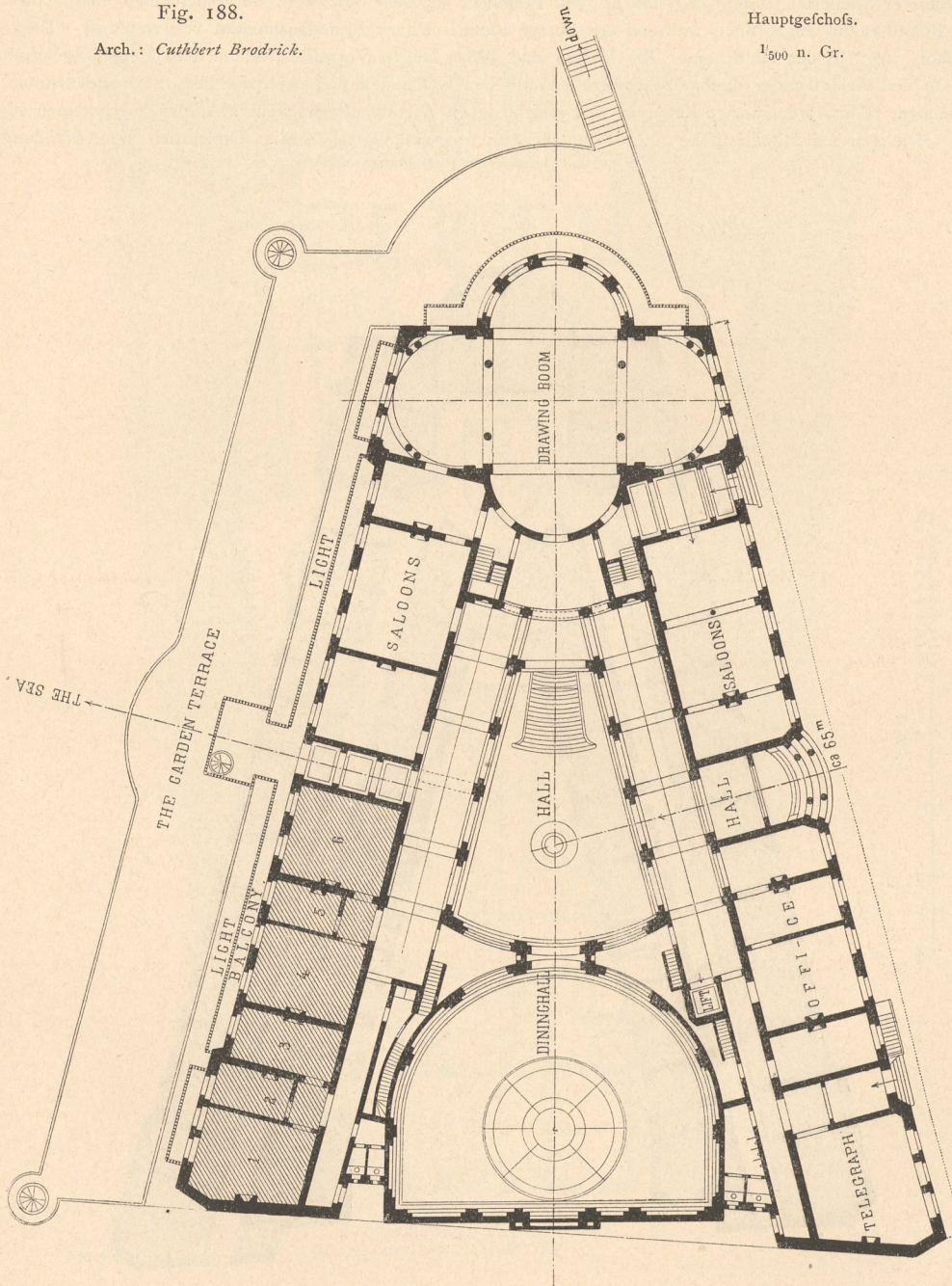
278.
Grand Hôtel
in
Scarborough.

Fig. 188.

Arch.: *Cuthbert Brodrick*.

Hauptgeschofs.

1/500 n. Gr.



»Grand Hôtel« in Scarborough.

unter dem in Fig. 188 dargestellten Hauptgeschoße 4, über demselben noch 6 Geschosse.

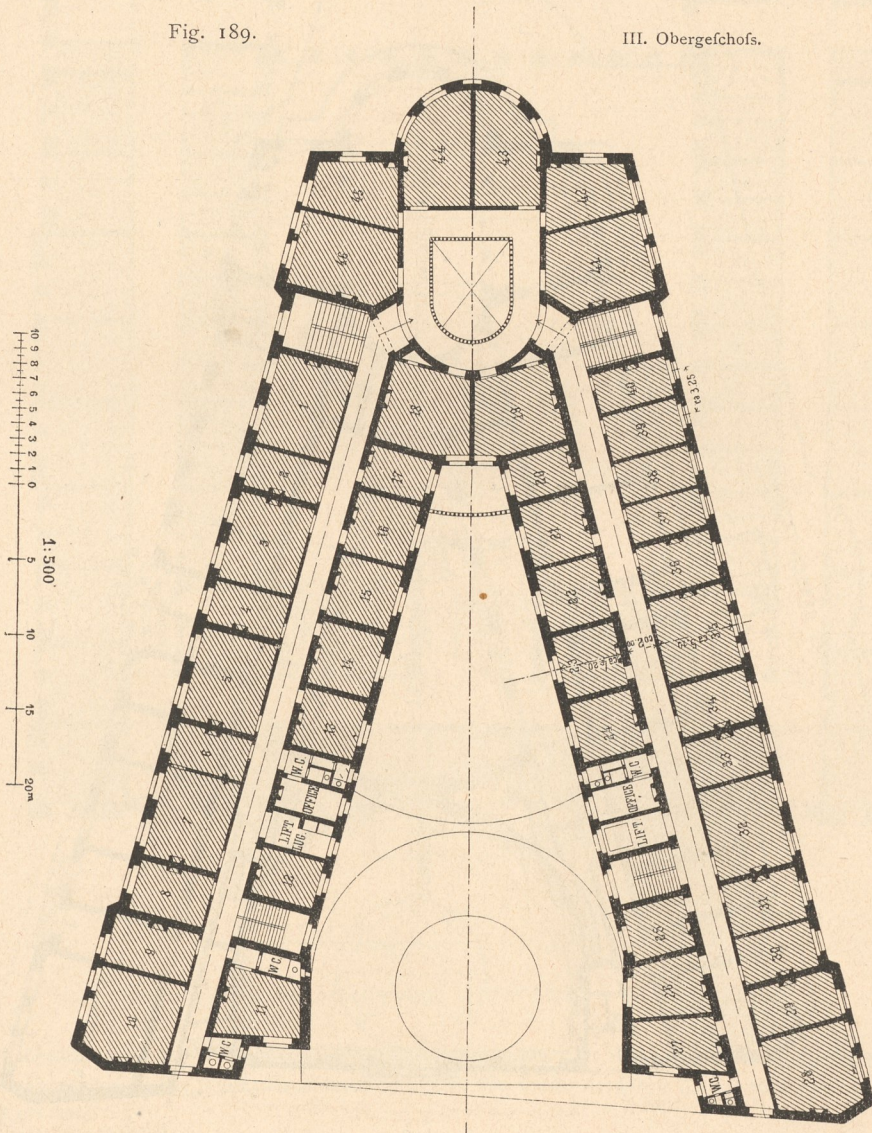
In sämtlichen 11 Geschossen sind 330 Fremdenzimmer angeordnet. Jedes der oberen Geschosse hat ca. 46 Zimmer, 4 Treppen, 2 Aufzüge, 7 Aborte und 2 *offices*. Die Zimmertiefe beträgt rot. 5 m; die Corridore sind 2 m breit; jedes Zimmer hat, wie dort üblich, einen Kamin.

Im Hauptgeschoße (Fig. 188), welches in der Höhe der Straße liegt und mit ihr durch mehrere Eingänge verbunden ist, befinden sich die Lese- und Conversations-Salons (*saloons*) und ein großer durch Deckenlicht erleuchteter Speisesaal (*dining-hall*) für ca. 300 Personen. In dem Stockwerk unter denselben sind Kaffee- und Billard-Salons angeordnet, während der übrige Raum noch zu Fremdenzimmern verwendet ist. Dieses Geschoss liegt in der Höhe einer 8 m breiten und 125 m langen Terrasse, welche dem Meere zugewandt ist. In den beiden unter diesem Stockwerk befindlichen Geschossen sind nach der See zu Fremdenzimmer vorhanden, während der übrige Raum zu den verschiedenen Wirtschaftszwecken in Anspruch genommen ist.

Die ganze architektonische Anordnung auf dem spitzwinkligen Terrain, namentlich die Ausbildung

Fig. 189.

III. Obergeschofs.



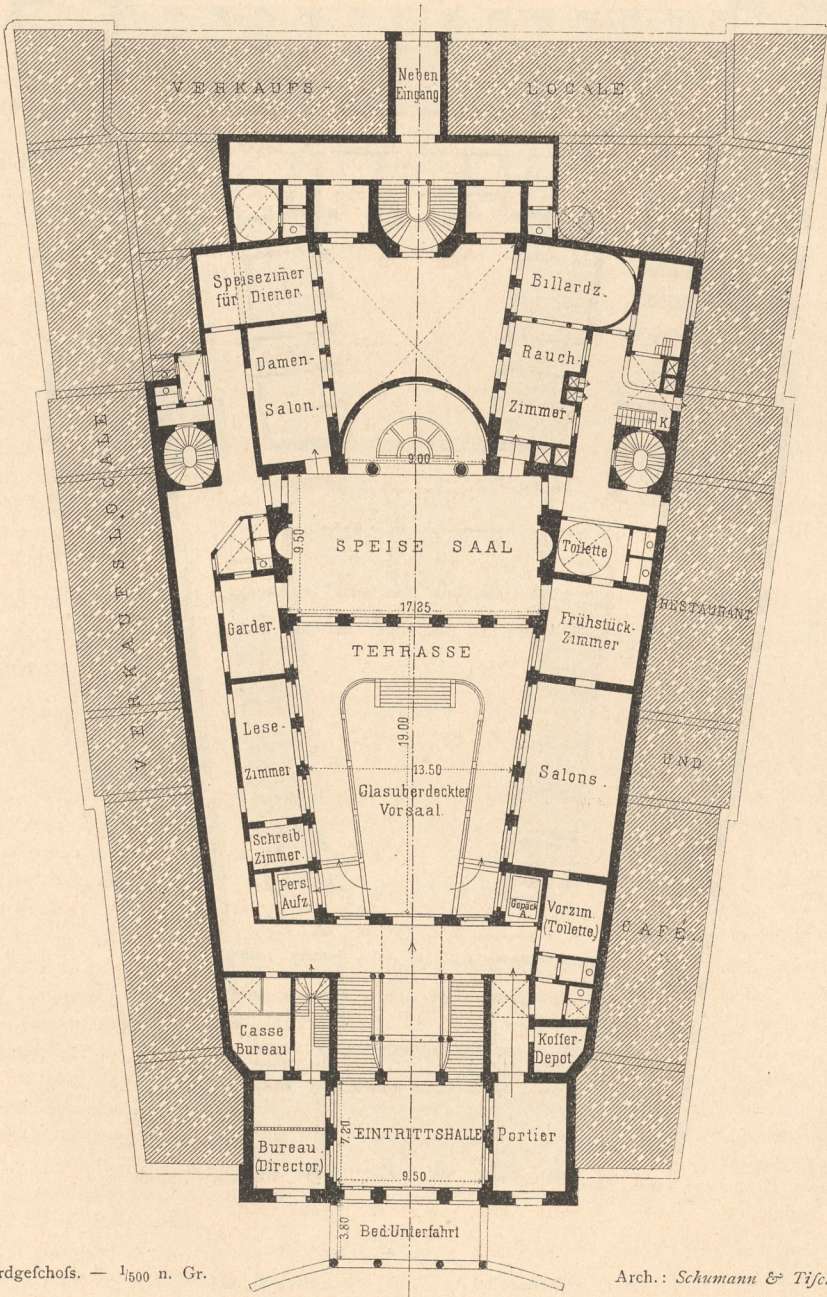
»Grand Hôtel« in Scarborough.

des Hauptgeschosses, ist von großer Schönheit und Originalität. Die hoch gelegene Terrasse, die das Hotel umgebenden Gärten, welche sich bis zum Meere erstrecken, verleihen dem Ganzen einen großen Reiz.

Unter den neueren Wiener Hotels nimmt in Bezug auf architektonische Anlage das Hotel »Metropole« (Fig. 190 u. 191¹⁷⁰) wohl den ersten Rang ein. Es wurde 1871—73 durch *Schumann & Tischler* unmittelbar am Donau-Canal erbaut,

279.
Hotel
»Metropole«
in Wien.

Fig. 190.



Erdgeschofs. — 1/500 n. Gr.

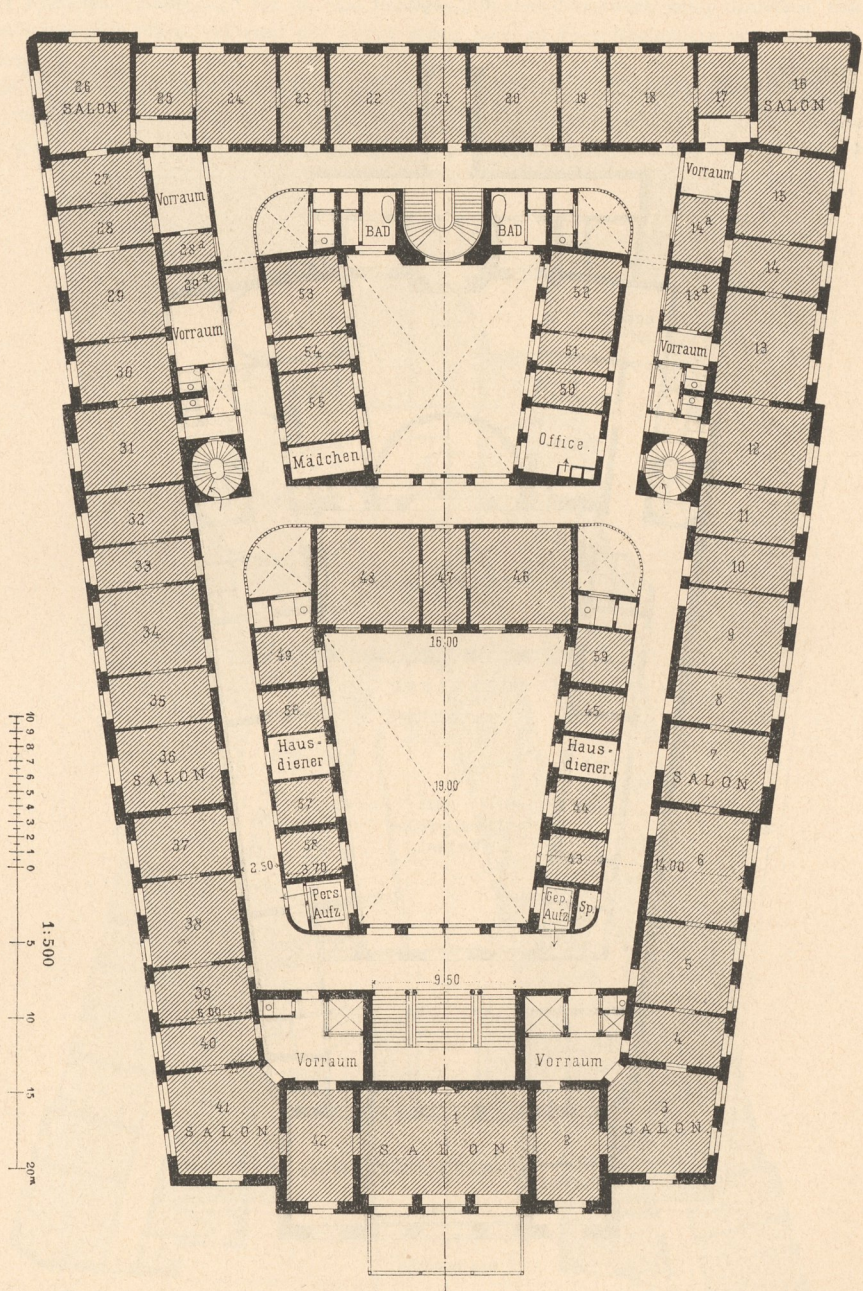
Arch.: Schumann & Tischler.

Hotel »Metropole« in Wien¹⁷⁰).

Es hat außer dem Erdgeschofs 4 Obergeschofs mit 300 Fremdenzimmern; das V. Obergeschofs dient vorwiegend zu Schlafräumen für die Dienerschaft.

Das Erdgeschofs (Fig. 190) enthält an den vier Strafsenfronten fast nur Verkaufs-Localen, bezw. Räume eines Café-Restaurants, welcher auch vom Hotel aus zugänglich ist. Der Haupteingang in der Mitte der nach einem schönen Platz zu gelegenen Hauptfront führt unter einer bedeckten Unterfahrt direct

Fig. 191.



Hotel »Metropole« in Wien. — Obergeschofs 170).

170) Nach: SCHUMANN, C. Hôtel Metropole in Wien. Allg. Bauz. 1879, S. 91.

in die Eintrittshalle. Die Anlage einer Vorhalle ist hier unterblieben; dadurch ist der Raum der Halle etwas beschränkt, auch letztere nicht in gewünschter Weise zugreifbar. Die Portier-Loge und die Bureaus liegen zu beiden Seiten der Eintrittshalle. Letztere haben theils anstoßend, theils im Halbgeschoss über sich die erforderlichen Nebenräume. Die Haupttreppe nimmt die dem Eingänge gegenüber liegende Seite der Halle ein und hat dadurch eine sehr günstige Lage erhalten; jedoch ist hierdurch der Zugang zum schönen Vorfaale unterhalb des ersten Treppen-Podestes etwas verkümmert.

Der glasüberdeckte Hof oder der Vorfaal ist hier in schöner Weise als Centralraum für den gefelligen Verkehr im Hotel ausgebildet. Er ist an drei Seiten von Terrassen umgeben, welche in die verschiedenen Gesellschaftsräume: in die Frühstücks-Salons, in die Lese- und Schreibzimmer, in die Garderoben und vor Allem in den Speisefaal führen. Auch der Personen-Aufzug hat von hier feinen Zugang; doch würde derselbe in der Eintrittshalle günstiger liegen. Der Vorfaal hat eine mittlere Breite von ca. 13,5 m, eine Länge von ca. 19,0 m und ist 12,7 m hoch. Der Speisefaal ist nicht sehr groß bemessen, da es in Wien wenig üblich ist, an der Gesellschafts-Tafel zu speisen; er ist 9,5 m tief, 17,0 m breit und hat eine Nische mit einem Durchmesser von rot. 9,0 m. Hinter diesem Saale liegen die Damen-, Billard- und Rauch-Salons, so wie das Speisezimmer für die Dienerschaft und der in den Abmessungen und in der Beleuchtung etwas zu bescheiden bedachte Anrichterraum.

In dem über dem Erdgeschoss gelegenen Halbgeschoss befinden sich, außer den schon erwähnten Räumen für die Bureaus, die Wohnung des Directors, die Bäder, die Leinwandkammern und einige Wohnräume für die Dienerschaft. Im Kellergeschoss sind die Wirtschaftsräume in hinreichender Weise ausgeführt.

Die Obergeschosse (Fig. 191) enthalten je ca. 60 Fremdenzimmer mit rot. 90 Betten, unter ersteren ca. 6 bis 7 Salons. Die durchschnittliche Tiefe der Vorderzimmer beträgt rot. 6,0 m, die der Hinterzimmer 3,7 bis 4,5 m. Die Corridore sind durchschnittlich 2,5 m breit; sie sind sehr gut beleuchtet, theils durch die 2 großen Höfe, theils durch 8 glasüberdeckte Lichtschachte verschiedener Größe. Eine dreiarmlige Haupttreppe, eine größere und zwei kleinere Nebentreppen, so wie zwei Aufzüge vermitteln den Verkehr der oberen Geschosse unter einander, so wie mit dem Erd- und Kellergeschoss. In jedem Obergeschoss sind ein Mädchenzimmer, ein Anrichterraum, 2 Hausdienergelasse, 2 Bäder und 10 Aborte vorhanden. Jedes Zimmer hat, mit Ausnahme der vorhandenen Salons, einen directen Zugang vom Corridor aus. (Siehe auch Art. 275, S. 197.)

Das Hotel »Frankfurter Hof« in Frankfurt a. M. (siehe die Tafel bei S. 206 u. Fig. 192¹⁷¹⁾ wurde 1875—76 an der Ecke der neu angelegten Kaiserstraße und der Bethmann-Straße durch *Mylius & Bluntschli* erbaut.

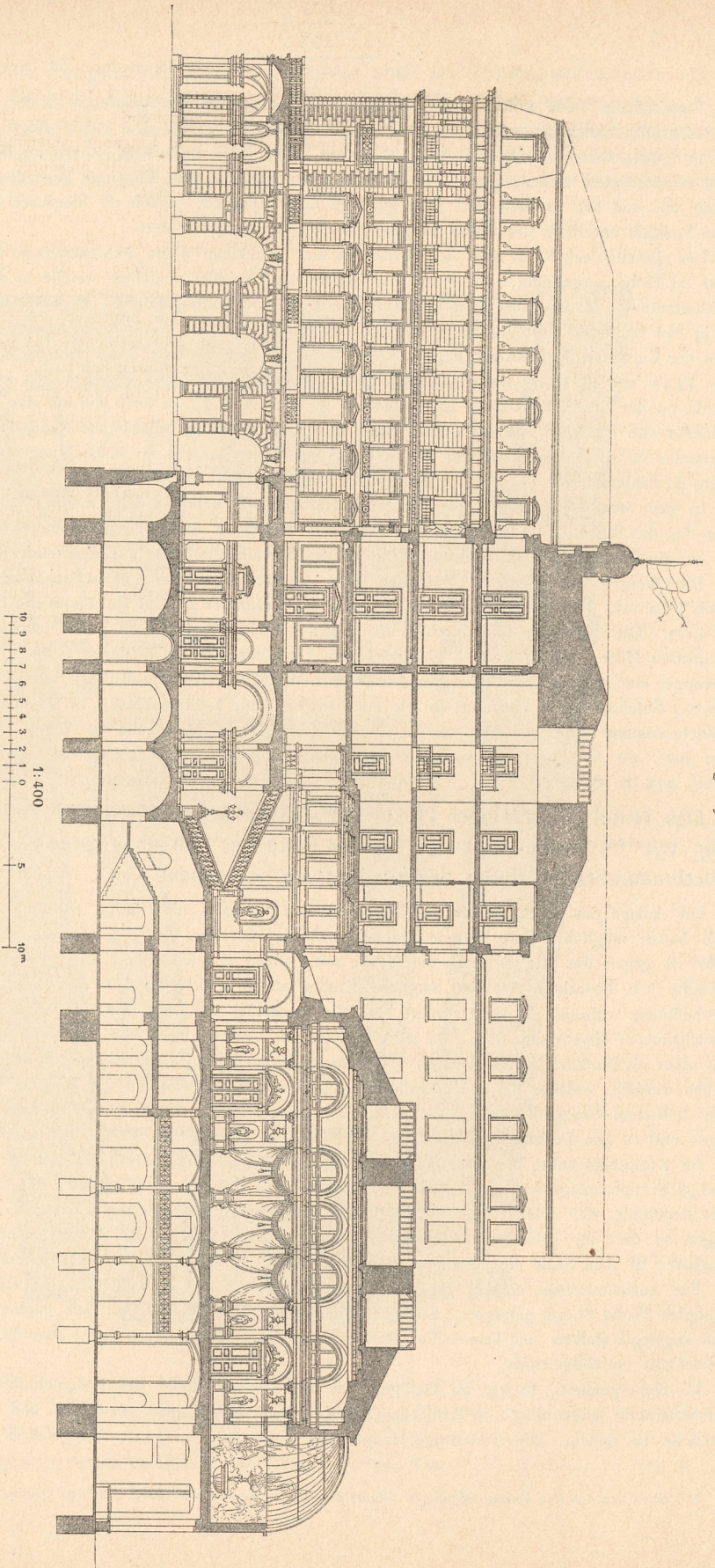
280.
»Frankfurter
Hof« zu
Frankfurt
a. M.

Die Anlage des gegen die Kaiserstraße geöffneten Vorhofes ist dadurch entstanden, weil man den Wunsch hatte, möglichst viele Fremdenzimmer nach der zu einem Platze erweiterten Straße zu erhalten. Der Hof ist gegen die Straße durch eine Halle mit Gittern abgeschlossen. An den drei anderen Seiten ist derselbe von bedeckten Arcaden umgeben, hinter welchen sich an den zwei Längsseiten Verkaufslocale befinden, während an der Querseite eine Eingangshalle, die Lese- und Conversations-Salons, so wie ein Rauchzimmer angeordnet sind. Da jedoch dieser mit Gartenanlagen und Fontainen reich geschmückte Vorhof nicht als Einfahrt benutzt werden sollte, so mußte noch ein zweiter Eingang in der Bethmann-Straße geschaffen werden, welcher für den gewöhnlichen Verkehr dient, während der Eingang vom Vorhofe aus nur bei festlichen Gelegenheiten benutzt wird. Die Portier-Loge, die Eingänge zu den Bureaus, zu den Aufzügen und zu den Frühstücks-Sälen liegen daher an der Eintrittshalle in der Bethmann-Straße.

Im Kreuzungspunkte der zwei Hauptaxen liegt die eigentliche Haupthalle, von der man durch eine dreiarmlige Treppenanlage vom ersten Podest aus in den Speisefaal gelangt (Fig. 192), der hier als besonderer Anbau ausgebildet ist. Dieser Saal, in der Form eines nahezu gleicharmigen Kreuzes, ist durch Säulenstellungen in drei für größere und kleinere Gesellschaften sehr geeignete Räume getheilt. Ein kleiner Wintergarten ist dem Saale angeschlossen. Die Erleuchtung geschieht durch hohes Seitenlicht und Deckenlicht. Für Anrichterräume, sowohl für den großen Speisefaal, als auch für die Frühstücks-Salons ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen. Ein Speisezimmer für die Dienerschaft mit eigenem Anrichterraum, bequem angelegte Herren- und Damen-Toiletten und ein Damen-Salon neben dem Conversations-Saal befinden sich gleichfalls im Erdgeschoss.

Im Kellergeschoss, so wie im Halbgeschosse über einem Theile des Erdgeschosses sind sämtliche Wirtschaftsräume angeordnet; in Art. 114 (S. 74) dieses »Halbbandes« sind Plan und Beschreibung der Hauptküche zu finden. Die dreiarmlige Haupttreppe führt nur in das I. Obergeschoss (Fig. 192); von

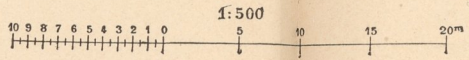
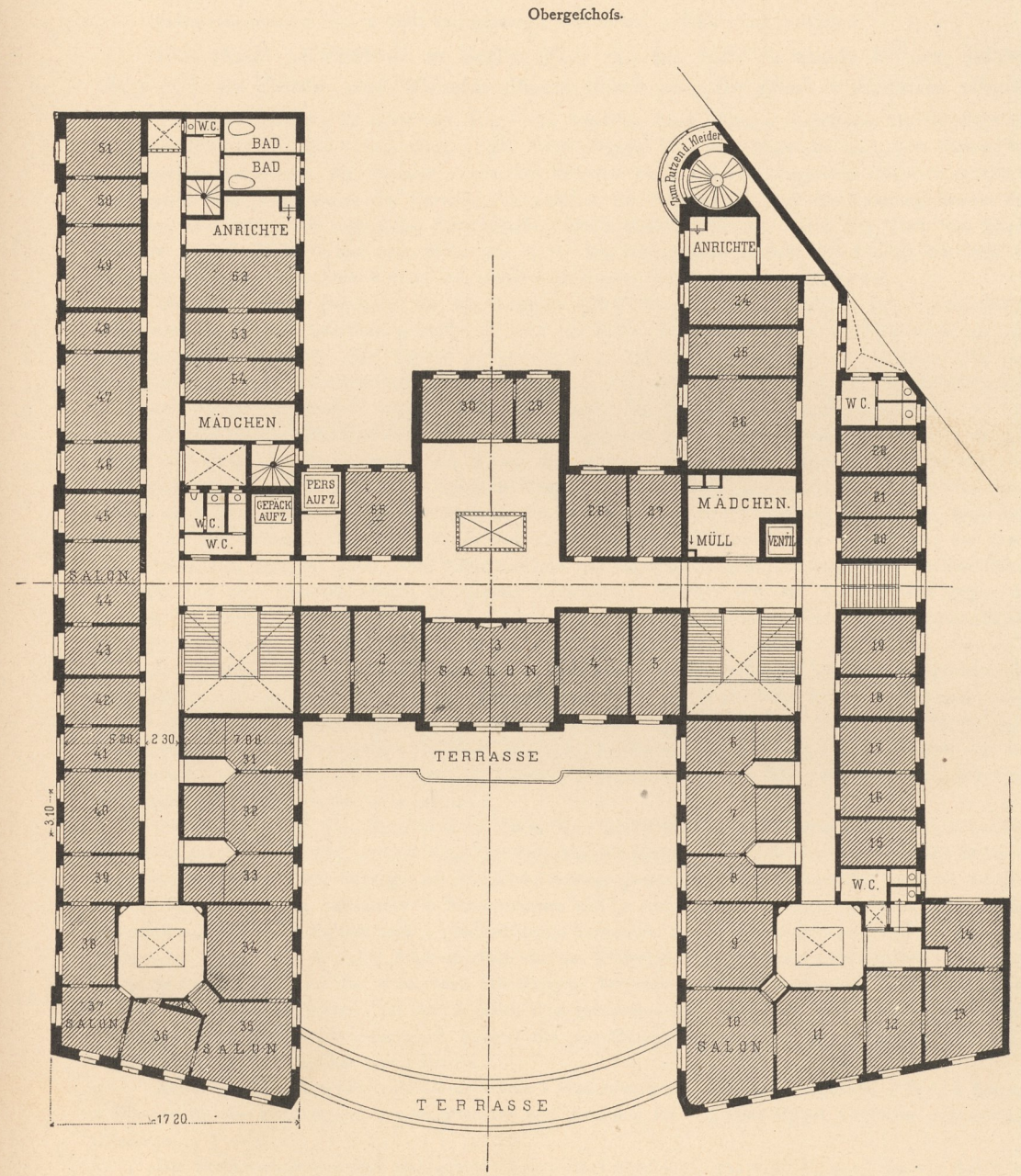
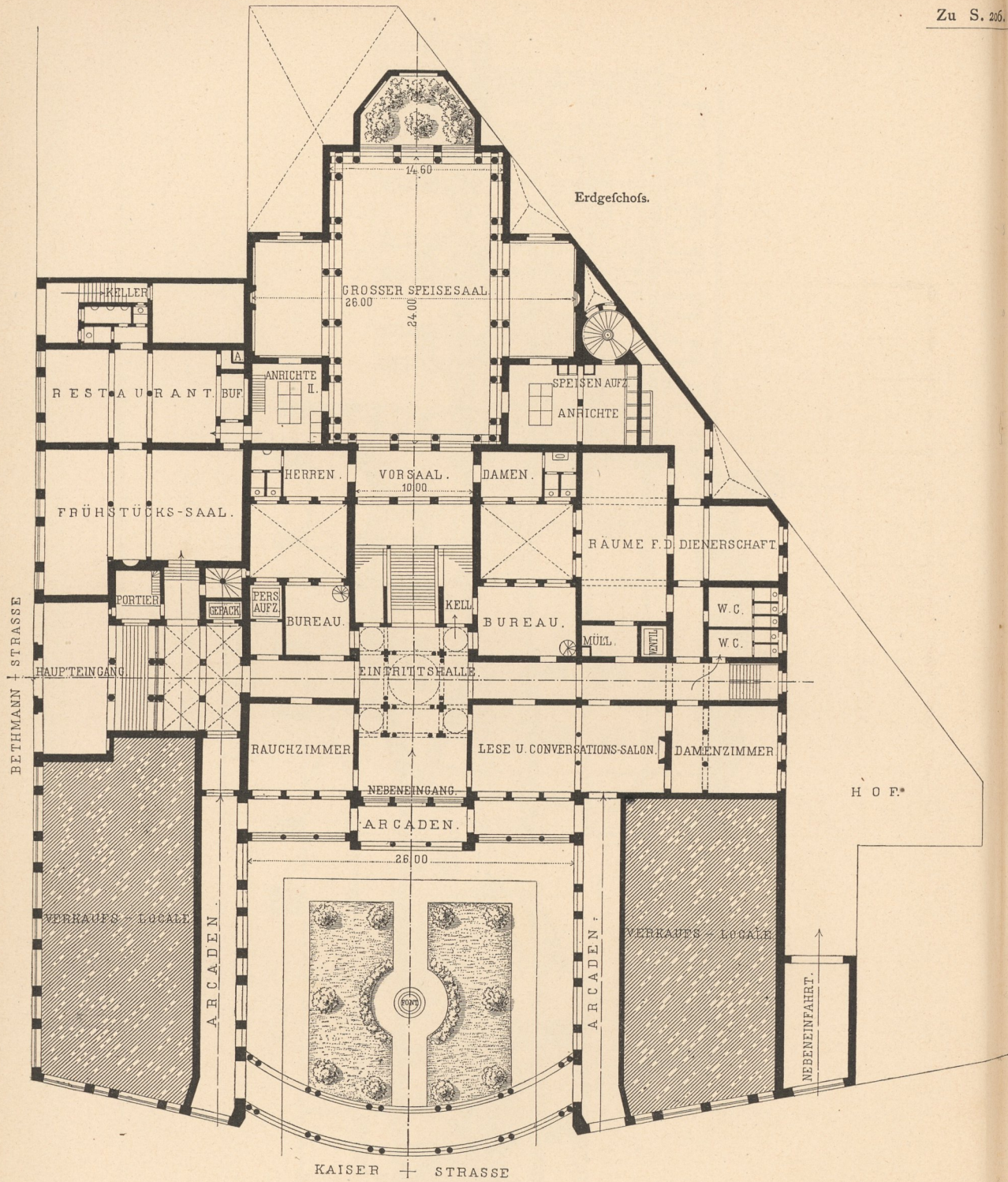
¹⁷¹⁾ Nach den von den Herren *Mylius & Bluntschli* freundlichst zur Verfügung gestellten Original-Plänen.



Hotel »Frankfurter Hof« in Frankfurt a. M.

Schnitt nach der Hauptaxe des Hotels.

(Facf.-Repr. nach: LEHR, H. u. A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands, Berlin, Bl. 59 u. 60.)



Hotel „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M.

Arch.: Mylius & Blumfeldt.

diefem aus führen 2 kleinere Haupttreppen in die oberen Stockwerke, während 3 Dienfttreppen und 2 Aufzüge den Verkehr bis zum Kellergechofs vermitteln.

Jedes der 4 Obergefchoffe hat ca. 55 Fremdenzimmer mit rot. 75 Betten; unter erfteren befinden fich 5 bis 6 Salons in den tiefer gelegenen Obergefchoffen. Die Tiefe der Vorderzimmer beträgt ca. 5,2 m die der Gartenzimmer, welche theilweife mit Alkoven verfehen find, rot. 7,0 m. Die Corridore find durchschnittlich 2,3 m breit.

Jedes Obergefchofs hat 2 Mädchenzimmer, 2 Anrichten, 2 Bäder und 7 Aborte.

Das Hotel »Kaiferhof« in Berlin (Fig. 193 bis 196¹⁷²⁾ wurde in den Jahren 1873—75 am Zieten- und Wilhelms-Platze durch *von der Hude & Hennicke* erbaut.

281.
Hotel
»Kaiferhof«
in Berlin.

Den Grundplan des an allen vier Seiten von Strafsen, bezw. Plätzen umgebenen Hotels bildet ein Rechteck von 84,5 × 46,5 m Seitenlänge. Der Haupteingang ift in der Mitte der nach dem Zieten-Platz zu gelegenen Hauptfront, die Vorfahrt durch eine bedeckte Halle mit vorfpringendem Glasdach gefchützt. Man betritt (Fig. 194) zuerft die Vorhalle, in welcher die Portier-Loge und das Empfangs-Bureau fich befinden, und fodann die eigentliche Eintrittshalle. Beide Hallen zufammen haben eine Tiefe von 15,0 m, bei einer Breite von 9,0 m und einer Höhe von 6,1 m. Die Haupttreppe fhließt fich feitlich der Halle an, weil man den glasüberdeckten Vorfaal mit letzterer in directe Verbindung bringen wollte.

Der Haupttreppe gegenüber ift der Eingang zum Perfonen-Aufzuge, während der Gepäck-Aufzug direct von der Strafe zugänglich gemacht ift. Mit der Eintrittshalle ftehen ferner die Hotel-Caffe und das Poft-Bureau in Verbindung. Der Vorfaal ift, wie im Hotel »Metropole« zu Wien, von Terraffen umgeben. Mit Pflanzen und bildlichen Darftellungen gefhmückt, durch grofse Glashüren mit den Gefellfchaftsräumen in directe Verbindung gefetzt, bildet er den Mittelpunkt für gefellige Vereinigungen im Hotel. — Der Speifefaal liegt an der Querfeite des Vorfaales; 31,8 m lang und 13,6 m breit, gewährt er Platz für ca. 330 Gäfte. Die Höhe des Saales beträgt rot. 9,0 m. Ein grofser und heller Anrichterraum fhließt fich dem Saale unmittelbar an. Er ift durch 2 bequeme Treppen und einen Speifen-Aufzug mit den Wirthfchaftsräumen im Keller verbunden. Im Anfnchlufs an den Speifefaal und an die Anrichte find in der Kaiferhof-Strafe und am Wilhelms-Platze 6 gröfsere und kleinere Salons für Privat-Diners angeordnet, die durch einen befonderen Eingang auch vom Wilhelms-Platz aus zugänglich gemacht find. Diefte Salons ftehen wiederum mit dem Frühftücks-Saale in directer Verbindung, welcher fich mit 5 Glashüren gegen die Terrasse des Vorfaales öffnet. Auf der entgegengesetzten Seite des Vorfaales find 2 Conversations-Salons angelegt, welche man auch durch die Garderobe erreichen kann.

Im Anfnchlufs an die erfteren und an den Speifefaal waren urfprünglich ein grofser Lefefaal, ein Damen-Salon und ein Rauch-, bezw. Billard-Zimmer ausgeführt; jedoch ftellte es fich bald heraus, dafs letztere Salons, welche nach dem Vorbilde fchweizer Hotels angelegt find, für ein Hotel in Berlin überflüffig waren, und man vereinigte diefelben zu einer Weinfube, welche einen eigenen Zugang von der Mauer-Strafe her erhalten hat. Herren- und Damen-Toiletten find in der Nähe des Vorfaales, der Conversations- und Frühftücks-Säle angeordnet.

Die Obergefchoffe (Fig. 195) konnten, Dank der Grundform des Hotels, eine durchweg gefchloffene Gefalt erhalten, welche eine centrale Lage der Haupttreppe ermöglichte. Die Corridore konnten in klarer leicht überfichtlicher Weife angelegt, die Wirthfchaftsräume gleichmäfsig und fymmetrifch vertheilt werden. Aufser der Haupttreppe vermitteln 2 Nebentreppen und 2 Aufzüge den Verkehr bis zum Keller. Ein Haupthof, 4 offene Nebenhöfe und 3 glasüberdeckte Lichthöfe geben den Corridoren und Nebenräumen genügendes Licht. Die Anrichte liegt oberhalb des im Kellergechofs gelegenen Controle-Raumes, mit ihr durch Speifen-Aufzüge und die benachbarte Dienfttreppe verbunden. Jedes Obergefchofs hat ca. 60 bis 70 Zimmer mit 75 bis 85 Betten. In den 2 erften Obergefchoffen find 18 Salons eingerichtet. Die durchschnittliche Tiefe der Vorderzimmer ift 5,80 m, die der Hinterzimmer 4,75 m. Die Corridore find 2,60 m breit. Faft jedes Zimmer hat einen Balcon.

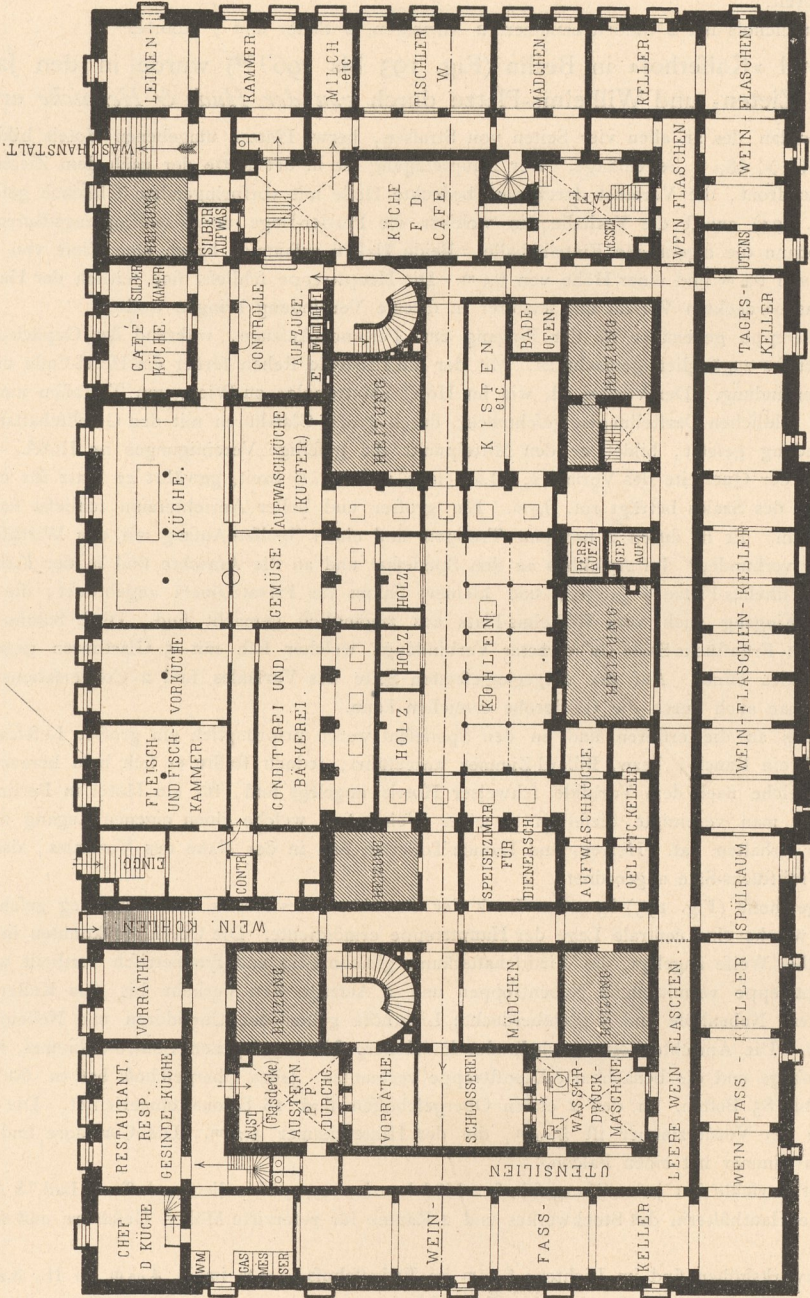
Aufser der Anrichte hat jedes Obergefchofs 2 Mädchenzimmer, 4 Hausdienergelaiffe, 1 Bad, 8 Aborte, 1 Zimmer für die Haushälterin des Stockwerkes und 2 Räume für refervirte Möbel, Gefchirre und fonftige Utensilien.

Die Stockwerkshöhen find im Lichten: 5,00 m im Erdgefchofs, 4,25 m im I., 4,05 m im II., 3,80 m im III. und 3,45 m im IV. Obergefchofs. Das V. Obergefchofs, welches nur nach den Höfen zu ausgeführt worden ift, enthält die Schlafzimmer für die Dienerfchaft.

Das Kellergechofs (Fig. 193) konnte in feiner ganzen Ausdehnung zur Anlage der nöthigen Wirthfchaftsräume verwendet werden. Die wichtigeren Räume erhielten eine Höhe im Lichten von 3,75 m; die

¹⁷²⁾ Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1877, S. 29.

Fig. 193.



Kellergehöf.

1:500

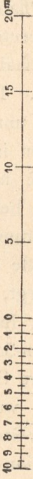
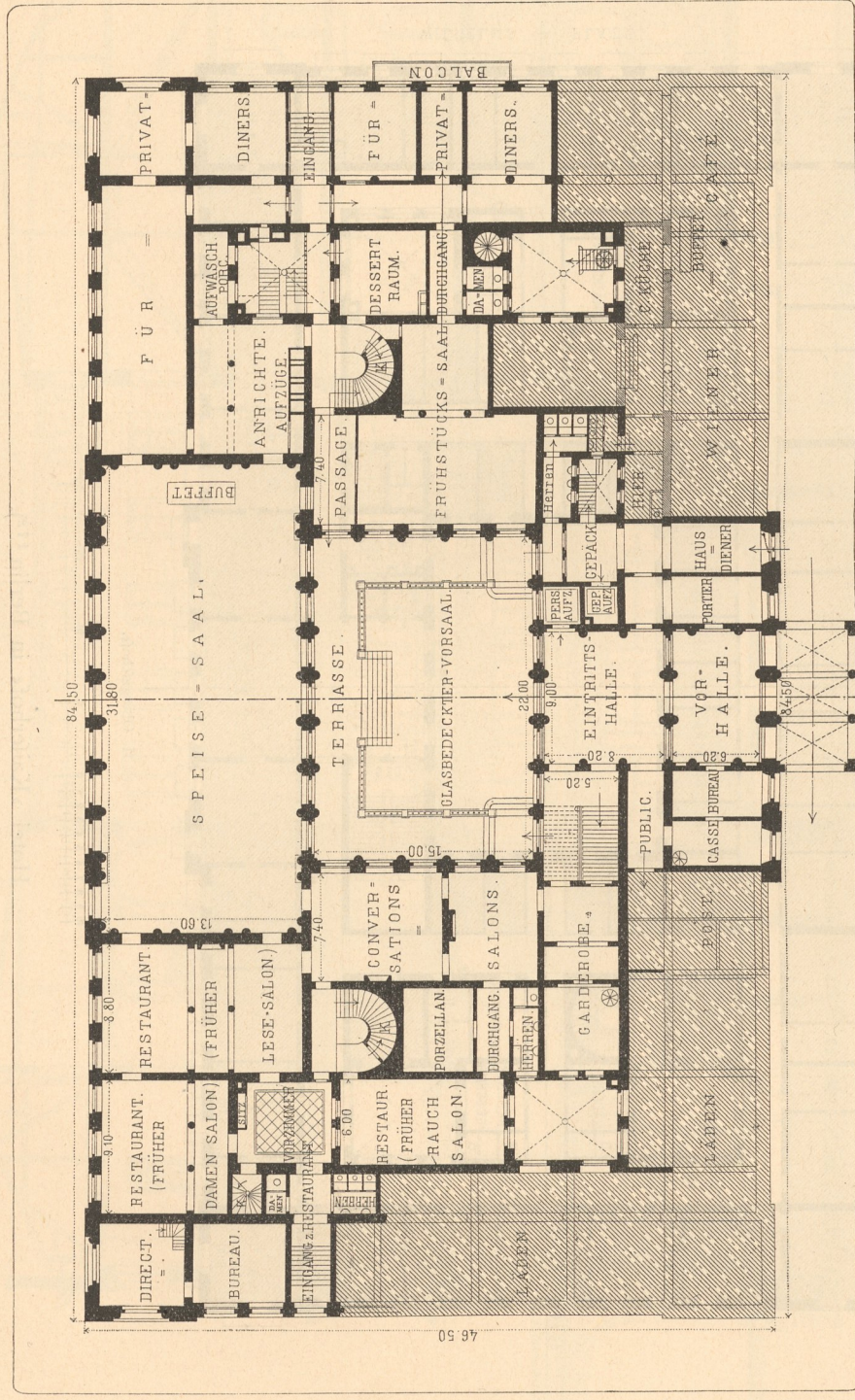


Fig. 194.

KAISERHOF - STRASSE.

WILHELMS PLATZ.

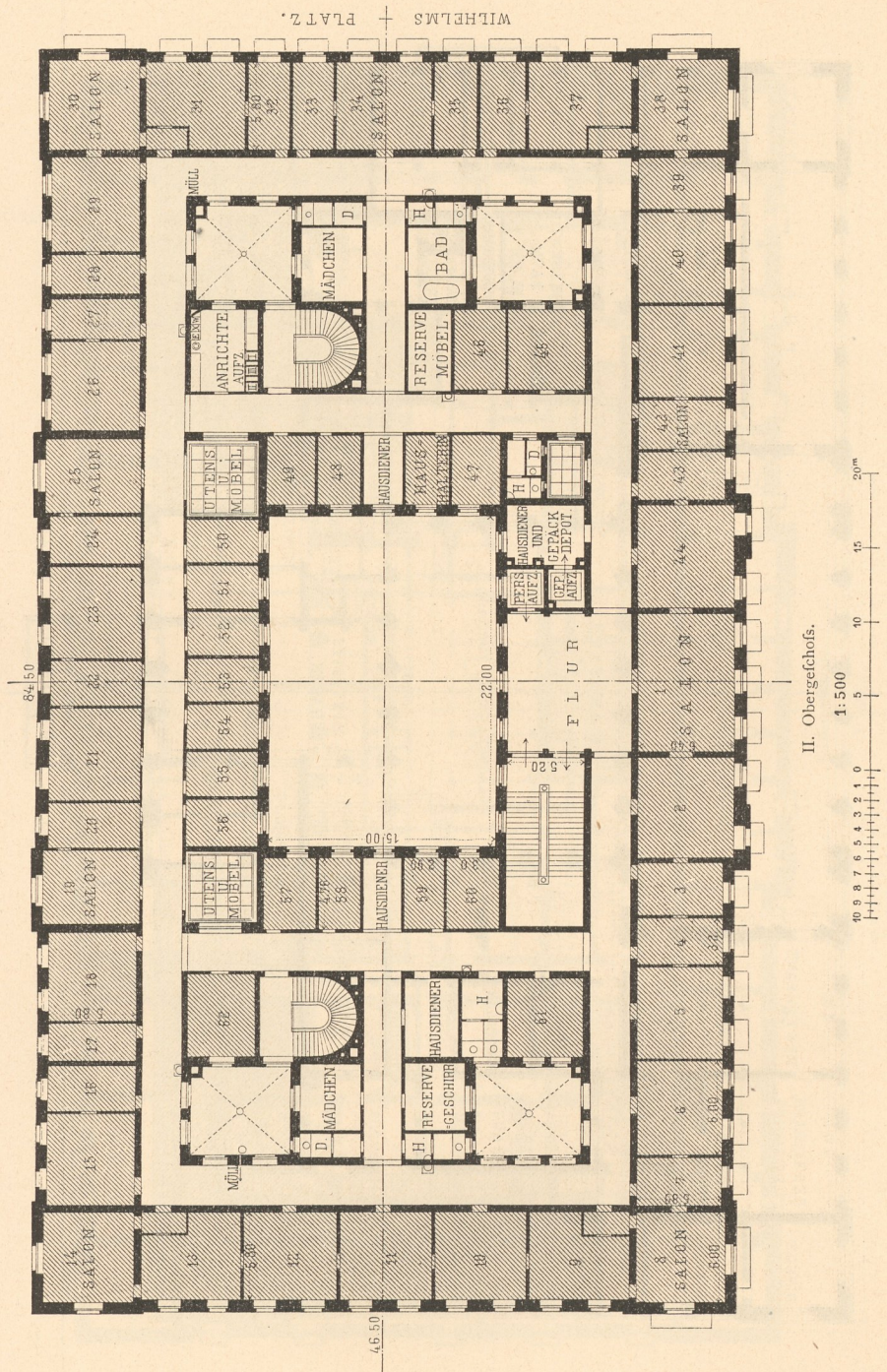


MAUER - STRASSE.

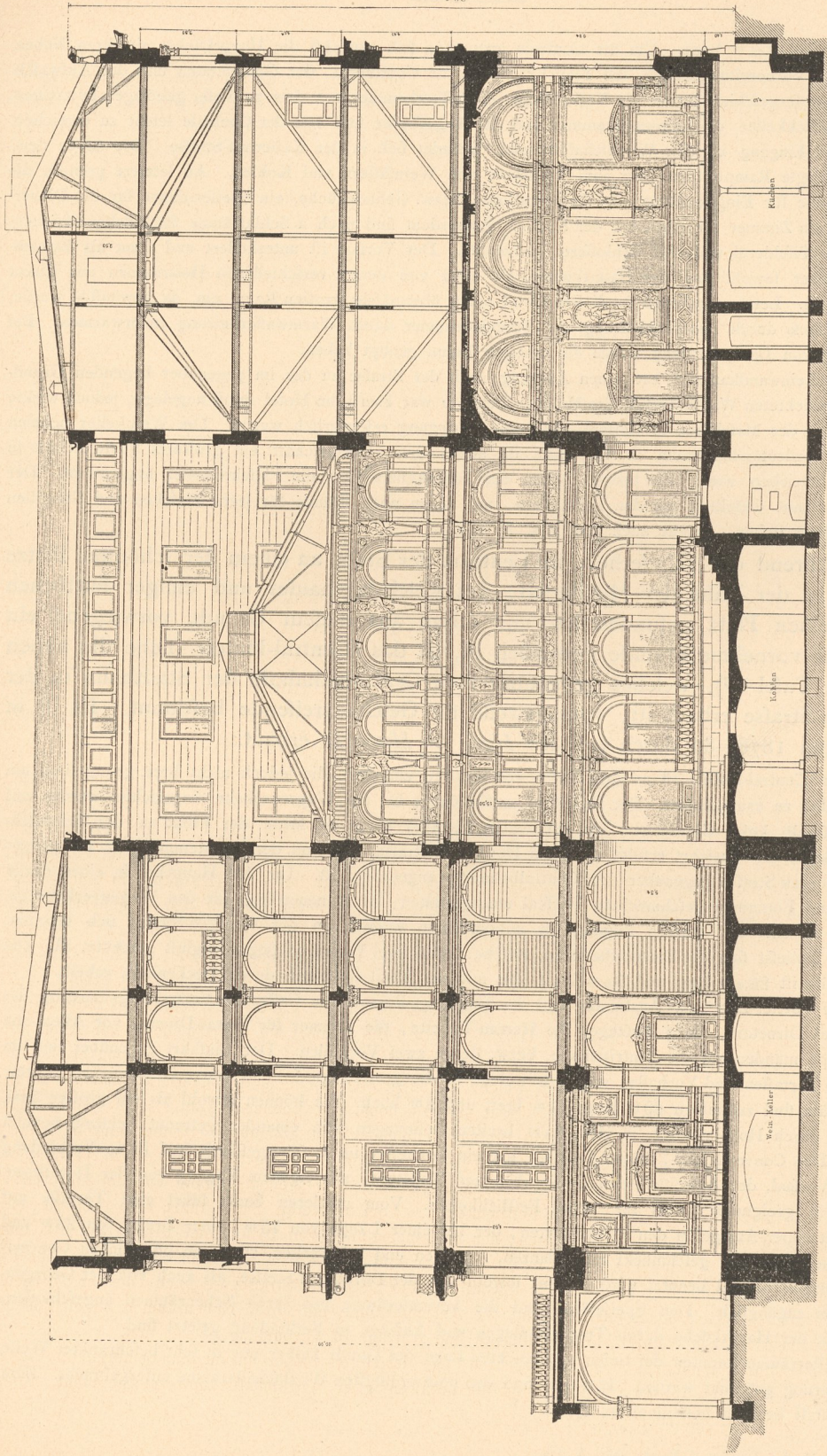
Hotel »Kaiserhof« in Berlin 1912.
Arch.: von der Hude & Henicke.

Erdegechofs.

Fig. 195.



Hotel » Kaiserhof « in Berlin 172).



1:250
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m

Hotel »Kaiferhof« in Berlin. — Querschnitt nach der Hauptaxe.

(Facf.-Repr. nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1877, Bl. 21.)

Fig. 196.

Weinkeller sind 2,70 m hoch. Um die Controle gruppieren sich zunächst die Hauptküche mit ihren Nebenräumen: die Vorbereitungsküche, die Fleischkammer, die Conditorei, der Gemüseraum und der Aufwachsraum für Kupfergeschirr, ferner die Kaffeeküche, die Silberkammer mit dem zu dieser gehörigen Putzraume. Auch der Milchkeller, die Leinwandkammer und der Tageskeller sind von der Controle leicht zu erreichen. Der einzige Eingang zu den Wirthschaftsräumen befindet sich in der Kaiferhof-Straße. Die neben demselben angelegte Rampe dient nur zum Transport von Weinfässern und Kohlen. An letztere grenzen die Vorrathsräume für Eingemachtes, eine Restaurations-, bezw. Gefindeküche, ein Speisezimmer für die Dienerschaft und ein Zimmer für den Chef der Küche. Außerdem sind noch 2 Schlafräume für Küchenmädchen, so wie eine Tischlerei und eine Schlosserei vorhanden. Der Vorfaal ist unterkellert und dient als Kohlenraum, welcher sowohl von der Hauptküche, als auch von den 7 verschiedenen Heizräumen aus direct zugänglich ist. Letztere nehmen in diesem Hotel einen übermächtig großen Raum ein, da gewünscht wurde, das Erdgeschoss durch Feuerluftheizung, die Fremdenzimmer durch Warmwasserheizung zu erwärmen. Bei Anwendung von Dampfheizung würde ein einziger Raum genügt haben.

Die Leinwandkammer hat einen Ausgang nach der Straße zu der im gegenüber liegenden Grundstücke eingerichteten Wasch-Anstalt des Hotels. Letztere war zuerst im Hotel selbst angelegt; jedoch wirkte das Geräusch der Maschinen so störend, daß eine Verlegung erforderlich wurde. Die Weinkeller nehmen einen sehr bedeutenden Raum in Anspruch, da außer dem Hotelgeschäft ein größeres Stadtgeschäft in denselben betrieben wird. Zu beiden Seiten des Tageskellers sind die Flaschenkeller angeordnet. Der Spülraum trennt dieselben von den Faskellern, mit denen noch Räume für leere Flaschen und Utensilien in Verbindung stehen. (Siehe auch Art. 275, S. 196.)

282.
»Central-Hotel«
in
Berlin.

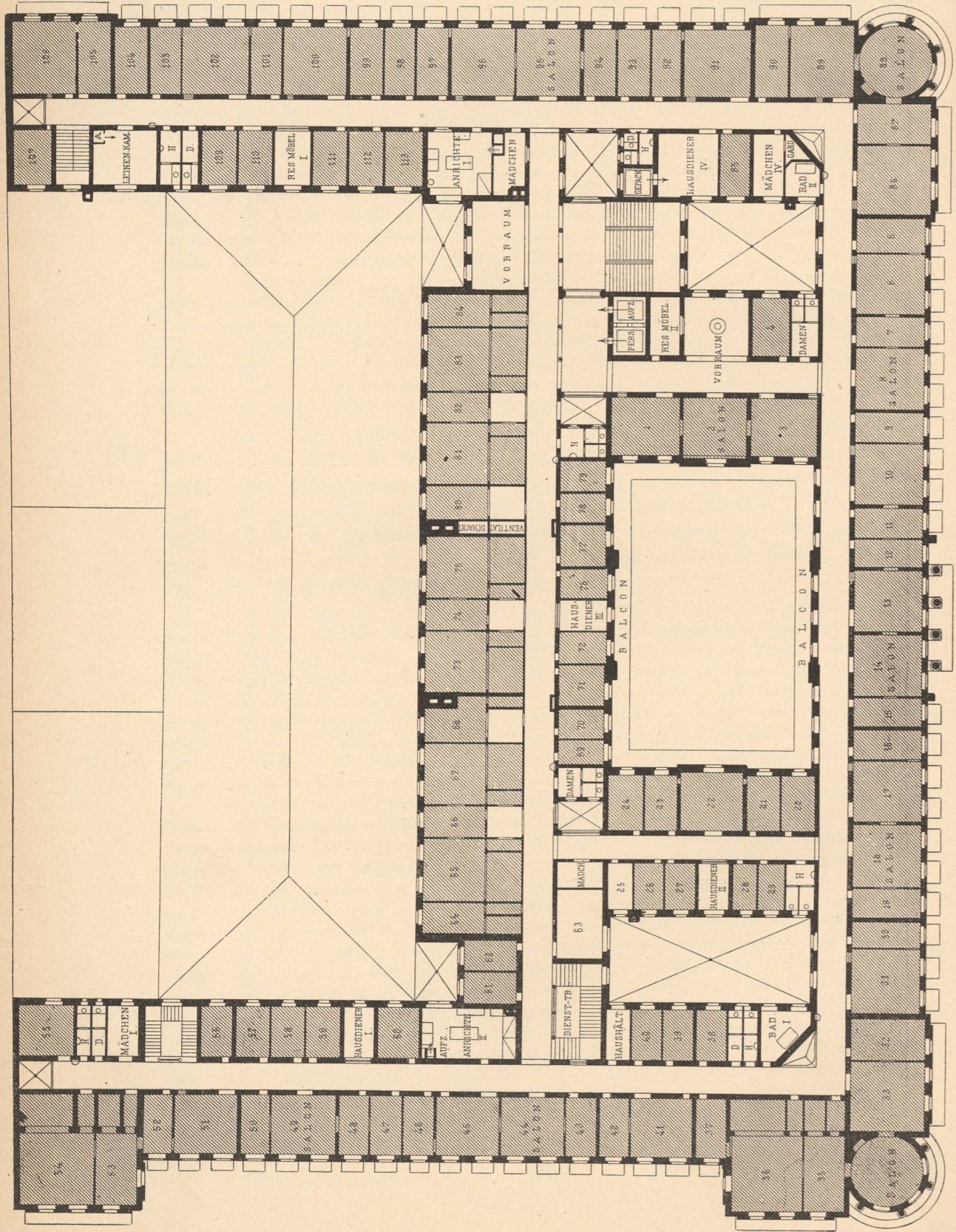
Während der »Kaiferhof« im Centrum der Stadt an einem der schönsten Plätze Berlins in der Nähe der Ministerien, des Reichstagshauses und einiger fürstlichen Palais seinen Platz gefunden hat und schon aus diesem Grunde vorwiegend ein Hotel für vornehme Fremde geworden ist, ist das »Central-Hotel« (siehe die neben stehende Tafel¹⁷³), welches gegenüber dem Centralbahnhofe der Stadtbahn in der Friedrich-Straße erbaut ist, vorzugsweise für Geschäftsreisende bestimmt. Es ist in den Jahren 1878—80 durch *von der Hude & Hennicke* erbaut.

Das »Central-Hotel« ist an drei Seiten von Straßen umgeben, die jedoch nicht breit genug sind, um eine Vorfahrt zu ermöglichen. Der Haupthof mußte daher für den Wagenverkehr eingerichtet werden und erhielt deshalb keine Glasdecke. Die dreibogige Einfahrt ist in die Mitte der Front an der Friedrich-Straße gelegt; die Ausfahrt erfolgt nach der Dorotheen-Straße, während der Haupteingang für Fußgänger in der Georgen-Straße gegenüber dem Centralbahnhofe angeordnet ist. Um den Haupthof in einen durch Pflanzen und Fontainen geschmückten Vorfaal umzugestalten, ist er neuerdings für den Wagenverkehr geschlossen, so daß der einzige Zugang für ankommende Fremde an der Georgen-Straße sich befindet. Letzterem schließt sich die Eintrittshalle an, welche durch zwei Vorhallen gegen Zugluft geschützt ist. Die Eintrittshalle ist 26,0 m lang und 5,5 m breit, der mittlere Theil derselben durch Deckenlicht erhellt.

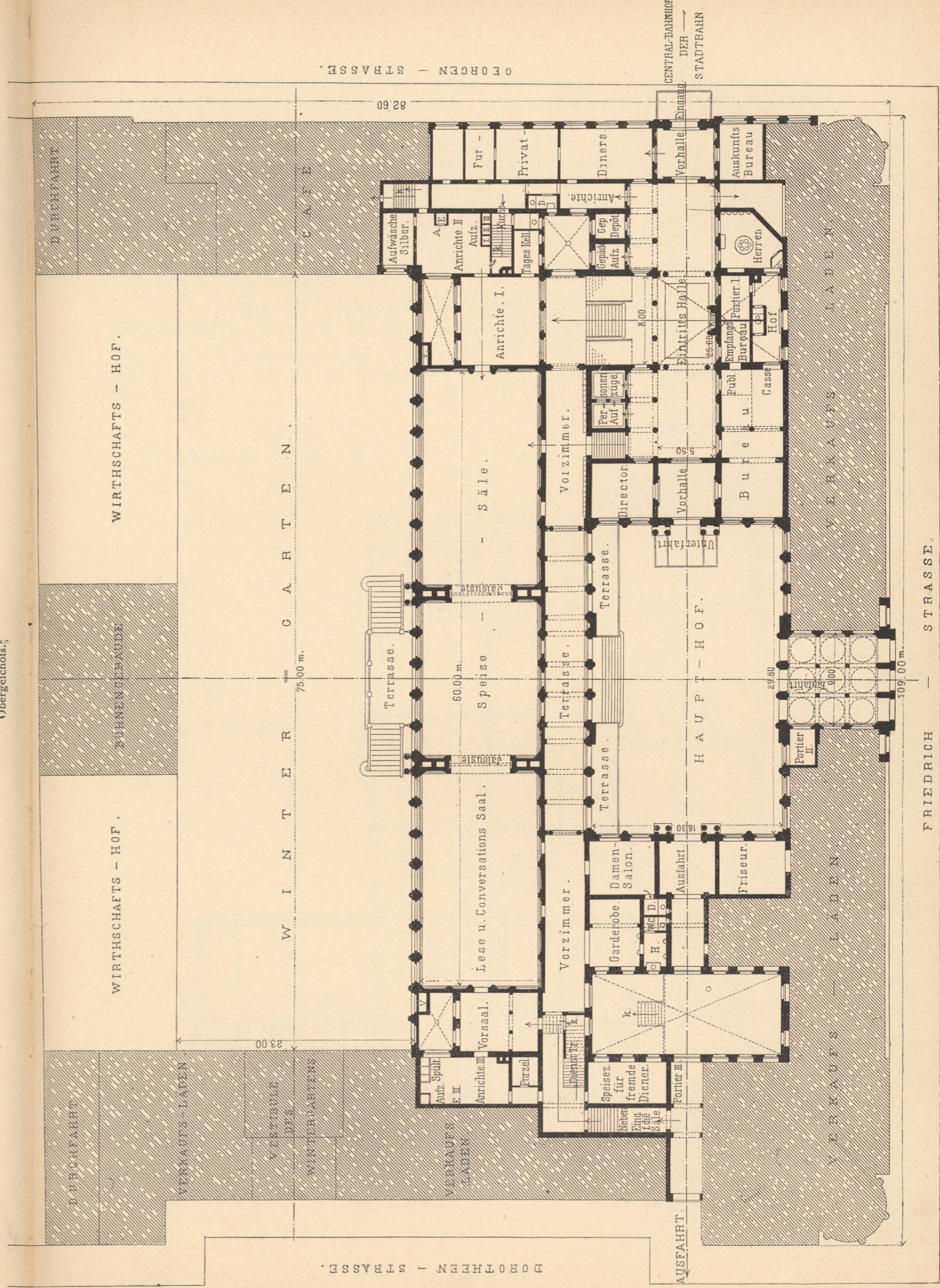
Die Portier-Loge, das Auskunfts- und das Empfangs-Bureau, die Caffee, die Verwaltungs-Bureaus, das Zimmer des Directors, die 3 Aufzüge, die Herren-Toilette, die Zimmer für Privat-Diners, vor Allem die Haupttreppe münden auf die Eintrittshalle, bezw. deren zwei Vorhallen. Der Einfahrt gegenüber sind im Haupthofe Terrassen und Vorhallen angelegt, welche in die großen Speise- und Conversations-Salons führen. Diese 3 Säle sind zusammen 60 m lang, 11 m breit und 9 m hoch. Sie können sowohl als ein großer Saal, als auch, durch Holz-Jalousien in den 5,5 m breiten Oeffnungen von einander getrennt, einzeln benutzt werden. Der Conversations-, bezw. Lesesaal hat ein Orchester im I. Obergeschosse und ist in Verbindung mit dem Vorfaal, der Anrichte, den Garderoben und Toiletten, mit eigenem Zugang von der Dorotheen-Straße, ein geeignetes Local für Privat-Festlichkeiten. Vom mittleren Saale führt eine Terrasse mit einer Freitreppen-Anlage in den Wintergarten, der bei einer Länge von 75 m, einer Breite von 23 m und einer Höhe von 16 m, geschmückt mit Pflanzen, Aquarien und Bildwerken, zu einem öffentlichen Concert- und Restaurations-Local benutzt wird. Er ist sowohl von der Dorotheen-Straße, als auch von der Georgen-Straße aus zugänglich. Den Speisefälen sind die Anrichterräume mit ihren Nebenräumen angegeschlossen, welche mit der Hauptküche durch Treppenanlagen und Aufzüge in Verbindung gesetzt sind.

Kellerräume konnten der tiefen und feuchten Lage des Hotels halber nur in sehr beschränkter Weise zur Ausführung gebracht werden. In ihnen sind die nothwendigsten Wirthschaftsräume untergebracht. Eine Wasch-Anstalt befindet sich nicht im Hotel.

¹⁷³) Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1881, S. 175.



Obergechofs.



Erdgechofs.

Die 3 Obergeschosse enthalten im Ganzen 500 Fremdenbetten. Ein IV. Obergeschofs durfte der geringen Strafsenbreite wegen an den Strafsenfronten nicht aufgeführt werden; es ist nur in den Höfen vorhanden und dient zu Schlafräumen für die Dienerschaft. Jedes der Obergeschosse hat ca. 110 Zimmer mit 9 Salons. Die Tiefe der Vorderzimmer ist durchschnittlich 6m. Die Corridore sind 2,4m breit und durch die verschiedenen grösseren und kleineren Höfe und Lichtschachte gut erleuchtet.

Eine centrale Anordnung der Haupttreppe war aus Rücksicht auf die Lage des Centralbahnhofes nicht ausführbar. Ausser dieser vermitteln noch 3 Diensttreppen, 2 Personen-, 1 Gepäck-, 1 Wäsche- und 4 Speifen-Aufzüge den Verkehr. Jedes Obergeschofs hat bei rot. 160 Betten 2 Anrichten, 4 Mädchen- und 4 Hausdienerzimmer, 2 Bäder, 1 Zimmer für die Haushälterin des Stockwerkes, 1 Leinwandkammer, 2 Räume für reservirte Möbel und 16 Aborte; die Geschofshöhen sind ähnliche, wie die des »Kaiferhofes«. (Siehe auch Art. 275, S. 197.)

Der in Fig. 197¹⁷⁴⁾ mitgetheilte Grundriss des Erdgeschosses vom Hotel »Schweizerhof« in Luzern ist wegen der Verbindung der Gesellschaftsräume mit den Wirthschaftsräumen sehr beachtenswerth. Dieselben hatten sich, nachdem 2 Dependenzen mit je 100 Betten erbaut waren, als ganz ungenügend erwiesen,

283.
Hotel
»Schweizerhof«
in
Luzern.

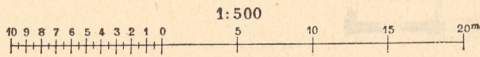
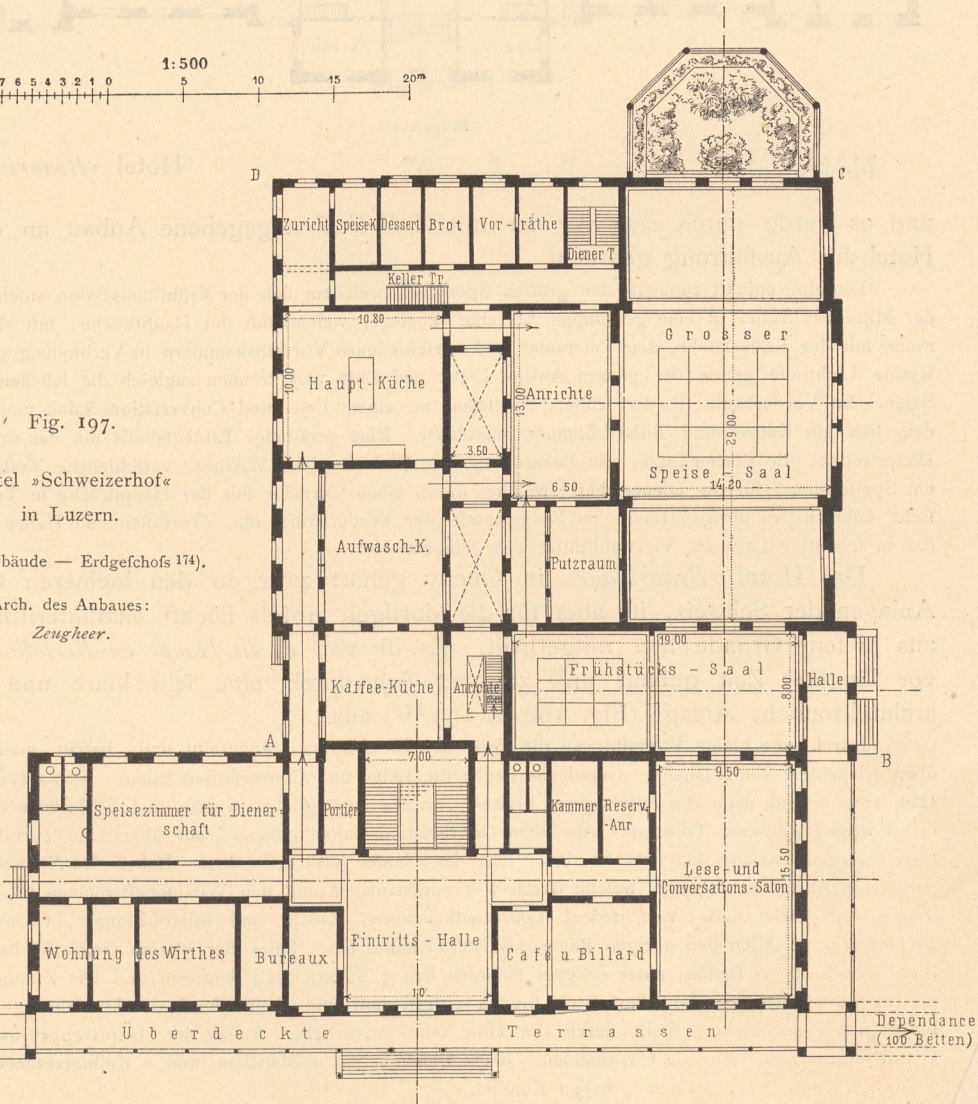


Fig. 197.

Hotel »Schweizerhof«
in Luzern.

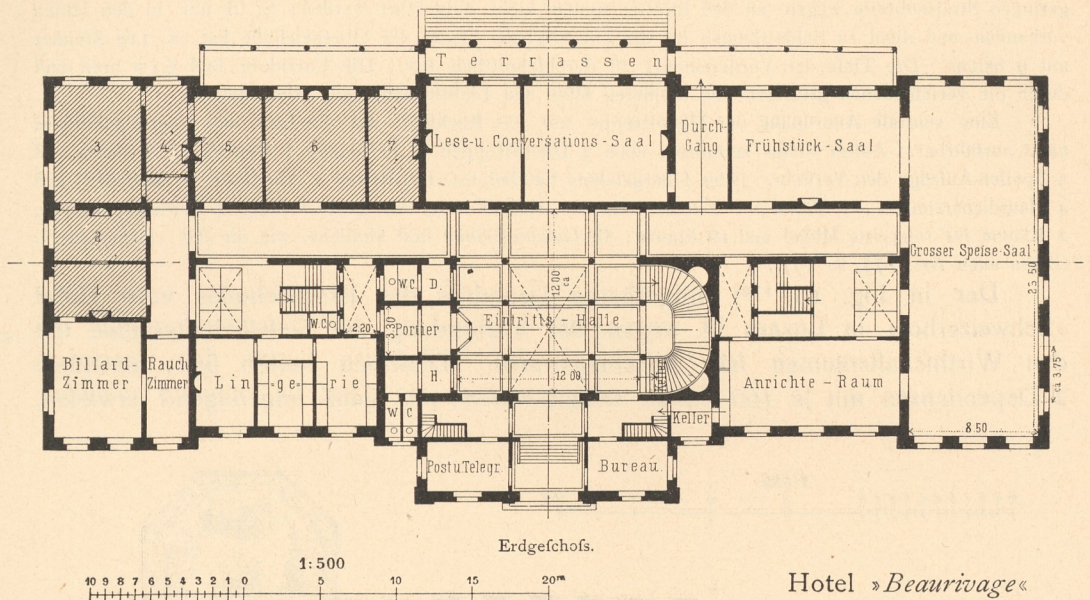
Hauptgebäude — Erdgeschofs¹⁷⁴⁾.

Arch. des Anbaues:
Zeugheer.



174) Nach: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874. S. 97.

Fig. 198.



und es wurde durch *Zeugheer* der mit *A B C D* angegebene Anbau an das alte Hotel zur Ausführung gebracht.

Derselbe enthält zunächst den grossen Speisesaal, welchem sich der Frühstücks-Salon anschließt. In der Mitte des Saales ist eine geräumige Anrichte angelegt, welche mit der Hauptküche, mit dem Spülraum, mit der Kaffeeküche, dem Putzraum und verschiedenen Vorrathskammern in Verbindung gesetzt ist. Kleine Lichthöfe geben der ganzen Anlage Licht und Luft und trennen zugleich die Küchen von den Sälen. Im Vorderhaufe ist der frühere Speisesaal zu einem Lese- und Conversations-Salon umgewandelt, dem sich ein Kaffee- und Billard-Zimmer anschließt. Eine geräumige Eintrittshalle mit der dreiarmligen Haupttreppe, die Portier-Loge, die Bureaus mit der Wohnung des Wirthes, verschiedene Toiletten und ein Speisezimmer für die Dienerschaft, welches durch einen Corridor mit der Hauptküche in Verbindung steht, nehmen den übrigen Raum im Erdgeschosse der Vorderhäuser ein. Terrassen und Hallen umgeben das in schönster Lage am Vierwaldstätter See gelegene Hotel.

Das Hotel »Beaurivage« in Ouchy gehört zwar zu den kleineren Gasthof-Anlagen der Schweiz, ist aber für die dortigen Hotels höchst charakteristisch und aus diesem Grunde hier mitgetheilt. Es ist von *de la Harpe & Bertolini* schon vor längerer Zeit gebaut und zeichnet sich durch eine sehr klare und schöne architektonische Anlage (Fig. 198 u. 199¹⁷⁵⁾ aus.

Durch eine kleine Vorhalle, an die Post- und Hotel-Bureaus angereiht sind, betritt man die von oben erleuchtete Eintrittshalle. Geradeaus liegen die Lese- und Conversations-Salons, rechts zunächst die Haupttreppe und dann die durch einen breiten Corridor zugänglichen Speise- und Frühstücks-Säle; links die Portier-Loge und Toiletten. Aus dem Conversations-Salon gelangt man über eine Terrasse in die Gartenanlagen, welche sich bis zu den Ufern des Genfer Sees erstrecken. Neben den Speisesälen sind geräumige Anrichten angelegt, welche durch 2 Treppenanlagen mit den Wirthschaftsräumen im Keller in Verbindung gesetzt sind. Verschiedene Leinwandkammern, Rauch- und Billard-Zimmer, so wie einige Fremdenzimmer füllen den übrigen Raum des Erdgeschosses aus. Jedes der oberen Geschosse hat rot. 30 Zimmer mit ca. 36 Betten; unter ersteren befinden sich 5 Salons nach dem See zu. Die Zimmertiefe ist 5,6 bis 7,0 m; die Corridore sind 2,6 m bis 3,3 m breit und sind theils durch die Fortführung derselben bis zu den Frontwänden, theils durch die Höfe sehr gut erhellt. Ausser der Haupttreppe sind noch 2 Diensttreppen mit Deckenlicht vorhanden. Jedes Geschoss hat 1 Mädchen- und 1 Kellnerzimmer, so wie 3 Aborte. Die besseren Zimmer haben Kamine.

¹⁷⁵⁾ Nach: Guyer, E.

zweiten der Gegenwart. Zürich 1874. S. 50 u. 51.

Grand Hôtel in Paris.
Grundriss des I. Obergefchoffes.

Zu S. 215.

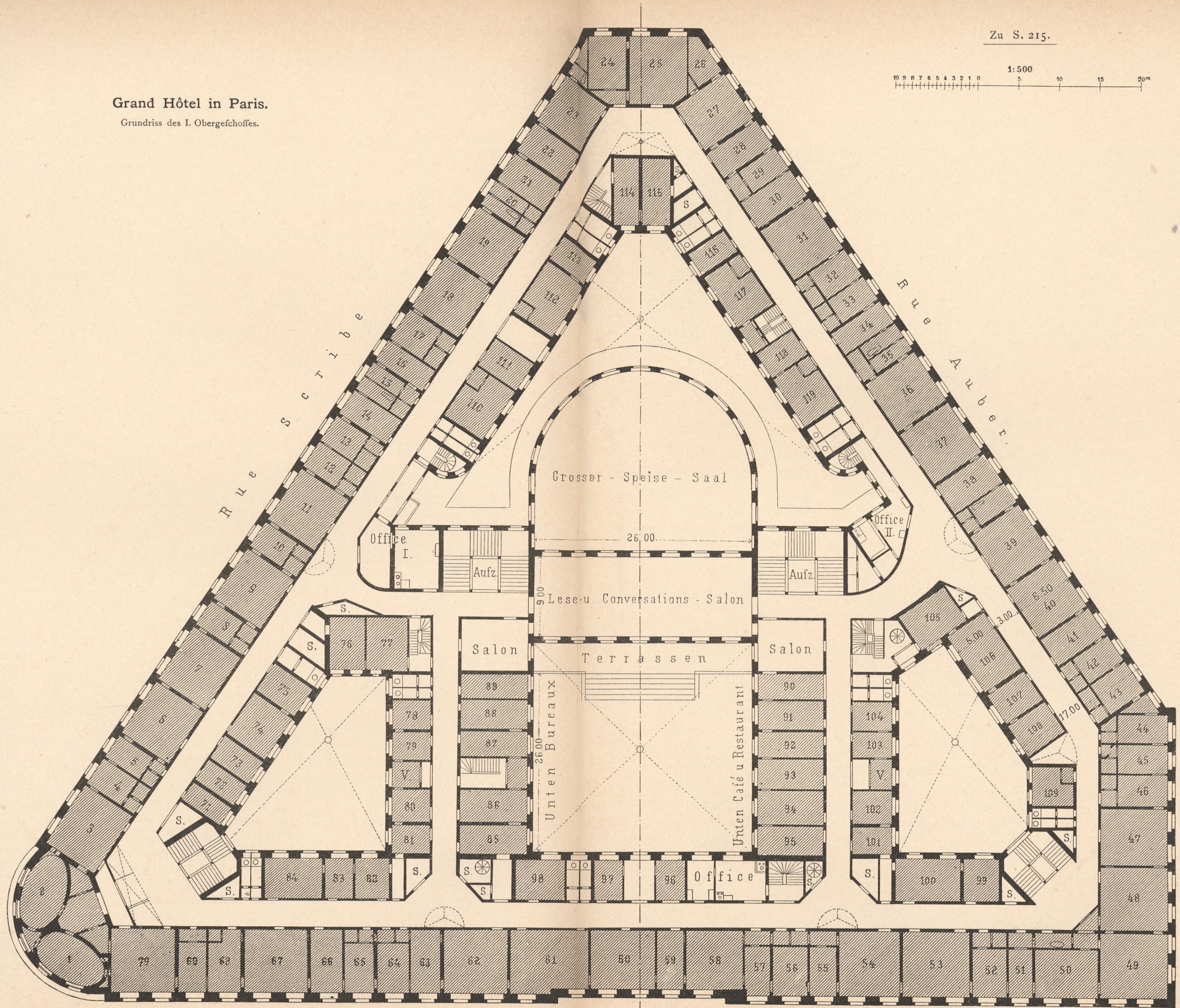
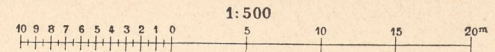
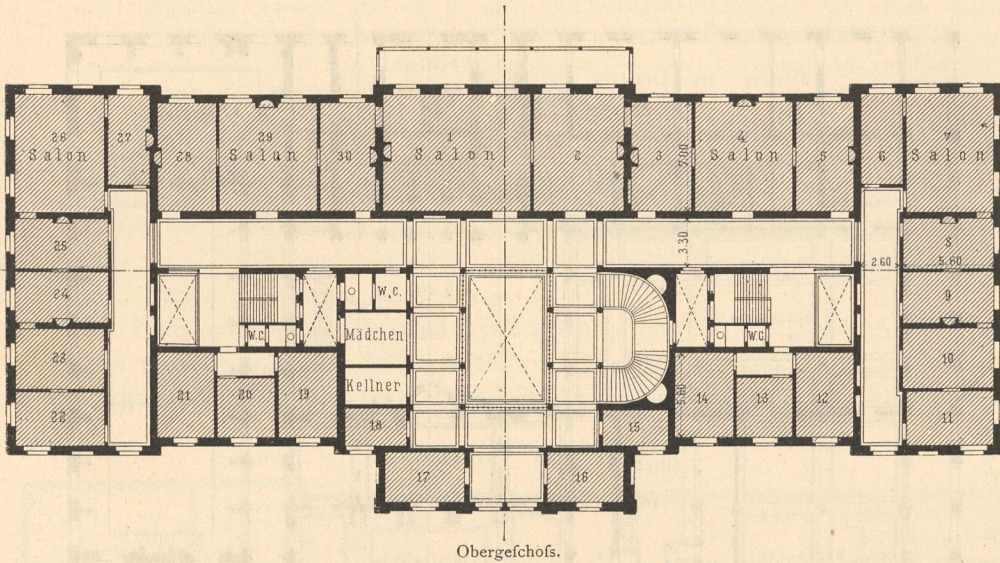


Fig. 199.



in Ouchy ¹⁷⁵).

Arch.: de la Harpe & Bertolini.

Unter den größeren Hotel-Anlagen Europas nimmt das »Grand hôtel« in Paris (siehe die neben stehende Tafel) eine hervorragende Stelle ein. Es liegt auf dem *boulevard des capucines* und wurde schon 1862 eröffnet.

285.
»Grand hôtel«
in
Paris.

Während das zuletzt beschriebene Hotel „Beaurivage“ in Ouchy ein Areal von ca. 1650 qm einnimmt, bedeckt das »Grand hôtel« ein solches von 10 600 qm. Wie der hier mitgetheilte Grundriß des I. Obergeschosses zeigt, hat jedes Obergeschoss ca. 120 Zimmer mit ca. 160 Betten. 4 Haupttreppen, 8 Dienstreppen, 2 Personen-Aufzüge innerhalb der Haupttreppen vermitteln den Verkehr; Aufzüge für Gepäck und Speifen sind vorhanden. Jedes Stockwerk hat 3 Anrichten, eine große Anzahl verschiedener Wirtschaftsräume und 2 Aborte. 4 große Höfe und 7 kleinere, glasüberdeckte Lichthöfe erhellen die Corridore und die Nebenräume. Die durchschnittliche Tiefe der Vorderzimmer ist 6,5 m, die der Hinterzimmer 5,0 m. Die Corridore sind durchschnittlich 3,0 m breit.

Im Erdgeschoss, in der Mitte der Front am Boulevard, führt eine dreibogige Einfahrt in den mit Glas überdeckten Prunkhof (*cour d'honneur*), welcher 26 m im Quadrat groß ist. An seiner linken Seite liegen die Bureaus, an seiner rechten die geräumigen Säle des Café-Restaurants. Geradeaus führt eine Freitreppe über eine Terrasse zu dem 26 m langen und 9 m tiefen Lese- und Conversations-Saal, dem 2 kleinere Salons angefügt sind. Aus dem Conversations-Saal betritt man unmittelbar den gleichfalls 26 m breiten und halbkreisförmig abgeflochtenen Speise-Saal, welcher hier als Anbau behandelt ist.

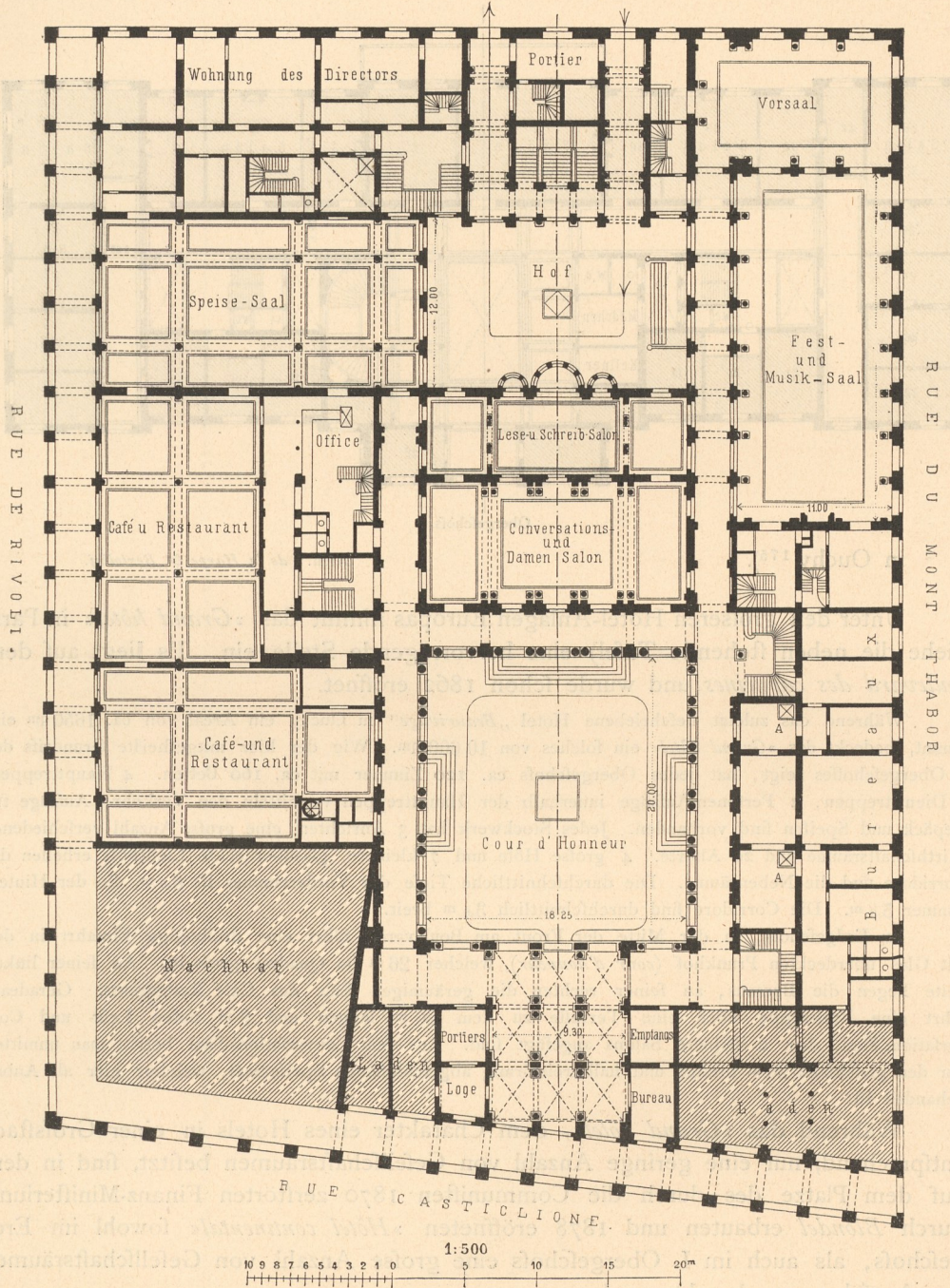
Während das »Grand hôtel«, dem Charakter eines Hotels in einer Großstadt entsprechend, nur eine geringe Anzahl von Gesellschaftsräumen besitzt, sind in dem auf dem Platze des durch die Communisten 1870 zerstörten Finanz-Ministeriums durch *Blondel* erbauten und 1878 eröffneten »Hôtel continental« sowohl im Erdgeschoss, als auch im I. Obergeschoss eine große Anzahl von Gesellschaftsräumen zur Ausführung gebracht worden.

286.
»Hôtel
continental«
in
Paris.

Wie der hier mitgetheilte Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 200 ¹⁷⁶) zeigt, ist es an der Ecke der *rue de Rivoli* und der *rue Castiglione* erbaut und an allen 4 Seiten von Straßen umgeben. Es bedeckt ein Areal von ca. 4500 qm (das »Grand hôtel« in Paris 10 600 qm, der »Kaiserhof« in Berlin 4000 qm, das »Central-Hotel« daselbst mit der Wintergarten-Anlage 8600 qm). Von der *rue Castiglione* gelangt man durch eine dreibogige Einfahrt, in welcher die Portier-Loge und das Empfangs-Bureau sich befinden, in den mit

¹⁷⁶) Nach: *Moniteur des architectes* 1880, Pl. 3-4, 37, 56.

Fig. 200.

»Hôtel continental« in Paris. — Grundriß des Erdgeschosses ¹⁷⁶⁾.

Arch.: Blondel.

Arcaden umgebenen Prachtthof (*cour d'honneur*), welcher auch hier als Aufenthalt für Wagen bestimmt ist und daher ohne Glasbedeckung ausgeführt ist. Er ist ca. 18,25 m breit und 20,00 m tief.

Geradeaus liegen die in arabischer Architektur ausgeführten Conversations-, bezw. Damen-Salons mit anschließenden Lese- und Schreibzimmern. Rechts sind die sämmtlichen Bureaus angelegt, links an

die *rue de Rivoli* und deren Arcaden anstoßend die großen Säle des Café-Restaurant mit ihren *offices*. An der gegenüber liegenden Seite des Hotels ist eine zweite Einfahrt angeordnet, welche vorzugsweise zu der dort befindlichen großen, für Feste und Concerte bestimmten Saalanlage führt, die sich im I. Obergeschoß wiederholt. Hier liegt auch die Wohnung des Directors. Die Anlage der verschiedenen Treppen, der Nebenhöfe und Toiletten ist aus dem Plane ersichtlich.

Zum Schlusse wäre noch ein Beispiel für ein *Hôtel garni* vorzuführen. Unter Bezugnahme auf Art. 206 (S. 176) sei an dieser Stelle bemerkt, daß verhältnißmäßig nur wenige Bauwerke dieser Art von vornherein für Gasthofzwecke errichtet worden sind. Sehr viele der in größeren Städten bestehenden *Hôtels garnis* sind ursprünglich Wohnhäuser gewesen und erst später für ihre neue Verwendung mehr oder weniger umgebaut worden.

Eine der wenigen bemerkenswertheren Anlagen, die gleich Anfangs als *Hôtel garni* geplant war und dem gemäß von *C. Tiets* entworfen und ausgeführt wurde, ist das mit dem »Grand Hotel« zu Wien in Verbindung stehende und daran stoßende

287.
Hôtel garni
in
Wien.

Fig. 201.

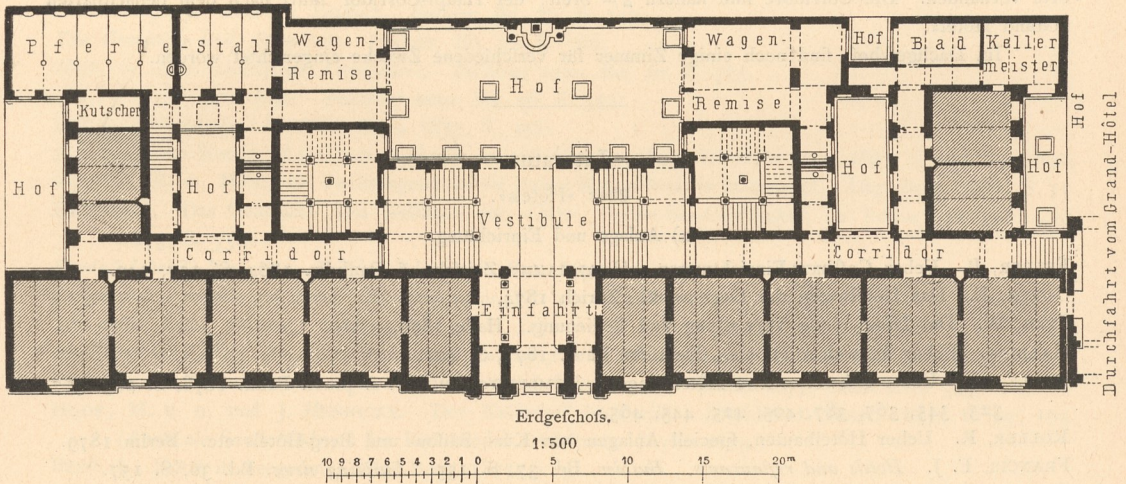
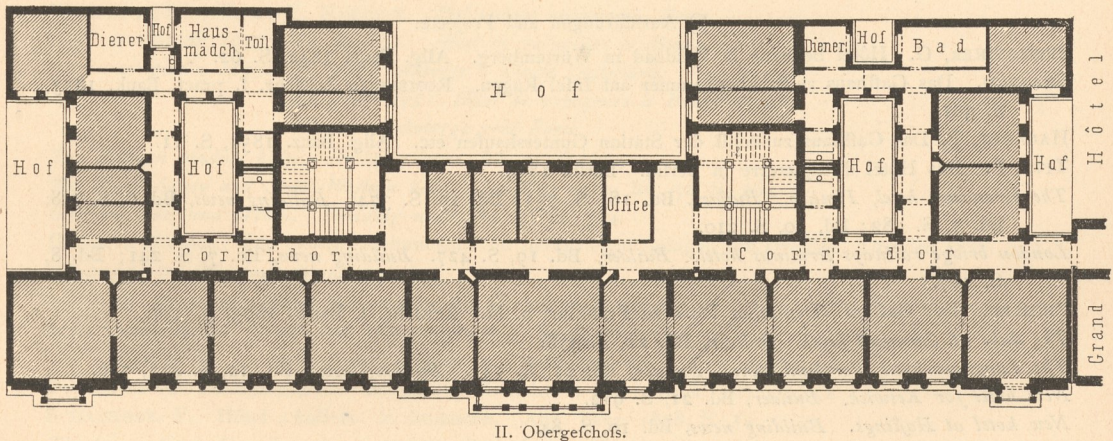


Fig. 202.



II. Obergeschoß.
Hôtel garni in Wien¹⁷⁷⁾.

Arch.: *C. Tiets*.

177) Nach: Allg. Bauz. 1871, S. 244, Bl. 31, 42.

Hôtel garni, wovon hier zwei Grundrisse (Fig. 201 u. 202¹⁷⁷) wiedergegeben werden.

Im Erdgeschoss (Fig. 201) liegen rechts und links von der Einfahrt, an die sich je zwei Fußgänger-
eingänge anschließen, je 5 Fremdenzimmer; alsdann tritt man in das Vestibule, von dem aus die beiden
symmetrisch gelegenen Treppenhäuser erreicht werden können, und schliesslich in den Haupthof. An den
beiden Stirnenden des Gebäudes liegen noch je 2 Fremdenzimmer, die von zwei Lichthöfen erhellt wer-
den; zwei weitere Lichthöfe dienen zur Beleuchtung der zwei Neben-Corridore und der 4 Aborte; endlich
ist noch ein Lichtschacht vorhanden, der hauptsächlich zur Erhellung der Badestube dient. Vom Haupt-
hof aus zugänglich sind die beiden Wagen-Remisen und die Pferdeställe; ein Zimmer für den Kutscher
und die Wohnung des Kellermeisters sind schliesslich noch zu erwähnen.

Das unter dem Erdgeschoss gelegene Sockelgeschoss enthält die Portier-Loge, einen Restaurant und
die *office*, überdies Zimmer und Magazine für verschiedene Zwecke und Aborte. Das darunter befindliche
Kellergeschoss dient zum kleineren Theile als Eiskeller, im Uebrigen als Vorraths- etc. Keller.

Das I. Obergeschoss ist an den Jockey-Club vermietet und in feiner baulichen Anordnung den Be-
dürfnissen des letzteren angepasst. Das II. Obergeschoss (Fig. 202) besitzt 11 Fremdenzimmer nach vorn
und 14 solche nach hinten; die ersteren sind ca. 6,4 m und 6,8 m, die letzteren 4,7 m bis 6,5 m tief. Ferner
sind 1 *office*, 2 Dienerzimmer, 1 Badestube, 1 Toilette-Raum, 1 Zimmer für das Hausmädchen und 5 Ab-
orte vorhanden. Die Corridore sind nahezu 2 m breit; der Haupt-Corridor führt nach dem benachbarten
»Grand Hôtel«.

Im Dachgeschoss sind noch einige Zimmer für verschiedene Zwecke eingerichtet worden.

Literatur

über »Hotels«.

α) Anlage und Einrichtung.

- FELBER, B. Ueber Gasthaus-Einrichtungen. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1864, S. 137, 140.
 GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874.
 STAB, W. Das Hôtel, seine Verwaltung und Bedienung. Halle 1876.
 HALLIER. Ueber Schweizer Hôtels. Deutsche Bauz. 1877, S. 421.
 ROLLER, R. Ueber Schweizerische Hôtelanlagen. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1878, S. 285, 307,
 325, 345, 367, 387, 405, 425, 445, 465.
 ROLLER, R. Ueber Hôtelbauten, speciell Anlagen von Kur-, Saison- und Berg-Hôtels etc. Berlin 1879.
 FRANCIS, F. J. *Hotels and restaurants*. *Builder*, Bd. 37, S. 155. *Building news*, Bd. 36, S. 157.
 GUYER, E. Bericht über Gruppe 41 der schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883: Das Hotel-
 wesen etc. Zürich 1884.

β) Ausführungen und Projecte.

- PFEILSTIKER, G. Hôtel Bellevue in Wildbad in Württemberg. Allg. Bauz. 1842, S. 62.
 BRAASCH. Das Gasthaus zu Stubbenkammer auf Insel Rügen. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1853,
 S. 301.
 HACAULT, E. Das Gasthaus zunächst der Station Guntershausen etc. Allg. Bauz. 1855, S. 11.
 TITZ, F. Das Hôtel d'Angleterre in Berlin. Berlin 1859.
The Grosvenor hotel, Pimlico. *Builder*, Bd. 18, S. 755; Bd. 19, S. 374. *Building news*, Bd. 6, S. 748;
 Bd. 7, S. 982; Bd. 10, S. 210.
London bridge railways terminus hotel. *Builder*, Bd. 19, S. 427. *Building news*, Bd. 7, S. 241; Bd. 8,
 S. 167.
 PICHLER. Der Gasthof »Deutscher Hof« zu Frankfurt a. M. Zeitschr. f. Bauw. 1863, S. 327.
The duke of Cornwall hotel. *Builder*, Bd. 21, S. 478.
The Langham hotel, Portland place. *Builder*, Bd. 21, S. 531. *Building news*, Bd. 12, S. 422, 726.
New hotel for Keswick. *Builder*, Bd. 21, S. 912.
New hotel at Haslings. *Building news*, Bd. 10, S. 84.
The hotel de la paix. *Building news*, Bd. 10, S. 414.
The Charing-Cross hotel. *Builder*, Bd. 22, S. 876, 930.
 BOECKMANN. Gasthöfe Hôtel du Louvre und Grand Hôtel in Paris. Zeitschr. f. Bauw. 1865, S. 378.
The Inns of court hotel. *Builder*, Bd. 23, S. 154, 173. *Building news*, Bd. 12, S. 89, 410, 411.

- The Grosvenor hotel, Chester.* *Builder*, Bd. 24, S. 629.
Cavendish hotel, Eastbourne. *Builder*, Bd. 24, S. 595.
The city terminus hotel, Canon street. *Builder*, Bd. 24, S. 758.
Castle hotel, Aberystwith. *Building news*, Bd. 13, S. 871.
 ENDE & BOECKMANN. Grand Hôtel de Rome in Berlin. *Wochbl. d. Arch.-Ver. zu Berlin* 1867, S. 372.
A large hotel for New-York. *Builder*, Bd. 25, S. 561.
The new hotel, Cairo, Egypt. *Builder*, Bd. 27, S. 925. *Scient. American*, Bd. 25, S. 147.
London and North-Western railway hotel at Lime street station, Liverpool. *Building news*, Bd. 17, S. 344, 367.
 RINECKER, A. T. *Stewart's Hotel* für Arbeiterinnen in New-York. *Zeitfchr. d. bayer. Arch.- u. Ing.-Ver.* 1870, S. 9.
The Pacific hotel at Chicago. *Mech. magaz.*, Bd. 23, S. 2.
 TIETZ, C. Das »Grand Hôtel« in Wien sammt dem daneben befindlichen »Hotel garni«. *Allg. Bauz.* 1871, S. 244. *Deutsche Bauz.* 1872, S. 123.
 CLAUS & GROSS. Hôtel »Britannia« am Schillerplatze in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 175. *Deutsche Bauz.* 1874, S. 383.
 CLAUS & GROSS. Das Hôtel »Donau« in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 252. *Deutsche Bauz.* 1874, S. 383.
 Hotels in Wien: WINKLER, E. *Technischer Führer durch Wien.* 2. Ausg. Wien 1874. S. 125.
The »Star and Garter« and Richmond. *Builder*, Bd. 32, S. 535.
Hotel and shops, Holborn Viaduct. *Builder*, Bd. 32, S. 747.
The Granville hall, Ramsgate. *Builder*, Bd. 32, S. 766.
Hotel, S. Anne's-on-the-sea, Lancashire. *Building news*, Bd. 26, S. 525.
The Midland grand hotel. *Building news*, Bd. 26, S. 554.
 Kaiferhof in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1875, S. 398.
 Der Brand des Hotels »Kaiferhof« in Berlin am 10. Oktober 1875. *Deutsche Bauz.* 1876, S. 163, 173, 196.
 FÖRSTER, E. v. Hôtel und Penfionsgebäude im neuen Kasino-Park in Marienbad. *Allg. Bauz.* 1875, S. 75.
 DAMMEIER. Das Gefchäfts- und Gasthaus der »City«, Actien-Bau-Gesellschaft zu Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1875, S. 756.
Proposed hotel, Leghorn. *Builder*, Bd. 33, S. 840, 863.
Design for a commercial hotel. *Building news*, Bd. 28, S. 288.
The palace hotel, Buxton. *Builder*, Bd. 34, S. 317.
New hotel and shops opposite to the central railway station, Newcastle-on-Tyne. *Builder*, Bd. 34, S. 612.
 Gasthöfe und Restaurationen in Berlin: Berlin und feine Bauten. Berlin 1877. Theil I. S. 349.
 HUDE, H. v. D. und J. HENNICKE. Der Kaiferhof in Berlin. *Zeitfchr. f. Bauw.* 1877, S. 29, 163.
 (Auch als Sonderabdruck im Buchhandel erschienen: Berlin 1879.)
 BERG, J. Hôtel in Szegedin. *Allg. Bauz.* 1877, S. 31.
 SCHACHNER, F. Das Project zum »Hôtel römischer Kaifer«. *Wochfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1877, S. 177.
 VIOLLET-LE-DUC, E. ET F. NARJOUX. *Habitations modernes. Paris.*
1re partie, 1875. Pl. 65—69: Hôtel de voyageurs à Altona.
2e partie, 1877. Pl. 177: Auberge à Civita Castellana.
Pl. 171—173: Hôtel de voyageurs à Bournemouth.
Pl. 190: Auberge près Rome.
The Holborn viaduct hotel. *Building news*, Bd. 31, S. 594.
The Royal Savoy and South-Western hotel. *Building news*, Bd. 32, S. 264.
Glasgow hotel and arcade. *Building news*, Bd. 32, S. 564.
 Hotels in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 348.
 Hamburg's Privatbauten. Hamburg 1878.
 Bl. 59 u. 60: Hôtel Marienthal; von STAMMAN & ZINNON.
 SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876—78.
 Heft 9, Bl. 3: Gasthof zum Ochfen in Reutlingen; von v. SCHLIERHOLZ.
 Dependenz des Faulenfeebades. ROMBERG's *Zeitfchr. f. pract. Bauk.* 1878, S. 52.
 SCHACHNER, F. Hôtel »Auftria« in Gmunden. *Allg. Bauz.* 1878, S. 14.
The palace hotel, San Francisco. *Builder*, Bd. 36, S. 988.
Three Nuns hotel, Aldgate. *Building news*, Bd. 34, S. 418.
Courtyard of a riverside hotel, Great Marlow. *Building news*, Bd. 35, S. 8.
Moorfield hotel, Brooklands, Cheshire. *Building news*, Bd. 35, S. 474.

- SCHUMANN, C. Hôtel Metropole in Wien. Allg. Bauz. 1879, S. 91.
- KLETTE, R. Entwurf zu einem Gasthofs. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1879, S. 168.
- HUDE v. D. Das neue Eifenbahn-Hôtel in Berlin (Friedrichsstraße). Deutsche Bauz. 1879, S. 37.
- Notice sur l'hôtel national à Genève.* Eifenb., Bd. 11, S. 136.
- The Manchester hotel, Aldersgate street.* Builder, Bd. 37, S. 285, 287.
- The grand hotel, Charing-Cross.* Builder, Bd. 37, S. 342. *Building news*, Bd. 35, S. 284; Bd. 36, S. 117, 158; Bd. 38, S. 647.
- Anderfon's hotel, Fleet street.* *Building news*, Bd. 37, S. 706.
- Neubauten zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. 1878—80.
- Bl. 3, 20—22: Frankfurter Hof; von MYLIUS & BLUNTSCHLI.
- Bl. 49: Gasthof zum Schwan; von KALB.
- LÜTZOW, C. v. u. L. TISCHLER. Wiener Neubauten. 2. Band. Wien 1880.
- Taf. 16—24: Hôtel Métropole; von TISCHLER.
- KOULLE & LEHMANN. Stadt-Bau des Herrn Carl Scheibler in Lodz. Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1880, S. 170.
- BLONDEL. Hôtel continental à Paris. *Monit. des arch.* 1880, Pl. 3—4, 37, 56.
- Hôtel à Preston. *Monit. des arch.* 1880, Pl. aut. XV.
- HUDE v. D. u. HENNICKE. Das Zentral-Hotel. Deutsche Bauz. 1880, S. 402.
- KOCH. Das Hotel »Kaiferin Elifabeth« in Zell am See. Baugwks.-Ztg. 1880, S. 460.
- Proposed station hotel, Preston.* Builder, Bd. 38, S. 380.
- St. Enoch station and hotel, Glasgow.* Builder, Bd. 38, S. 439.
- The central hotel, Berlin.* Builder, Bd. 38, S. 504.
- The Preston hotel competition.* *Building news*, Bd. 38, S. 269.
- The palace hotel hydropathic and Spa company, Birkdale.* *Building news*, Bd. 39, S. 240.
- HUDE, H. v. D. u. J. HENNICKE. Das Central-Hôtel in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1881, S. 175. (Auch als Sonderabdruck im Buchhandel erschienen: Berlin 1881.)
- CALLIGNY. Hôtel Bellevue à Puy près Dieppe. *Monit. des arch.* 1881, Pl. 47, 49.
- Peveil hotel, Thorpe, near Ashbourne.* Builder, Bd. 41, S. 204.
- The Alderthott grand hotel.* Builder, Bd. 41, S. 799.
- Morant arms, Brokenhurst, Hants.* *Building news*, Bd. 41, S. 360.
- Railway hotel, Brixton station.* Architect, Bd. 25, S. 307.
- New hotel, Tobermory, Island of Mull.* *Building news*, Bd. 43, S. 260.
- Northumberland avenue hotel.* *Building news*, Bd. 44, S. 254.
- Hotel at Folkestone.* *Building news*, Bd. 44, S. 508.
- The hotel Metropole, London.* *Building news*, Bd. 44, S. 830.
- Hatchett's hotel and white horse cellars.* *Building news*, Bd. 45, S. 126.
- The First Avenue hotel.* Builder, Bd. 45, S. 682. *Building news*, Bd. 45, S. 835; Bd. 46, S. 52.
- The new Waverley hotel, Edinburgh.* Architect, Bd. 30, S. 289.
- The Albany chambers, Montreal.* *American architect*, Bd. 14, S. 222.
- The palace hotel, San Francisco.* *Building news*, Bd. 46, S. 127.
- The prince's hotel.* Builder, Bd. 45, S. 684.
- The Victoria hotel, Manchester.* *Building news*, Bd. 47, S. 976.
- Design for a hotel at Los Angeles.* *American architect*, Bd. 15, S. 210.
- HOLST, v. & ZAAR, MARTENS. Das Hôtel Alexanderplatz. Deutsche Bauz. 1885, S. 1, 13.
- Architektonisches Skizzen-Buch. Berlin.
- Heft 21, Bl. 1, 2: Logirhaus für Gastein; von SCHADOW.
- » 28, » 4: Gasthaus in Erdmannsdorf in Schlesien; von HAMANN.
- » 102, » 5: Nebenbauten zum Hôtel und zur Pension Bellevue in Thun; von R. ROLLER.
- LICHT, H. u. A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin.
- Bd. 1, Taf. 27—31, 59, 60: Frankfurter Hof in Frankfurt a. M.; von MYLIUS & BLUNTSCHLI.
- WILLIAM ET FARGE. *Le recueil d'architecture.* Paris.
- 7^e année, f. 41, 50, 61—62: Hôtel Bellevue, à Puy; von CALIGNY.